

Bavar.

873

cfd

Bav. 873 cfd

Führer

MB 806,4

<36602435400019

S

^

<36602435400019

Bayer. Staatsbibliothek

FÜHRER
DURCH DAS
KÖNIGLICH BAYERISCHE
NATIONALMUSEUM
IN
MÜNCHEN.

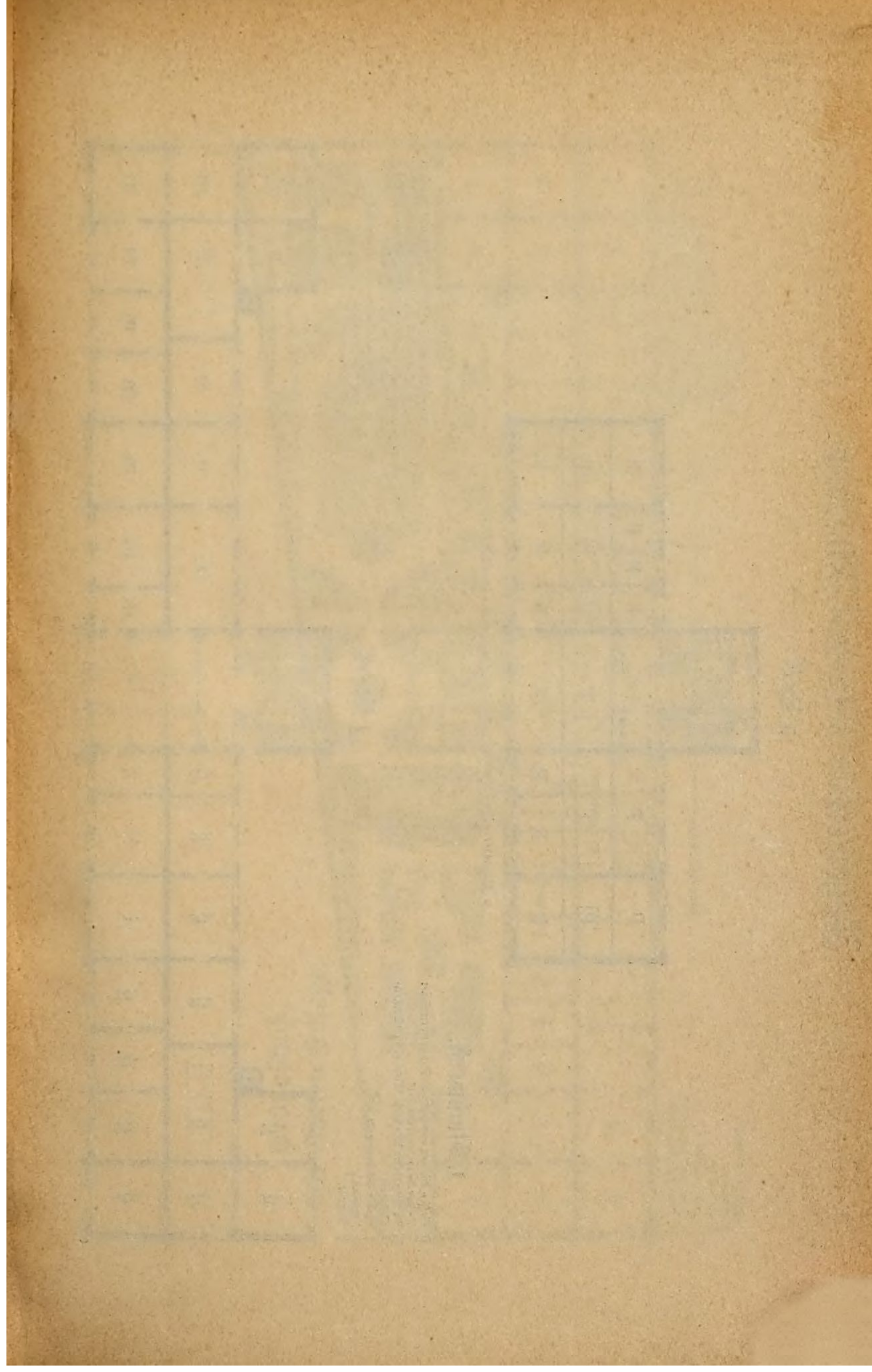
OFFICIELLE AUSGABE.

ZEHNTE VERBESSERTE AUFLAGE.

MÜNCHEN
AKADEMISCHE BUCHDRUCKEREI VON F. STRAUB
1896.

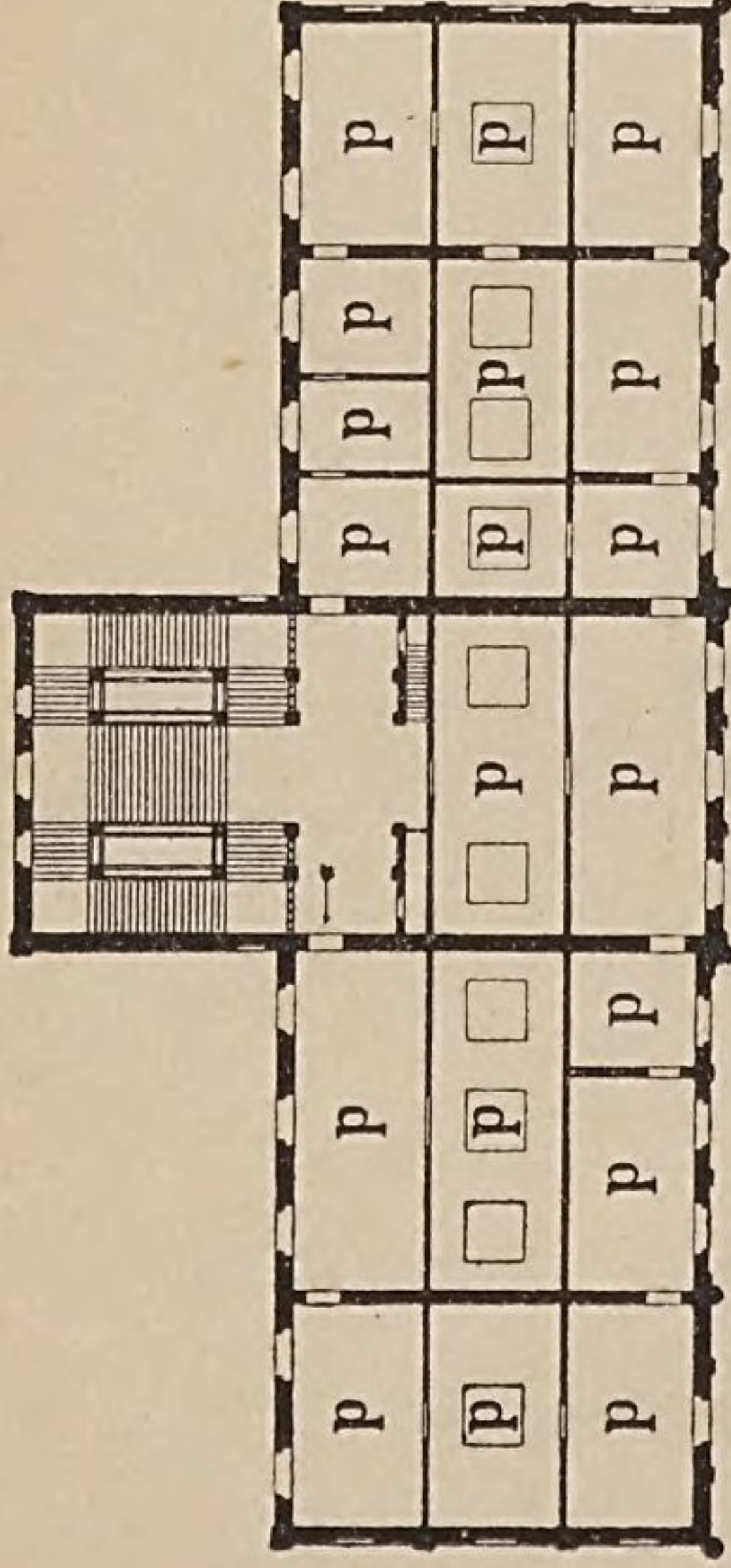
Preis 50 Pfennig.





Bayerisches National Museum.

II. Stock.

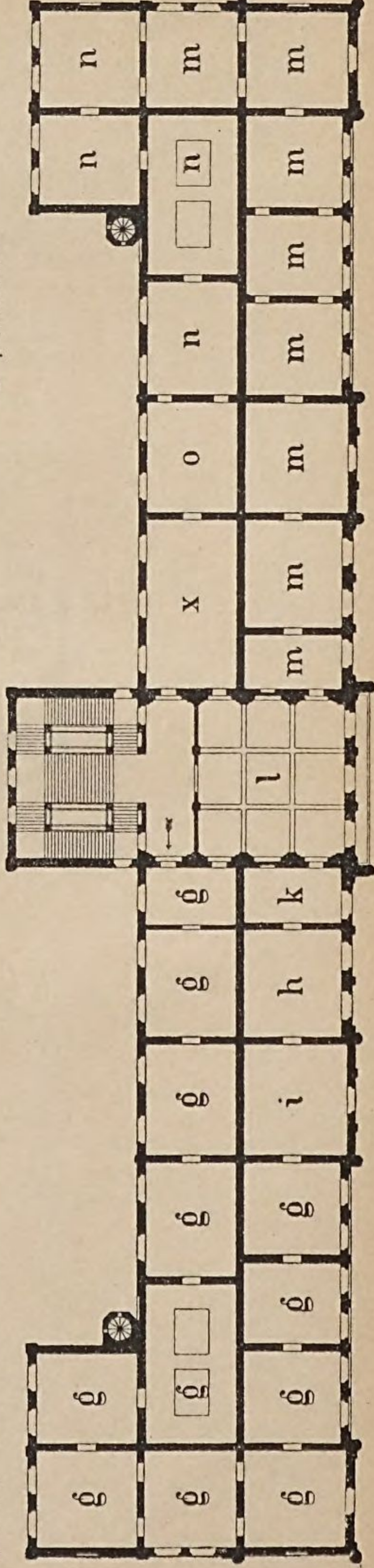


p Kunstwerke und Einrichtungen vom 16 bis in das 19. Jahrhundert.

I. Stockwerk.

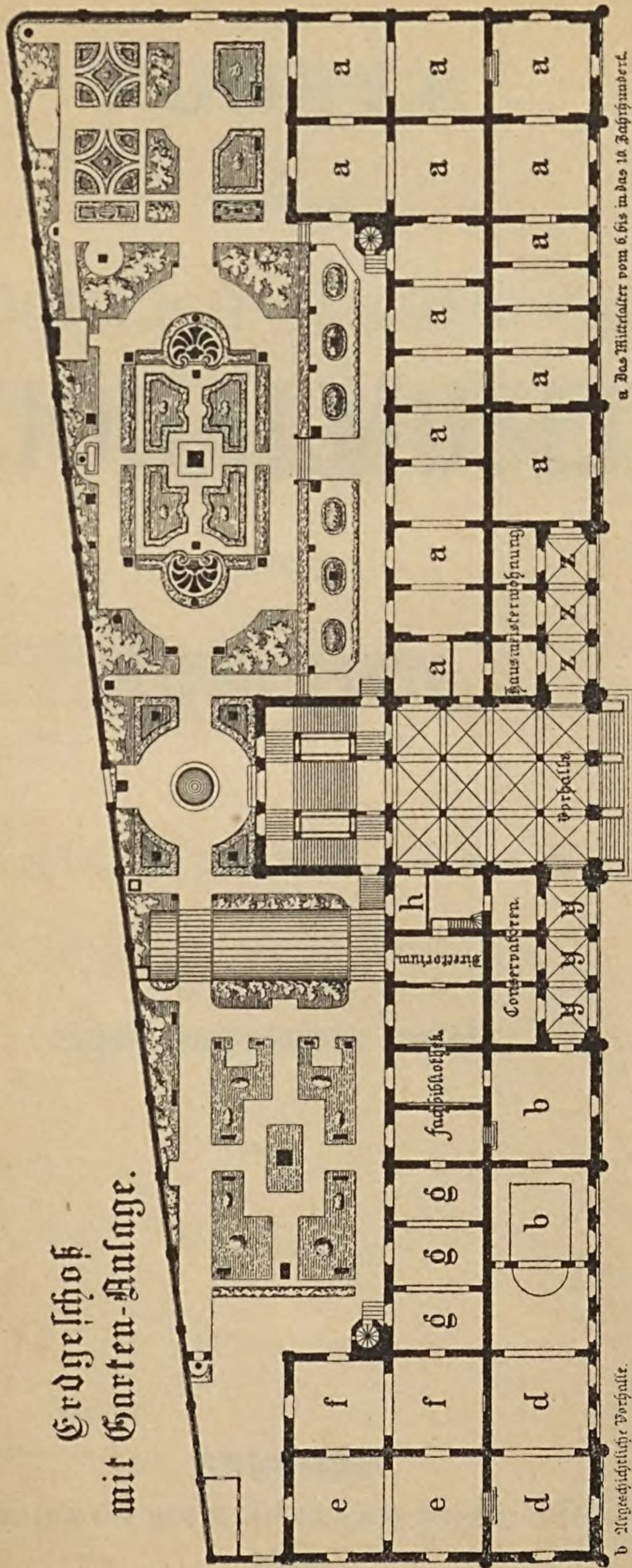
g Waffen, Trachten und Schmuck aus vorchristlicher
Periode bis zur neuesten Zeit.
h Die Nürnberg'sche Wisnuth-Malerei und Becken-
schlifferei.
i Musik-Instrumente.
k Siegelstempel.
l Modelle.

I. Stock.



m Textile Arbeiten & Stickerei, Weberei, aus dem
9. Jahrhundert bis zur neuesten Zeit.
n Keramik (gebrannte Tonarbeiten) aus vor-
christlicher bis zur neuesten Zeit.
o Die Glasfabrikation aus vorchristlicher bis
zur neuesten Zeit.
x Holzornamente.

Erdegelchoß mit Garten-Anlage.



b 21geschiedliche Vorhalle.
d Werke der Schmiedekunst.
e Metallarbeiten.
f Gipsarbeiten.
g Kopiersaal.
h Instrumente.

a Das Mittelalter vom 6. bis in das 10. Jahrhundert.
Die Periode des frühchristlichen, byzantinischen, romanischen, und gotischen Stiles.
Fortsetzung bis zur neuesten Zeit im 1. Stock.
y Römische Bausteine.
z Römische Bausteine.

FÜHRER

DURCH DAS

KÖNIGLICH BAYERISCHE
NATIONALMUSEUM

IN

MÜNCHEN.

OFFICIELLE AUSGABE.

ZEHNTE VERBESSERTE AUFLAGE.

MÜNCHEN

AKADEMISCHE BUCHDRUCKEREI VON F. STRAUB

1896.

A.

Allgemeine Bestimmungen

über die Benützung des bayerischen Nationalmuseums.

Besuchstage:

Sonntag und **Donnerstag** freier Eintritt.

Dienstag, Mittwoch, Freitag und **Samstag** Eintritt gegen 1 Mark die Person. Künstler, Gelehrte und Gewerbetreibende, mit Jahreskarten versehen, haben an den genannten 6 Tagen freien Eintritt.

Montag geschlossen.

Besuchstunden:

in den **Sommermonaten** — Mai bis September einschliesslich — von 9 bis 2 Uhr,

in den **Wintermonaten** — Oktober bis April einschliesslich — von 10 bis 2 Uhr.

Kopier-Saal.

Während der Besuchszeit ist (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) der Kopiersaal geöffnet, in welchem jedem Kunstbeflissenen das Skizzieren, Zeichnen und Malen nach Originalen des Museums gestattet ist. Die näheren Bestimmungen sind in jenem Saale wie in den Bibliotheksräumen angeschlagen. In den Ausstellungssälen darf ausnahmsweise nur dann kopiert werden, wenn die Beschaffenheit der Gegenstände ihre Verbringung in den Kopiersaal unthunlich erscheinen lässt.

Die Bücher der Bibliothek, wie die Blätter der »Graphischen Sammlung« können im Kopiersaal zum Studium benützt werden.

Kein Gegenstand der Sammlungen oder der Bibliothek wird nach Aussen ausgeliehen.

Von einer grossen Zahl hervorragender Werke des Museums sind Gypsabgüsse und Photographien vorhanden, welche durch die Verwaltung bezogen werden können.

B.

Geschichte und Plan des Museums.

Das bayerische Nationalmuseum wurde gegründet von weiland S. Majestät König Maximilian II. Es bildet einen Theil jener zahlreichen und weitgreifenden Unternehmungen zur Pflege der Geschichte Bayerns und Deutschlands, die sich dauernd an den Namen dieses erlauchten Fürsten knüpfen.

Die Geschichte des Museums gibt den klarsten Aufschluss über Plan und Ziel der Anstalt, ja man wird selbst dieses Schlüssels nicht entbehren können, um die äussere Anordnung der Sammlungen zu verstehen und gerecht zu würdigen.

Die vorbereitenden Arbeiten zur Gründung des Museums gehen auf das Jahr 1853 zurück; die erste Aufstellung »vaterländischer Alterthümer« nach einem von Freiherrn Karl Maria von Aretin entworfenen Plane begann im Frühjahr 1855 in den Räumen der ehemaligen Herzog-Maxburg. Statt der ursprünglich gewählten Bezeichnung »Wittelsbachisches Museum« wurde bereits im Juli desselben Jahres durch Allerhöchsten Beschluss der Name »Bayerisches Nationalmuseum« festgestellt.

Freiherr von Aretin übernahm die Direktion und es gelang ihm in erstaunlich kurzer Zeit eine grosse Fülle seltener und kostbarer Alterthümer zu sammeln. Erst jetzt erkannte man, welche bis dahin verborgenen Schätze dieser Art in den kgl. Schlössern Bayerns, in den alten Reichsstädten und Landesstädten, in Kirchen und Klöstern, im Besitze der Universitäten und anderer Stiftungen, wie von privaten Sammlern noch aufgehäuft lagen, die vielfach nun ans

Licht gezogen, zum Theil auch dem drohenden Untergang entrissen wurden. Viele dieser Schätze gingen in den vollen Besitz des Nationalmuseums über, andere wurden ihm unter Vorbehalt des Eigenthumsrechts dauernd zur Aufstellung überlassen.

In den Räumen der Herzog-Maxburg war die Sammlung noch nicht dem allgemeinen Besuche zugänglich, obgleich sie auch damals schon von einzelnen Künstlern und Gelehrten durchforscht und benützt wurde.

Diess änderte sich erst, nachdem das Nationalmuseum in sein eigenes Haus eingezogen war; hier fand die feierliche Eröffnung am 12. Oktober 1867 statt.

Der palastartige Monumentalbau in der Maximiliansstrasse, welcher nun die Sammlung birgt, wurde nach den Plänen des damaligen Hofbaurathes Eduard Riedel von 1858—1866 aufgeführt, und zwar grösstentheils aus Privatmitteln König Maximilians II. Spätgothische Grundformen der Architektur verbinden sich mit ornamentalem und Figurenschmuck, der bereits das Gepräge der Renaissance trägt. Die Langseite misst 146 Meter, der Mittelbau erhebt sich zu 29 Metern; auf demselben thront eine Bavaria mit dem Löwen, in Zinkguss, zu beiden Seiten stellen allegorische Figuren mit den entsprechenden Wappen die Stammesprovinzen Bayern, Pfalz, Franken und Schwaben dar.

Die innere Eintheilung des Gebäudes war bedingt durch die Gliederung der damaligen Sammlung und schmiegt sich derselben vollkommen an. Es waren nämlich nur erst die heutigen »allgemeinen Sammlungen« vorhanden, besonders ausgeschiedene Fachsammlungen bestanden noch nicht.

Die »allgemeinen Sammlungen« hatten und haben die Aufgabe, ein anschauliches Kulturbild der Jahrhunderte unserer vaterländischen Geschichte zu geben, soweit es sich dem Auge darstellt in Kunstwerken und in mannigfaltigsten Alterthümern des öffentlichen und häuslichen Lebens. Monumentale Werke reihen sich hier an Gegenstände des täglichen Gebrauchs, Erinnerungen an historische Persönlichkeiten wechseln mit Sittenbildern und selbst eigentliche

Curiositäten und Raritäten sind nicht ausgeschlossen. Die historischen Perioden sind in der Reihenfolge der Säle genau festgehalten, die Gegenstände innerhalb eines Saales sodann aber nicht nach Gattungen systematisch geordnet, sondern zu einem malerischen Ganzen gruppiert, soweit diess die Rücksicht auf die Bedeutung einzelner Werke und deren bequeme Betrachtung zuliess.

Diesem malerischen Gesamtbild ist schon durch den wechselnden architektonischen Stil und die Dekoration der einzelnen Säle sein sprechender zeitlicher Hintergrund gegeben. Die Räume des Erdgeschosses sollten nach dem ursprünglichen Plane lediglich das römische und germanische Alterthum und das Mittelalter umfassen, die Räume des zweiten Stockes die Renaissance-, Rococo- und Zopfzeit.

Eine andere Bestimmung hatten die dreissig Säle des ersten Stockes. Hier sollten gar keine Alterthümer ausgestellt sein. Dagegen wurden die Wände mit 143 grossen Gemälden aus der bayerischen Geschichte geschmückt, welche nach den Rathschlägen von Wilhelm Kaulbach, Schraudolph und Hiltensperger durch eine grosse Zahl älterer und jüngerer Künstler ausgeführt wurden, darunter Ferdinand Piloty, Alexander Wagner, Hiltensperger, Schwoiser, Otto Echter, Hauschild, Ludwig Thiersch, Joseph Flüggen, Köckert, Schwörer, Gugel, Andreas Müller, Hövemayer u. A. So entstand eine Galerie historischer Fresken, wie sie sich in gleich riesiger Ausdehnung als einheitliches Werk wohl nirgends wieder finden dürfte.

Fünfundzwanzig Statuen bayerischer Herrscher waren zur Aufstellung in den Sälen bestimmt, deren Bilder von ihrer Regierungszeit erzählten.

Geist und Auge des Besuchers sollten sich in diesen weiten Räumen ausruhen und sammeln, nach der Fülle der mannigfaltigen Eindrücke des Ganges durch das Mittelalter im Erdgeschosse, um neu gestärkt nachher die noch viel reicheren und bunteren Eindrücke des Ganges durch die Renaissance- und Rococozeit im obersten Geschosse aufnehmen zu können. Bei diesem grossartigen Gesamtplan

der drei Stockwerke schwebte wohl das Vorbild der Münchener Glyptothek vor, wo in ähnlicher Weise die Werke der griechischen und römischen Kunst durch die Hallen mit den Cornelius'schen Fresken getrennt sind.

Diess waren die leitenden Gedanken für den inneren Aufbau des Nationalmuseums in seiner ursprünglichen Form.

Der fürstliche Schöpfer erlebte die Vollendung seines Werkes nicht und der hochverdiente Mann, welcher die Entwürfe seines Königlichen Herrn mit bewundernswerther Thatkraft durchgeführt hatte, Freiherr von Aretin, starb kurze Zeit nach der Eröffnung des Museums, am 29. April 1868.

Sein Nachfolger wurde Dr. J. H. von Hefner-Alteneck; er war bereits bei der Gründung des Museums Aretins eifriger und erfolgreicher Mitarbeiter gewesen.

Inzwischen hatte sich gezeigt, dass die hier aufgehäuften Schätze nicht bloss dem Geschichtsforscher, dem Künstler und dem Kunstfreund reiche Anregung boten, sondern dass namentlich auch das damals so überraschend neu aufblühende deutsche Kunstgewerbe hier seine besten Vorbilder zu suchen habe. Das Bedürfniss einer erhöhten praktischen Wirksamkeit der Anstalt trat unabweisbar hervor, und noch im Sommer 1868 wurde die Direktion vom k. Staatsministerium in Folge Allerhöchsten Kabinettschreibens beauftragt, »dahin zu wirken, dass das Museum immer mehr eine Bildungsanstalt für Künstler, Gelehrte und insbesondere für Kunsthandwerker werde«. Herr Direktor von Hefner-Alteneck entwarf 1869 einen Plan für die entsprechende Neugestaltung, und so entstanden die von ihm gegründeten und mit besonderem Erfolge gepflegten »Fachsammlungen« (wie wir den früher gebrauchten Ausdruck »Separatsammlungen« verdeutschen) — gleichsam ein zweites Museum neben dem bereits vorhandenen.

Die allgemeinen Sammlungen gliedern sich nach Epochen, die Fachsammlungen nach Gattungen, sowohl des Gebrauches — Trachten, Waffen, Schmuck —, wie der Technik: — Webekunst, Schmiedekunst, Töpferei, Glas- und Porzellan-

fabrikation etc. Diese einzelnen Abtheilungen sind dann aber in sich wieder chronologisch geordnet.

Hierdurch wurde das Museum der Benützung für praktische Studien und Arbeiten erst vollständig erschlossen.

Ein eigener Kopiersaal ward für diesen Zweck eingerichtet; für Vervielfältigung der instruktivsten Werke durch Gypsabgüsse und Photographie wurde Sorge getragen, eine Spezialbibliothek und eine graphische Sammlung gegründet. Die erstere ist bereits reich an Prachtwerken und illustrierten Schriften, vorab der genealogischen und heraldischen Literatur, wie an Nachschlagebüchern und besitzt kostbare Incunabeln und Urkunden. Die graphische Sammlung, in Mappen geordnet, umfasst Tausende von Blättern zur Geschichte und Ortskunde Bayerns, zur Trachtenkunde und zu kunstgewerblichen Studien, Porträte, Kalender u. s. w. Zu allen diesen neuen Gründungen gesellte sich dann noch der in alterthümlicher Form angelegte, mit Denkmalen reich geschmückte historische Garten.

Wären die Fachsammlungen neben den allgemeinen Sammlungen von Anbeginn beabsichtigt gewesen, so würde man in dem Plan des Museumsgebäudes ohne Zweifel einen besonderen Flügel für dieselben vorgesehen und dadurch für jede der beiden Sammlungen den vollen inneren Zusammenhang gewahrt haben. Diese Voraussicht war aber nicht möglich in einer Zeit, wo sich gerade durch solche Anstalten, wie unser ursprüngliches Museum, der Sinn für kunst- und kulturgeschichtliche Spezialstudien, wie für die Schätze des alten Kunstgewerbes erst vollauf zu entwickeln begann. Aus dem Erfolg unserer allgemeinen Sammlungen ist die Nothwendigkeit unserer Fachsammlungen erst hervorgewachsen. Nun aber musste man mit dem gegebenen Raum rechnen und so konnten die Fachsammlungen nur im Erdgeschoss neben den Werken des Mittelalters und im ersten Stock innerhalb der Fresken-Galerie Platz finden. Es entstanden zwei Museen — nicht neben einander sondern ineinander. Der Grundplan des Museums gestaltet sich nun nach räumlichen Verhältnissen folgendermassen:

I. Allgemeine kulturgeschichtliche Sammlungen.

1. Urgeschichtliche Vorhallen in den Arkaden des Erdgeschosses, dann im 1. und 2. Saale der Ostseite des Gebäudes.

2. Mittelalter, in den Arkaden und den sämtlichen Sälen der Westseite des Erdgeschosses.

3. Renaissance-, Rococo- und Zopfzeit in den sämtlichen Sälen des zweiten Stockes.

II. Fachsammlungen.

Im 3. bis 9. Saale des Erdgeschosses, Ostseite; dann in sämtlichen Sälen des ersten Stockes.

Wer das Ganze nach seiner vollen Planmässigkeit gründlicher betrachten will, der sollte darum dem Museum einen dreimaligen Besuch widmen: am ersten Tag den allgemeinen Sammlungen des Erdgeschosses und des zweiten Stockes; am zweiten den Fachsammlungen des Erdgeschosses und des ersten Stockes und endlich am dritten Tage der Fresken-Galerie nebst dem historischen Garten.

Wer diess nicht will oder kann, der folge dem Gange des vorliegenden »Führers« nach der Reihenfolge der Säle.

Was das b. Nationalmuseum vor den allermeisten ähnlichen Instituten Europa's auszeichnet, ist seine Universalität, die doch nur durch die geschilderte Verbindung eines kulturgeschichtlich-chronologischen Museums mit einem Fachmuseum des Kunstgewerbes erreicht werden konnte.

Auch die Ziele, welche dem Nationalmuseum gegenüber dem Publikum gesteckt wurden, sind nicht minder vielseitig. Das Museum ist ebensowohl ein künstlerisches Institut, als ein wissenschaftliches; es dient dem historischen Forscher, der nach redenden Zeugen der Kulturgeschichte spürt, wie dem Künstler und Kunstgewerbetreibenden, der Anregung und Vorbilder seines Schaffens sucht; es hat aber auch einen volksthümlichen Charakter, denn es soll den Besuchern

jeglicher Bildungsstufe ein Quell des Genusses und der Belehrung, wie der geistigen und gemüthlichen Erhebung sein. Und diess Alles hatte der Königliche Gründer im Sinne, als er hoch oben an die Schauseite des Gebäudes die Worte setzen liess:

»Meinem Volk zu Ehr und Vorbild.«

Der nachfolgende »Führer« will kein Katalog sein, er will nur, wie sein Name besagt, dem Besucher übersichtlich die Wege weisen. Ausserdem sind folgende auf das bayer. Nationalmuseum bezügliche Schriften erschienen:

1. Das b. Nationalmuseum, München 1868 (Verfasst von den Conservatoren Dr. Messmer und Kuhn unter Leitung des Freiherrn von Aretin).
2. Die Wandbilder des b. Nationalmuseums historisch erläutert von Dr. Karl von Spruner, München 1868.
3. Photographische Abbildung sämtlicher Wandbilder von Joseph Albert (mit Text von K. v. Spruner) in 4 Bänden, München 1868.
4. Bericht über Fortschritt und Wirksamkeit des b. Nationalmuseums (von Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck) München 1878.
5. Kunstschatze aus dem b. Nationalmuseum. Angeordnet und beschrieben von Dr. v. Hefner-Alteneck. In unveränderl. Lichtdruck von J. B. Obernetter in München. Commissionsverlag von M. Kellerer. (Bis jetzt bis zum 5. Bande fortgesetzt.)
6. Ornamente der Holzsculptur von 1450—1820 aus dem b. Nationalmuseum. Geordnet und beschrieben von Dr. J. H. von Hefner-Alteneck. In unveränderl. Lichtdruck von J. B. Obernetter, Frankfurt a/M. Heinr. Keller 1881.
7. Die Funde aus der Fürstengruft zu Lauingen im b. Nationalmuseum. Beschrieben von K. A. Bierdimpfl. München, F. Straub 1881.

8. Die Sammlung der Folter-, Straf- und Bussinstrumente des b. Nationalmuseums. Von K. A. Bierdimpfl. München. F. Straub 1882. (Vergriffen.)
 9. Die Sammlung der Musikinstrumente des b. Nationalmuseums. Von K. A. Bierdimpfl. München, F. Straub 1883.
 10. Die Sammlung der Spielkarten des b. Nationalmuseums von K. A. Bierdimpfl. München, F. Straub 1884.
 11. Katalog der Bücher-Sammlung des b. Nationalmuseums. Von Jos. Aloys Mayer. München, Rieger'sche Universitätsbuchhandlung 1887.
 12. Katalog der Abbildungen und Handzeichnungen zur Kultur- und Kunstgeschichte Bayerns. Von Jos. Aloys Mayer. München, Rieger'sche Universitätsbuchhandlung 1887.
 13. Katalog der Romanischen Alterthümer des b. Nationalmuseums mit 112 Abbildungen in Lichtdruck auf 15 Tafeln. Von Dr. Hugo Graf. München, Rieger'sche Universitätsbuchhandlung 1890.
 14. Katalog der vorgeschichtlichen, römischen und merovingischen Alterthümer des b. Nationalmuseums von Dr. Gg. Hager und J. A. Mayer. Mit über 350 Abbildungen in Photolithographie und Lichtdruck auf 27 Tafeln. München, Rieger'sche Universitätsbuchhandlung 1892.
 15. Katalog der Abbildungen und Handzeichnungen zur allgemeinen Cultur- und Kunstgeschichte. Von Jos. Aloys Mayer. München, Rieger'sche Universitätsbuchhandlung 1896.
 16. Katalog der gothischen Alterthümer der Baukunst und Bildnerei. Von Dr. Hugo Graf unter Mitwirkung von Dr. Gg. Hager und J. A. Mayer. Mit 349 Abbildungen in Lichtdruck auf 29 Tafeln. München, Rieger'sche Universitätsbuchhandlung 1896.
-

C.

Führer durch die Sammlungen.**Erste Abtheilung der allgemeinen kulturgeschichtlichen Sammlungen.**

Wenn sich der Besucher vom mittleren Haupt-Eingange links wendet, so betritt er zunächst drei Räume, welche vorrömische und römische Alterthümer, sowie deutsche Denkmäler aus dem 5.—8. Jahrhundert n. Chr. bergen und als »Urgeschichtliche Vorhallen« der auf dem rechten (westlichen) Flügel des Museums sich fortsetzenden allgemeinen kulturgeschichtlichen Sammlungen zu betrachten sind. Der Raumverhältnisse halber konnte bei der Aufstellung dieser drei Gruppen die chronologische Reihenfolge nicht eingehalten werden.

In den gegen die Strasse sich öffnenden Arkaden stehen Römersteine, die im ersten und zweiten Saale ihre Fortsetzung erhalten und fast durchaus auf bayerischem Boden gefunden wurden. Einen Theil derselben hat schon Aventin (1477 — 1534) erforscht und beschrieben und so bieten diese Steine zugleich ein Erinnerungszeichen an den Beginn der klassischen Studien der Früh-Renaissance in Bayern.

Hervorzuheben sind aus der Reihe rechts vom Eingang: 5 Meilensteine, von welchen Nr. 16, 17 und 18 unter Septimius Severus und Marcus Aurelius errichtet wurden; 16 wurde bei Kösching gefunden, 17 bei Hattenhofen (Strasse von Augsburg nach Salzburg), 18 bei Nassenfels. Der auf verzierter doppelter Basis ruhende Meilenstein (27) stammt aus Surheim bei Laufen.

Ausserdem ist besonders beachtenswerth: das Denkmal, welches der Zeugmeister Aurelius Statianus seiner Gattin

setzen liess (6); ferner ein dachförmiges Grab aus Ziegelplatten mit Stempeln der 14. Legion und Hohlziegeln (29); ein Denkstein mit dem Bilde der Diana zwischen einem Reh und einem emporspringenden Hund (3), gefunden bei Nassenfels; ein Denkmal mit den Köpfen des Marius Nobilis und der Pameta, einer Freigelassenen (2), gefunden in Egerndach bei Traunstein, und ein Altar des Jupiter Arubianus und des Bedaius, bei Stöttham in einer Kapelle aufgefunden.

Auf der Seite links vom Eingange steht ein Ziegelsarg aus Rheinzabern, in welchem sich Aschenurnen befanden; sodann eine römische Büste in einer Nische aus Günzburg a. d. Donau; Grabsteinaufsatz und Deckel eines Sarkophags aus dem Gräberfelde bei Reichenhall; ein Mithrasstein, gefunden in Höglwörth bei Teisendorf.

Das Wandgemälde über dem Eingange zu Saal I stellt die »Wissenschaft« dar und ist von Prof. Rudolf Seitz entworfen und in Keim'schen Mineralfarben ausgeführt.

Saal I.

Urgeschichtliche Vorhalle.

In diesem und dem folgenden Saale finden die in den Arkaden aufgestellten römischen Werke ihre Fortsetzung. Dazu kommen die in den Schaukästen befindlichen prae-historischen und merovingischen Alterthümer, welche gleich den römischen zum weitaus grössten Theile auf bayerischem Boden gefunden wurden.*) Die wünschenswerthe chronologische Aufstellung gestattet der Raum nicht.

Wir beginnen mit diesen Schränken, deren jeder die hier wiedergegebene Nummer trägt, und wenden uns erst nachher zu einem Umgang längs der Wände des Saales.

*) Ausführliche Angaben über diesen Theil der Sammlung (mit Fundberichten, Beschreibung, Datirung etc.) im IV. Bande der Kataloge des bayer. Nationalmuseums von Dr. Gg. Hager und J. A. Mayer, vgl. S. 11.

1. Fund aus dem Doppelgrab von Wittislingen bei Lauingen a. D., bestehend in Skelettresten, Waffentheilen, Schmuckgegenständen und Geräthen von Mann und Frau. Um 700 n. Chr. Am werthvollsten darunter die grosse spangenförmige Fibel (Kleiderhaftel), von Silber gegossen, zum Theil niellirt, zum Theil vergoldet und mit Goldfiligran überzogen sowie mit Almandinen (Edelgranaten) und grünen Glasflüssen besetzt; auf der Rückseite eine lateinische Inschrift, welche am wahrscheinlichsten dahin zu deuten ist, dass ein Fürst Namens Uffila nach dem Tode seiner Frau, einem letzten Wunsche derselben willfahrend, die Prachtfibel bestellte, mit dem letzten Segenswunsch der treuen Lebensgefährtin versehen liess und als liebes Andenken an die verblichene Gattin trug. Von den weiteren Beigaben des Mannes seien erwähnt: Drei Theile eines grossen Goldblattkreuzes, wie ein fast gleiches in dem longobardischen Fürstengrab von Civezzano bei Trient gefunden wurde, goldener Finger-ring; Bruchstücke eines ehernen Kettenpanzers römischer Art (*Lorica hamata*); Goldfäden vom Gürtel; eiserne, mit Silber tauschirte und plattirte Beschläge von den Riemen, welche nach damaliger Sitte vorne vom Gürtel herabhängen. Von den Beigaben der Frau seien angeführt: Grosse, runde Scheibenfibel von Goldblech; bronzene Nadel mit grossem kugelförmigen Kopf aus Goldblech; Ueberreste einer seitlich vom Gürtel herabhängenden Kette mit runder durchbrochener Zierscheibe von Bronze; kugelförmige Kapsel von Silberblech (in zwei Hälften). Ausserdem massiv silberne Schnallen-gegenbeschläge eines Gürtels, vergoldet, mit Almandinen besetzt; silberne Riemenzungen vom Schuhwerk. Besonders wichtig sind drei silberne Eckbeschläge, worauf Blatt-ranken, welche in der Form vollständig übereinstimmen mit den Ranken am Fusse des Thassilokelches in Kremsmünster (um 780).
2. Alterthümer der Merovinger Zeit (5.—8. Jahrh. n. Chr.).

Meist aus den Reihengräbern von Nordendorf und Langweid, nördlich von Augsburg. Soweit nach den Fundberichten möglich, nach den Gräbern, im Uebrigen nach den Gegenständen zusammengestellt. Die Anlage der Gräber glich in jener Zeit der heutigen. Charakteristische Beigaben der Männer: Der Scramasax (das einschneidige Schwert), die Spatha (das zweischneidige Schwert, dessen Form vom römischen Schwert abgeleitet ist), der eiserne (hutförmige) Buckel des hölzernen Schildes. Charakteristische Beigaben der Frau: Halskette aus Perlen von Thon, Glas, Bernstein, verschiedenfarbigem Glasfluss und Millefiori, zum Theil mit goldenen Anhängern; grosse spangenförmige Fibeln, in der Regel paarweise beim Becken des Skelettes gefunden; kleine runde Scheibenfibeln mit Almandinen in Zellen besetzt, gewöhnlich paarweise beim Hals gefunden; grosse, durchbrochene, runde Zierscheiben von Bronze, meist innerhalb eines Elfenbeinringes an einer Kette seitlich vom Gürtel herabhängend; Spinnwirtel; Seemuscheln. Die Nachbildungen der Reihengräber von Selzen in Rheinhessen im Kasten 10 geben ein genaues Bild von der Anordnung der Grabausstattung der merovingischen Periode. Ausserdem ebenda Funde aus Reihengräbern bei Fridolfing, Obertraubling (besonders zu beachten wegen der vorzüglichen Erhaltung der Eisengegenstände, vgl. auch die beiden Schwerter im Kasten 10), Murnau und Fürst. Der Goldschmuck von Fürst zeigt ähnliche Formen wie jener aus dem 1653 in Tournay entdeckten Grabe des Frankenkönigs Childerich I. († 481).

Im aufrechten Behälter Glasbecher aus den Reihengräbern von Nordendorf (1855 Grab Nr. 1). Ebenda der sog. goldene Hut von Schifferstadt in der Rheinpfalz, aus Goldblech getrieben, um 400 v. Chr.); Bestandtheil einer Kopfbedeckung ähnlich der Tiara der assyrischen Könige. Römischer Weinkrug von Bronze, mit dionysischen Symbolen verziert,

gef. 1890 im Flösschen Isen zwischen Dorfen und Markt Isen (Oberbayern).

3. Hügelgräberfunde aus den fürstbischöflichen eichstättischen Waldungen in Mittelfranken, ausgegraben von dem geistlichen Rathe Ignaz Pickel 1788—1791, zum kleineren Theil der Bronzezeit, zum grösseren aber der Hallstatt- (und La Tène-) Periode entstammend. Während in der Bronzezeit als Metall für Waffen und Schmuck nur Bronze (Mischung aus Kupfer und Zinn) benützt wurde, tritt in der Hallstattperiode (benannt nach dem bedeutendsten Fundorte von Gegenständen dieses Typus, Hallstatt im Salzkammergut) neben der Bronze auch das Eisen auf. Ausser diesem fundamentalen Unterschiede bestehen auch Verschiedenheiten in Form und Stil nicht nur zwischen der Bronze- und Hallstattperiode, sondern auch innerhalb der beiden Perioden. Die Verschiedenheiten erstrecken sich auch auf den Bau der Grabhügel, welche aus grossen Steinen und Erde damals regelmässig über den Leichen errichtet wurden. In der älteren Bronzezeit herrscht ausnahmslos Leichenbestattung, in der jüngeren Bronzezeit fast durchgehends Leichenverbrennung. Nach Dr. J. Naue währte die Bronzezeit in Bayern von ca. 1400—900 v. Chr.; daran schloss sich die Hallstattperiode, auf welche um 400 v. Chr. die La Tène Periode (benannt nach dem Orte La Tène am Neuenburger See, wo Objekte dieses Typus zuerst in umfangreicher Masse beobachtet wurden) folgte; die La Tène Kultur ging von den Kelten in Gallien aus und währte in unseren Gegenden bis zur Periode der Römerherrschaft. In der Sammlung ist namentlich auch die interessante Uebergangszeit von der jüngeren Hallstatt- zur La Tène Periode gut vertreten (vgl. in diesem Kasten den Fund aus dem 2. Grabhügel beim Paradies mit dem Halsring mit Knopfverschluss, den Grabhügelfund von Leidingshof im Kasten 4).

Unter den Hügelgräberfunden aus den eichstättischen Waldungen machen wir auf die Reste von zwei

breiten, mit Bronzeknöpfchen besetzten Ledergurten aufmerksam, welche nebst den vielen dabei liegenden durchbrochenen bronzenen Zierplatten zu Pferdgeschirren gehörten (jüngere Hallstattperiode); ähnliche Stücke hat Dr. J. Naue aus den Grabhügeln bei Pullach in der Nähe Münchens erhoben.

4. Grabhügelfund von Leidingshof in Oberfranken aus der jüngsten Hallstatt- bis Früh-La Tène-Periode, mit eisernen für diese Zeit sehr charakteristischen »Hackmessern« und zwei schön verzierten Bronzearmrings, die, wie ebenfalls für diese Periode sehr charakteristisch ist, hohl sind.

Depotfund vom St. Lorenzenberg bei Altenried in der Oberpfalz, wahrscheinlich von einem Arbeiter der jüngeren Bronzezeit herrührend, der sich mit der Ausbesserung von Bronzesachen beschäftigte (vgl. die Reparaturen an der Lanzenspitze und Schwertklinge).

Ausserdem Schwerter von der Bronze- bis La Tène-Periode, Bronzekelte (Beilklingen), Gürtelbleche, Sicheln. Einzelfund eines bronzezeitlichen Halsschmuckes von Stammham am Inn.

5. Armringe der Bronze- bis La Tène-Periode, chronologisch geordnet. Nadeln, Halsringe, Lanzenspitzen; Bronzebarren in Ring- und Spangenform (Rohmaterial und Tauschmittel). Eiserne Kelte der Hallstattzeit von Langacker bei Reichenhall.
6. Fast durchaus Grabhügelfunde der jüngeren Hallstattperiode. Sehr bezeichnend für diese Zeit (um 550—400 v. Chr.) sind die beiden bronzenen, gerippten Tonnenarmreife aus einem Grabhügelfund in der Waldabtheilung Reitschaft bei Oberzell in Mittelfranken und die 6 gerippten hohlen Fussringe aus einem Grabhügel im Wasserthal bei Kipfenberg in Mittelfranken. Sehr beachtenswerth ist der grosse Bronzehohlring und das Bernsteinhalsgehänge aus Grabhügeln auf der »Blösse« bei Aubstadt in Unterfranken.
7. Hier heben wir hervor: Grabhügel bei Krumbach in Schwaben aus der jüngeren Hallstattperiode mit für

diese Zeit sehr charakteristischem Hufeisendolch und Bruchstücken eines dicht mit kleinen Bronzeknöpfchen besetzten Ledergürtels, Schlangenfibel u. a. Grabhügel bei Stockdorf (in der Nähe Münchens) mit eisernem Hallstattschwert und Bronzebecken. Gürtelkette und Glasarmring von Mamming in Niederbayern, Mittel-La Tène-Periode (3.—2. Jahrh. v. Chr.). Grabhügelfunde von Amberg, überwiegend aus der älteren Bronzezeit. Der jüngeren Bronzezeit gehört ein Theil der Funde aus Grabhügeln bei Deisenhofen und Grünwald an (Armringe mit Spuren des Leichenbrandes).

Im aufrechten Behälter Bronzehelm von der Pockinger Haide bei Indling am Inn, verwandt mit einer Gruppe italischer Helme. Gussform für bronzene Lanzenspitze von Margarethenberg in Oberbayern; ebenda eine zweite Gussform; wichtig, weil sie die einheimische Fabrikation von Bronzewaaren bezeugen. Bronzefigürchen eines Widders von Sempt in Oberbayern.

8. Auswahl römischer Töpfe, Schalen und Lampen, sowie von Thongefäßen der Merovingischen Periode aus Nordendorf. Da der Platzmangel die Aufstellung der übrigen römischen und merovingischen Thongefäße in diesem Raume nicht gestattet, so sind dieselben wie die vorgeschichtlichen bei der keramischen Abtheilung (Saal XXV des 1. Stockes) eingereiht.
9. Funde der Merovinger Zeit, meist aus Nordendorf; nach Gegenständen geordnet, weil zur Zusammenstellung nach Gräbern Anhaltspunkte fehlen.
10. Modelle fränkischer Reihengräber von Selzen in Rheinhessen. Zweischneidige Schwerter der Merovinger Zeit.
11. Römische Kleingeräthe. Darunter eine Anzahl römischer Schlüssel, nach Typen geordnet. Funde aus Achmim-Panopolis in Aegypten, byzantinisch, 5.—8. Jahrhundert, wegen mancher Berührungspunkte mit dem merovingischen Formenkreis interessant.

12. Röm. Kaisermünzen, von Jul. Cäsar bis Honorius (423).
13. Auswahl besonders schöner römischer Glasgefäße, darunter Fragmente frühchristlicher Goldgläser aus den Katakomben mit der Darstellung des h. Petrus und Paulus. Eine weitere Sammlung römischer Gläser findet sich im 1. Stocke Saal XXIX bei den Werken der Glasfabrikation. Unterhalb des Glassturzes: Grabplatte des Märtyrers Antigonos aus den römischen Katakomben.
14. Römische Graburne aus Glas mit dem ursprünglichen Bleiverschluss und dem (darunter befindlichen) Steinbehälter von Carrara-Marmor, gefunden bei Aquileja.
15. Gold- und Silbergefäße ostgothischen Ursprunges (450 bis 500), aufgefunden bei Nagy Szent-Miklos, in galvanoplastischer Nachbildung. Die Originale befinden sich in der k. k. Antiken-Sammlung des kunsthistorischen Museums in Wien.
16. und 17. Funde aus 326 römischen Brandgräbern von Langacker bei Reichenhall aus der Zeit vom 1.—3. Jahrh. Die Reste der auf dem Scheiterhaufen verbrannten Leiche sowie die ihr beigegebenen Schmucksachen wurden in eine Urne gelegt und diese mit Steinen umsetzt in die Erde gestellt. Aus Bronze sind Fibeln (norisch-pannonische »Flügel«-Fibel und Fibel mit oberer Sehne und Haken), Arm- und Fingerringe, Spiegel, Statuetten, emaillierte Anhänger, aus Eisen Messer, Lanze, Schreibgriffel, Sporn, viele Werkzeuge zur Holz-, Thon- und Steinbearbeitung. Den Graburnen aus Thon schliessen sich Reste von Kochgeschirren, Lampen, Kinderspielzeug aus gleichem Material an. Hervorzuheben sind noch zwei silberne Fibeln und ein goldener Fingerring. Die Münzen reichen von Vespasian bis Geta (69—211 n. Chr.). Zwei silberne Quinare, Reste von eisernen Fibeln und eine bronzene Gürtelschliesse der La Tène-Zeit beweisen das Hineinreichen dieser letzten keltischen Epoche in das Gräberfeld.

Unter den römischen Gegenständen, welche längs der Wände aufgestellt sind, heben wir hervor:

Am Eingang links: grosses Thongefäss, welches, in Stroh verpackt, zur Weinversendung benützt wurde. Daneben Mühlsteine von römischen Handmühlen. Längs der Fensterseite sind dann noch zu beachten: Votivstein aus Regensburg mit dem Bildnisse des Merkur, unter Septimius Severus errichtet; Votivaltar des Jupiter aus Piedenhart.

Auf der Seite rechts vom Eingang: Opferstein aus Seebuck mit fünf trichterförmigen Vertiefungen und das Denkmal der Septimia Tyche, vordem in einer Kapelle bei Happing als Opferstock benützt. Ueber dem Glasschreine Nr. 9 45 römische Thongefässe der verschiedensten Art.

An der rechten Seitenwand: Reste von Wandmalereien aus einer römischen Villa zu Haltenberg ob. d. Lech (Oberbayern).

Die Gobelins an den Wänden dieses wie des folgenden Saales sind nur aus dekorativen Gründen hier aufgehängt, bilden aber einen wichtigen Bestandtheil der aus 170 Stück bestehenden und zumeist in den Sälen des 2. Stockes vertheilten Gobelin-Sammlung. Der erste Gobelin links vom Eingang (an der Fensterseite) stellt den brennenden Dornbusch dar, der zweite die Geschichte Abrahams und Rebekkas. An der Wand gegenüber der Eingangsthüre: Pauli Bekehrung und das Opfer Melchisedechs. Diese vier Bildteppiche sind Brüsseler Fabrikat, wie auch die mythologische Scene über der Eingangsthüre. Der grosse Gobelin an der Wand rechts vom Eingange wurde um 1610 durch Hans van der Biest in München gefertigt nach einem Carton von Peter Candid; er stellt dar: »Otto von Wittelsbach vertheidigt die Würde des deutschen Reichs gegen die Ränke der Griechen«.

Saal II.

Mosaiksaal.

Den Boden bedeckt die **Römische Mosaik**, welche 1856 zwischen den Grundmauern eines Römer-Baues bei Westerhofen unweit Ingolstadt aufgefunden wurde. In der Mitte, an der Stelle des ehemaligen Impluviums, steht ein Altar aus Rheinzabern (Tabernae) in der Rheinpfalz mit den Reliefbildern des Mars, der Juno, des Apollo und der Minerva. Zwei Bleiröhren des Impluviums stehen am Rande des halbkreisförmigen Abschlusses der Mosaik.

Die beiden Wandpfeiler am oberen Ende des Mosaikbodens sind je mit einer Amphora, einer etrurischen Vase und zwei Aschenurnen geschmückt.

Längs der linken Seitenwand und hinter dem Halbrund der Mosaik: **Römische Steindenkmale** und zwar der Torso eines Genius aus Seebruck und einer Fortuna aus Epfach. Denkstein der Ursa und Gesatia (bei Regensburg gefunden); Denkstein der Eltern des Cnejus Trebonius (von Seeon); Familiengrabdenkmal von Julius Victorinus gesetzt (aus Mauerkirchen); Frau mit Früchtekorb; Denkmal des Flavius Amabilis Pollio (aus Regensburg); Ara der Fortuna (aus Nassenfels) und des Jupiter (aus Baumgarten); kleines Altärchen des Bedaius und der Alounen (Salzgottheiten) aus Chieming; Ara des Apollo Grannus und der Sirona (aus Irsing bei Traunstein). An der rechten Seitenwand: Funde des 3.—4. Jahrhunderts aus dem römischen Kastell bei Grünwald an der Isar: Glocken, Fibel, eiserne Werkzeuge zur Stein-, Eisen- und Holzbearbeitung, Radnaben.

Unter den **Gobelins**, welche auch hier lediglich als Wandschmuck erscheinen, sind hervorzuheben:

An der Eingangsseite zwei Gobelins mit alttestamentlicher Darstellung (Thamar und Amnon; dann Abraham und Hagar). An der Langseite zwischen den Fenstern: Jagdszene aus der Zeit Karls des Kühnen (1433—1477) vielleicht aus Arras. An der gegenüberstehenden Wand: die Hochzeit des Odenathus mit Zenobia, gezeichnet G. Pee-

mans (1665—1683), Brüsseler Fabrikat. Ferner an derselben Wand: Alexanders Einzug in Babylon, nach Le Brun, Pariser Fabrikat. Die über den Durchgängen der Querwand angebrachten zwei kleineren Gobelins mit Thierscenen sind Theile einer Serie, von welcher das b. Nationalmuseum noch 7 weitere Nummern (Saal V und VI des 2. Stockes) besitzt.

Erste Abtheilung der Fachsammlungen.

Saal III. IV. V.

In den Saal III erstreckt sich noch ein Theil des Mosaikbodens, während in der Mitte desselben die Sammlung der **Schmiedekunst**, vom 15. Jahrhundert bis zur neueren Zeit reichend, anfängt und Saal III. IV. und V. umfasst. Es beginnen also hier die Fachsammlungen, welche sich durch den ganzen 1. Stock fortsetzen, während die Fortsetzung der in den Sälen I und II begonnenen Allgemeinen kulturgeschichtlichen Sammlung im ersten Saale des linken Flügels des Erdgeschosses folgt.

Ueber die Aufstellung der Gegenstände in dieser Separat-abtheilung möge Nachstehendes bemerkt werden:

In der mit so grossen technischen Schwierigkeiten verknüpften Schmiedekunst änderte sich der Stil und die Geschmacksrichtung nur in grossen Zeiträumen; wir konnten daher hier nicht, wie bei manchen anderen Kunstzweigen, viele Uebergangsperioden in chronologischer Reihenfolge vorführen, sondern nur die Hauptstilarten derselben — Gothik, Renaissance und Rocail — in einzelnen Gruppen einander gegenüberstellen.

Den Eingang eröffnet gleich einem Thore das prachtvolle Eisengitter aus der Dominikanerkirche zu Regensburg. Es bildete dort den Abschluss des Chores. In der Bekrönung das Dominikanerwappen mit der Tiara des Papstes Benedikt XIII., des ehemaligen Dominikaners, der 1724 zur Pontifikalwürde gelangte, um welche Zeit das Gitter von dem

Regensburger Schlossermeister David Nordmann gefertigt wurde.

Die Separatsammlung der Werke der Schmiedekunst umfasst kolossale Gitterwerke, Schlösser, besonders von Brauttruhen, bei welchen die innere Mechanik wie die äussere Ornamentirung gleich bewunderungswürdig ist, Uhren wie sie damals auch von Schmieden gefertigt wurden, Wirthshausschilde, Zunftzeichen, Kirchhofskreuze und die feinsten Eisenarbeiten, mit geätzter, gravirter, ciselirter, in Gold und Silber eingelegter Ornamentik.

Hinter dem Gitter aus Regensburg steht ein zierliches gothisches Gitter, mit luftigem aus Reben und Lilien gebildetem Rankenwerk und dem Reichs-, sowie dem Tiroler Adler im Spitzbogenfeld; dieses durchweg polychromirte, seltene Werk stammt aus der Gegend von Kufstein.

Das zweite grosse Portal, wie den Abschluss der ganzen Sammlung, bildet das vergoldete Eisengitter aus der ehemaligen Augustinerkirche zu München, woselbst es als sog. Lettner den Chor von dem Schiffe der Kirche schied.

Gruppe 10 zeigt in der einen Abtheilung eine Sammlung von Kassetten mit künstlichen Schlössern und reicher geätzter Ornamentirung. Die Aetzkunst, erfunden von A. Dürer (1512), wurde vielfach für das Kunsthandwerk angewendet. Die Zeichnungen der Ornamente, wie der figürlichen Darstellungen sind vorzugsweise nach A. Dürer und dessen Schülern, sowie nach V. Solis, Jost Amman und Peter Flötner. Die zweite Abtheilung dieser Gruppe bietet Proben der verschiedenen Arten der Technik, welche mit der Schmiedearbeit verbunden wurden; als, Einlagen von Gold und Silber, Gravirung, Ciselirung, etc. Wir heben darunter hervor: ein ovales Reliquienkästchen mit erhaben ciselirtem Bildwerk auf eingelegtem Goldgrund; das vergoldete und gravirte Prachtschloss aus dem Palast zu Siegburg bei Cöln, gefertigt für den Kurfürsten Clemens August, Fürstbischof von Cöln, Herzog in Bayern (1722—1761); eine Klöppelmaschine in Gold ornamentirt; eine Kassette mit Aetzung und Vergoldung (Berliner Arbeit); Schreibzeug des Kurfürsten Karl

Theodor, mit feinstem Laubwerk aus Schmiedeeisen; kleine künstliche Schmuckkästchen von Mich. Mann in Nürnberg († 1630).

Weiter sind zu nennen: zwei eiserne Thorflügel mit geschmiedetem Laubwerk, Ueberreste des ehem. Prachtgitters an der fürstbischöfl. Residenz zu Würzburg, gefertigt von dem Schlossermeister Oegg aus Silz in Tirol 1703; Schlüsselformen in historischer Folge, von der römischen Periode bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts; grosser, künstlich in Eisen geschnittener Thürklopfer aus dem ehemaligen Zeughaus, jetzt k. Hallamt in Nürnberg, 17. Jahrh.; reichverzierter Schlüssel aus einer Schlosserzunftstube in Nürnberg; Kronleuchter im gothischen, wie im Renaissancestil; Leuchter, in architektonischen, wie in Pflanzenformen; unter den Kirchhofskreuzen: das in künstlichem Flechtwerk hergestellte, aus Lauingen stammend; eine Sammlung von Hostien- und auch sog. Holippen — oder Waffel (Backwerk) — Eisen, geschmiedet und mit heraldischem, wie sonstigem Bildwerk, Sprüchen etc. versehen; eine Gruppe kulturhistorisch merkwürdiger Gegenstände in Menschen- und Thiergestalt, roh aus Eisen geschmiedet. Die Thiergestalten (Pferde, Ochsen, Kühe etc.) wurden besonders in Altbayern bei den sog. Leonhardsfahrten dem Heiligen zur Abwehr von Seuchen etc. als Votivbilder geweiht. Daneben aus Eisen zwei sog. »Würdinger«, Torso eines Ritters, auch »Leonhardsklötze« genannt, mit welchen zur Erprobung der Kraft und Unschuld Wurfübungen vorgenommen wurden. In der letzten Fensternische der Nordwand: Elfenbein-Drehbank mit Guillochir-Apparat, von Franz Houard für Kurfürst Max Emanuel gefertigt, 1712. Elfenbeinarbeiten von der Hand des Kurfürsten befinden sich im 2. Stock Saal XV.

Der Gobelin »Triumphzug Alexanders des Grossen«, nach Le Brun, stammt aus der Brüsseler Manufactur. Die beiden weiteren Gobelins, Brüsseler Fabrikat, geben Darstellungen aus der griechischen und römischen Geschichte (das trojanische Pferd etc.); die Bordüren sind von besonderer Schönheit; aus derselben Fabrik, am Schlusse des

Saales eine golddurchwirkte Hautelisse mit der Darstellung Abimelechs (Genes. 20), nach Cartons von B. v. Orley; auf der Bordüre Orpheus unter den Thieren (vgl. die Gobelins in Saal 6 und 7 des II. Stockes).

Saal VI

enthält reiche Gruppen von Arbeiten in Kupfer, Bronze, Messing und Zinn, theils gegossen, theils getrieben, ciselirt, gravirt und tauschirt. Sie bestehen in künstlerisch ausgeschmückten Geräthen und in Modellen für Ornamentik.

Die in den Glasschränken aufgestellten Gruppen 1, 2, 3 und 4 umfassen Zinngeräthschaften: Kannen, Schüsseln, Waschbecken, Zunftpokale etc. theils in einfacher charakteristischer Form, theils reich ornamentirt. Unter denselben sind besonders in Schrank 3 hervorzuheben die äusserst kunstreichen Werke des berühmten französischen Medailleurs François Briot aus dem Ende des 16. Jahrhunderts und des berühmten Zinngiessers und Modelleurs Kaspar Enderlein, geb. zu Basel, gest. zu Nürnberg 1633. Auf der Rückseite einiger seiner Werke befindet sich der Stempel, mit Bildniss und Namen.

Gruppe 5 und 6 besteht aus einzelnen Ornamenten in Bronze und Kupfer, gegossen oder getrieben und theilweise ciselirt, versilbert und vergoldet, vom Anfang des 15. bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts. Sie dienten zum Schmucke von Möbeln und Utensilien, Bucheinbänden etc. und liefern, indem sie sprechend die Stilarten der verschiedenen Jahrhunderte zeigen, dem Kunsthandwerk unserer Tage erwünschte Modelle.

Gruppe 7 enthält eine Zusammenstellung von Prachtgeräthen, als Schüsseln, Leuchtern, Kassetten etc. aus Kupfer und Messing, mit reicher Verzierung durch Silbereinlagen (Tauschirung und Niellirung). Sie sind orientalischen (persischen, indischen) und spanisch-maurischen Ursprungs. Unter den Gefässen aus Ispahan ein solches für Wohlgerüche, in Form eines Hahns, mit Türkisen besetzt. Der grössere

Leuchter wurde für den Dogen Marc. A. Giustiniani (1688 bis 1694), dessen Wappen er trägt, gefertigt.

Gruppe 8. Geräthschaften, in Kupfer und Bronze gegossen, aus dem 14.—17. Jahrhundert.

Gruppe 9 u. 10. Originalmodelle von Blei, theilweise auch aus Messing, Kupfer und Silber, für Goldschmiede (1550—1800). Sie wurden von einer Goldschmied-Familie in Augsburg während eines Zeitraums von 250 Jahren zu ihrem Gebrauch in der Werkstätte angesammelt.

In der Mitte des Saales sind sechs Glocken aufgestellt, Werke des 14. – 18. Jahrhunderts und daneben zwei Kindersärge von Zinn aus der Fürstengruft zu Lauingen. Weitere 10 Zinnsärge aus derselben Gruft von ganz ähnlicher Arbeit aus den Jahren 1582—1664 befinden sich zur Zeit in den Gewölben des Museums, um später an geeignetem Orte aufgestellt zu werden. Die aus jener Gruft geretteten Kostbarkeiten sind im Saale V des ersten Stockes aufgestellt.

Rings an den Wänden stehen Ofenplatten in Gusseisen aus den Jahren 1509—1700, vorzugsweise aus dem Schlosse zu Neuburg a/D. und anderen bayer. Schlössern stammend. Sie tragen geschichtliche und allegorische Darstellungen, Ornamente und Wappen, wenn auch in rauhem Gusse, so doch mitunter von vorzüglicher Schönheit nach Zeichnungen des A. Dürer, H. Aldegrever, V. Solis, Jost Amman.

An der Langseite rechts vom Eingang sind bronzirte Gypsabgüsse von den Messingtafeln auf den Grabsteinen des Nürnberger Rochuskirchhofes in reicher Auswahl zusammengereiht.

Die in Kupfer getriebenen und vergoldeten 12 grossen Medaillons über der Ein- und Ausgangsthüre des Saales befanden sich früher in einem bayerischen Schlosse und stellen, ausser einem bayerischen Wappen, historische Persönlichkeiten der römischen und deutschen Geschichte dar.

Saal VII

enthält eine Sammlung erlesener Gypsabgüsse nach fremden Originalen, darunter die Büsten Kaiser Karls V.,

Philipps II. von Spanien und des Infanten Don Carlos, dann eine Anzahl kunstreicher Rüstungsstücke dieser und anderer spanischen Fürsten aus der Armeria real und dem Museum des Prado in Madrid, welche zum Theil von Augsburger Künstlern (Kolmann, Dan. Hopfer) entworfen oder ausgeführt sind. In der Mitte des Saales steht der Abguss des elfenbeinernen Reliquienkästchens der hl. Cordula zu Cammin in Pommern; die Fensterwand gegenüber dem Eingange ist mit dem Abguss der kolossalen Kreuzesgruppe (von Eichenholz) in der Schlosskirche zu Wechselburg in Sachsen (13. Jahrh.) geschmückt. Die an den Wänden aufgestellten Grabsteine, wie die in den Schränken verwahrten Werke der Kleinkunst sind fast ausnahmslos mit Schrifttafeln versehen.

Die meisten Abgüsse dieses Saales wurden von dem Formator des Nationalmuseums Joseph Kreittmayr verfertigt und können Kopien aller dieser Gegenstände käuflich von demselben erworben werden.

Saal VIII.

Weitere Abgüsse nach fremden Originalen. In der Mitte des Saales das (Marmor-) Hochgrab des Grafen von Ebersberg, gestiftet 1496 von Abt Höfele, gefertigt von W. Leeb. Sodann: eine Sammlung von Abgüssen verschiedener Architekturbestandtheile aus der karolingischen Vorhalle der Abtei zu Lorsch nebst anderen Ueberresten jenes altberühmten Klosters, welche im Klosterhofe ausgegraben wurden. Vor dem Fenster der Südseite steht der Abguss des romanischen Taufsteins in der Kirche zu Altstadt bei Schongau; am Fuss der Wände links vom Eingang und auf der Westseite Figuren von einem Thurmgesimse des Domes zu Regensburg. Diesen Gegenständen reiht sich ausserdem noch der Abguss der romanischen Erzthüren des Domes zu Augsburg an, welcher in die Westwand von

Saal IX

eingelassen ist. Im Uebrigen enthält dieser Saal fast durchaus Abgüsse von Originalen des bayer. Nationalmuseums, die von Formator Kreittmayr verfertigt und verkäuflich sind.

Die Thür der Westwand führt in den Kopiersaal und die Bibliothek. Die Besucher der Sammlungen werden darum den Weg durch die bisher betretenen Säle wieder zurücknehmen zur Vorhalle, um sich zunächst von da in den westlichen Flügel des Erdgeschosses zu begeben, welcher die allgemeinen Sammlungen des Mittelalters birgt und also die Fortsetzung der beiden ersten Säle des linken (östlichen) Flügels bildet.

Zweite Abtheilung **der allgemeinen kulturgeschichtlichen Sammlungen.**

Das Mittelalter.

Zugangs-Arkade.

An der linken Wand sind Bautheile und Sculpturen von Stein und Marmor aus den Stilepochen des Romanismus, des Ueberganges und der früheren Gothik*) zusammengestellt: Statue des h. Mauritius aus Kloster Nieder-Altaich, 13. Jahrh., Säulenkapitälé aus den Klöstern Hirsau im Schwarzwald, St. Jakob in Regensburg, Wessobrunn, Eusserthal in der Pfalz u. s. w. Säulenfuß mit einem Schaftstücke, sowie einzelne Schaftstücke (Säulentrommeln) aus Wessobrunn, Säulenfüsse mit Löwen an den Seiten aus Oberdorf und Bamberg, Baufragmente mit Reliefbildwerken aus Kloster Münchsmünster, rothmarmorner Löwe als Säulenträger aus Kloster St. Zeno bei Reichenhall, endlich eine Anzahl marmorner Zierplatten in Scheibenform mit Reliefdarstellungen von Thieren und Fabelwesen, zumeist wohl italienischen Ursprungs.

Zur rechten Seite zwei hölzerne Fensterstöcke aus St. Emmeram in Regensburg, 13. Jahrh., ein Steinsarg mit

*) Kataloge des bayer. Nationalmuseums Bd. V. Romanische Alterthümer von Dr. Hugo Graf 1890. — Bd. VI. Gothische Alterthümer der Baukunst und Bildnerei. Von Dr. H. Graf, Dr. G. Hager und J. A. Mayer. 1896.

flachem Deckel aus Grosswallstadt bei Aschaffenburg, der Zeit vom 9. bis zum 11. Jahrhundert entstammend, vier steinerne Löwen zum Portalschmucke aus Speyer und St. Zeno bei Reichenhall, endlich Säulenkapitäle und Basen aus der Krypta der Abteikirche zu Wessobrunn, 13. Jahrh.

Das Wandgemälde über dem Eingange zu Saal I stellt die »Kunst« dar und ist von Prof. Rud. Seitz entworfen und in Keimschen Mineralfarben ausgeführt.

Saal I.

Dieser Saal enthält im Anschluss an die in der Zugangsarkade aufgestellten Gegenstände eine grosse Zahl romanischer Bautheile, darunter

1. einen Bogenanfänger mit drei roh gemeisselten Köpfen aus dem Kloster Polling;
2. Säulenkapitäl von eigenthümlicher Würfelform nebst Säulenfuss aus Wessobrunn;
3. Kämpferaufsatz, ebendorthier;
4. Fragmente von Bögen und Pfeilern mit flach skulpirten Ornamenten, wohl einst wie
5. zwei mit Ranken und phantastischen Gestalten reich verzierte Kapitäle zum Aufbau des Lettners oder der Chorschränken in der Abteikirche von Wessobrunn gehörig;
- 5a. Stück eines ähnlich verzierten Säulenschaftes, ebendorthier;
6. Säulchen und dreieckiges Säulenpostament von weissem Marmor mit farbigen Glaseinlagen;
7. beiderseits der Ausgangsthüre zwei kleine Säulen mit gebündelten knotenartig verschlungenen Schäften aus dem Kreuzgange des ehemaligen Franziskanerklosters in Würzburg.

Eine Anzahl Fragmente aus Wessobrunn, namentlich

8. drei Bruchstücke von Säulenkapitälern mit Spuren von Vergoldung zeigen die edelste Form der Frühgothik.

Die vier Säulen rechts vom Eingange an der Fensterwand, aus dem Kreuzgange der ehemaligen Karmeliter-

Kirche in Bamberg stammend, besitzen romanische Säulenfüsse, während die Kapitäle die Formen der entwickelten Gothik aufweisen; davor ein Säulenfuss und Schaft aus der Krypta der ehemaligen Klosterkirche in Tegernsee, 11.—12. Jahrh.

Links vom Fenster ist eine Arkade von Spitzbogenblenden (Wanddekoration) aus dem Regensburger Dome, an der Querwand rechts vom Ausgange eine Anzahl marmorner, skulptirter Zierscheiben oberitalienischer Herkunft angebracht.

Unter den plastischen Werken der romanischen Epoche gehören zu den ältesten die hier durch Gypsabgüsse an der Rückwand vertretenen drei Steinfiguren in der Vorhalle der St. Emmeramskirche in Regensburg, nämlich

9. Christus mit dem Bildniss des Abtes Reginwald zu seinen Füßen, St. Emmeram zur einen, St. Dionysius zur anderen Seite;
10. eine sehr beschädigte Relieftafel von Stein mit der Gestalt eines Cherubs aus Wessobrunn;
11. Steinblock (Thürsturz?) mit dem Relief eines Drachen und eines bewaffneten Mannes, aus Kloster Rott;
12. Relief von rothem Sandstein, den thronenden Heiland darstellend, vom Marienberge bei Würzburg.

Links von der Ausgangsthüre zwei Holzfiguren der thronenden Maria mit dem Jesuskinde, 12. bis 13. Jahrhundert.

An den höheren Stellen der Wände sind sechs grosse Crucifixe von Holz aufgehängt, worunter fünf den älteren Typus mit nebeneinander aufgenagelten Füßen zeigen, während das sechste, links vom Fenster, den späteren, seit Mitte des 13. Jahrhunderts aufgenommenen Typus mit übereinander gelegten, von einem Nagel durchbohrten Füßen darstellt. Die beiden grossen Holzfiguren, Maria und Johannes, links neben der Eingangsthüre, rühren von der Kreuzesgruppe in der Kirche in

Altenstadt bei Schongau und aus der Mitte oder zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts her.

Den Uebergang zur freieren Entfaltung der Bildhauerkunst im Laufe des 13. Jahrhunderts im Zusammentritt antiker Nachwirkung mit einem erwachenden naturalistischen Streben bezeichnen

13. das inmitten des Saales aufgestellte steinerne Sitzbild des thronenden Heilandes aus der Kirche des ehemaligen Klosters Reichenbach in der Oberpfalz, sowie
14. die an der linken Wand aufgestellten, schon fortgeschrittenen Bildwerke, Maria mit dem Kinde, die Apostel, die Ecclesia und die Synagoge, nebst weiteren zugehörigen Bruchstücken, einst den Schmuck der Chorschranken in der Abteikirche von Wessobrunn bildend, um und nach Mitte des 13. Jahrh.

Der ferneren Entwicklung gehören an

15. Tympanonplatte mit der Reliefdarstellung der Fusswaschung aus dem Kreuzgange der St. Ulrichskirche in Augsburg. Neben der Eingangsthüre
16. Grabstein des Ritters Paulstorf † 1296 aus der ehemaligen Minoritenkirche in Regensburg; rechts von der Ausgangsthüre
17. Grabstein eines Bischofs aus der ehemaligen Franziskanerkirche in Bamberg; links von der Ausgangsthüre Gypsabgüsse von drei vortrefflichen Grabmalskulpturen in St. Emmeram in Regensburg, nämlich
18. Kaiserin Uta, aus der Spätzeit des 13. Jahrhunderts;
19. der h. Wolfgang, Bischof von Regensburg, gegen 1300 wie auch
20. Herzog Heinrich II., der Zänker, von Bayern.

Ueber der Ausgangsthüre und an den Anfängen der Gewölbegurten sind Gypsabgüsse von Figuren am Strebenwerke des Regensburger Domes angebracht.

Die Mosaikmalerei ist durch einige moderne Nachbildungen vertreten, nämlich in der Mitte der linken Wand

21. Theil eines ornamentalen Frieses in der Sophienkirche zu Constantinopel, 6. Jahrhundert, und zu beiden Seiten

22. die Bildnisse des Kaiserpaares Justinian und Theodora in San Vitale in Ravenna, aus gleicher Zeit.

Ein frühes Beispiel der Wandmalerei bieten

23. die aus dem Kloster Rebdorf bei Eichstätt stammenden Darstellungen aus der Geschichte Daniels an der linken Wand. Vor dem Fenster ist
24. eine Reihe von Glasgemälden aus dem Kloster Seligenthal bei Landshut aufgestellt; eine der Tafeln enthält die Figur der Stifterin, Herzogin Elisabeth von Niederbayern, welche 1314 als Nonne in Seligenthal starb. Die höher in der Mitte befindliche Tafel, den Evangelisten Markus darstellend, entstammt noch dem 13. Jahrhundert.

Unter den Werken der Kleinkünste sind besonders erwähnenswerth: in dem Glasschranke

25. Elfenbein-Reliefschnitzerei, Christi Auferstehung und Himmelfahrt, aus dem 6. Jahrhundert; Schatzkästchen der h. Kunigunde aus dem Dome zu Bamberg; Becher von Elfenbein, ursprünglich wahrscheinlich Theil eines Jagdhornes, später als Taufgefäß dienend; symbolische Figuren der vier Elemente von Bronze, vergoldet; deutsches Email byzantinischer Art in Medaillonform mit der Darstellung eines Cherub; Altar- und Vortragekreuz nebst Fuss von vergoldeter Bronze aus Biburg; Reliquienbehälter von Bronze, 12. Jahrhundert; eine Anzahl Bronzeleuchter, Rauchfässer, Aquamanilien (Giessgefäße in Form von Thiergestalten).
26. Besonders aufgestellt: ein Trag- oder Reise-Altar mit vergoldeter und gravirter Kupferverkleidung aus Watterbach in Unterfranken.
27. Glasschrank, eine Reihe von Emailarbeiten, Crucifixen, Leuchtern, Hostienbüchsen, Ciborien und Reliquiarien enthaltend, unter letzteren ein thurmformiges und ein hausformiges aus Tüßling bei Mühldorf und ein hausformiges aus Seehausen bei Weilheim von vorzüglicher Technik des Limousiner-Emails, 13. Jahrh.; Kusstafel mit dem Bilde der thronenden Mutter Gottes, Limousiner Emailarbeit um 1200; eine kleine Silberscheibe

mit Email translucide, 14. Jahrh.; ein Kreuz, aus Stücken von Bergkrystall zusammengesetzt.

Der Pultkasten unter dem Fenster enthält Elfenbeinreliefs von Reliquienbehältern und von Buchdeckeln; zahlreiche Crucifixe von Bronze, zum Theil mit Vergoldung und Email; ein kupfernes, gravirtes und emailirtes Waschbecken (Gemellio); eine alte Nachbildung der heiligen Lanze; eine Anzahl Urkunden.

In einer Wandnische links von der Eingangsthüre befindet sich eine Sammlung altrussischer und neugriechischer Gemälde und kleinerer Arbeiten von Holz und Metall; sie tragen den im Wesentlichen unveränderten Charakter der byzantinischen Kunst und sind hier zum Zwecke der Vergleichung mit den Werken der frühchristlichen und romanischen Kunst des Abendlandes angereiht.

Saal II.

Die Architektur dieses Saales stellt einen kirchlichen Raum in der gothischen Stilweise des 14. Jahrhunderts dar, bestehend aus vier Gewölbejochen mit schlichten spitzbogigen Kreuzgewölben und in das Innere des Raumes gelegten Strebepfeilern, wodurch an jeder Langseite vier kapellenartige Nischen gebildet werden. Die Pfeilervorlagen, welche Statuen tragen, und die Baldachine über den letzteren bestehen aus Gypsabgüssen von dem Mittelpfeiler am Südportale des Augsburger Domes, 1346 vollendet. In die dem Eingange gegenüberliegende Schmalseite ist über der Ausgangsthüre eine steinerne Fensterrose aus der ehemaligen Franziskanerkirche in Bamberg eingefügt. In der dritten Wandnische zwei Brüstungstheile mit durchbrochenem Masswerk von der Galerie über dem Westportal der St. Lorenzkirche in Nürnberg. Der in der Mittelreihe des Saales, rückwärts an der einen Kleeblattbogen bildenden Holztafel aufgestellte, mit Masswerk durchbrochene Spitzbogen stammt aus einem Wohngebäude in Memmingen.

Die Bildhauerkunst ist durch Originalwerke wie auch durch Gypsabgüsse zur Ergänzung des Gesamtbildes vertreten. Dem Eingange zunächst befinden sich

1. ein Abguss der Mittelsäule in der Krypta des Freisinger Domes aus dem Ende des 12. Jahrhunderts.

In der ersten linksseitigen Nische:

2. Abguss des Grabmales Erzbischofs Peter von Aspelt im Dome zu Mainz. Die Darstellung zeigt ihn die Kaiser Heinrich VII., Ludwig den Bayern und den König Johann von Böhmen krönend.

In der zweiten und dritten linksseitigen Nische und der ersten Fensternische befinden sich Abgüsse aus St. Emmeram in Regensburg:

3. Grabmal der sel. Aurelia, † 1027, vom Jahre 1335,
4. Figur des h. Emmeram, † 652, von seinem gegen 1350 errichteten Grabmale,
5. Grabmal des Grafen Waramund von Wasserburg, † 1010, vom Ende des 14. Jahrhunderts.

In der zweiten linksseitigen Nische:

6. Abguss eines Steinreliefs im Rathhause zu Nürnberg, Kaiser Ludwig den Bayern im Ornate darstellend, von zwei Engeln gekrönt; neben ihm zwei Adler und Löwen.
7. Desgleichen, die Verleihung von Schwert, Stab und Handschuhen durch Ludwig den Bayern an die Stadt Nürnberg, als Symbole von Handelsprivilegien. Die Abzeichen befinden sich im Original neben den Abgüssen 6 und 7.

In der dritten linksseitigen Nische:

8. Abguss eines Reliefs zu Arezzo, die Krönung Ludwigs des Bayern und seiner Gemahlin Margaretha (1327) darstellend.

Originalskulpturen in derselben Nische:

9. Dasselbe Kaiserpaar, 1324 den Bau der Lorenzkirche in München der h. Jungfrau widmend; darüber sind die Einzelfiguren der h. drei Könige, ebenfalls aus der Lorenzkirche stammend, aufgestellt.
10. Relief ebendorthier, Engel mit dem bayerischen Wappen.

In der Mittelreihe des Saales:

11. Durchbrochene Tympanonskulptur (Christus am Oelberg) aus dem Domkreuzgange zu Eichstätt.

Originalgrabsteine:

12. Vier Fragmente eines sog. heil. Grabes von Sandstein mit den Grabeswächtern, aus einer Kirche bei Haag stammend.
13. Rechts von der Eingangsthüre: Grabstein eines Ritters von Hohenberg, † 1381.
14. Links: Grabstein des Deutsch-Ordensmeisters Berthold von Henneberg, † 1330.

In der ersten linksseitigen Nische:

15. Grabplatte von rothem Marmor, darauf in Umrisslinien eingegraben die Gestalt der Katharina von Ramperg, † 1342. In der Nähe stehen zwei jüdische Grabsteine von dem ehemaligen Judenfriedhofe in Regensburg von 1213 und 1344.

Vor der Ausgangsthüre:

16. Grabstein eines unbekannten Ritters aus Rothenburg a. d. T., um 1370.
17. Links von der Ausgangsthüre: Grabstein eines Ritters von Hohenberg, † 1380.
18. Rechts: Grabstein des Konrad von Bickenbach aus Grüblingen a/M., † 1393.
19. Daneben: Grabstein des Friedrich und der Elisabeth Weintinger.

Von den zahlreichen freieren figürlichen Gebilden, vorwiegend Kultbildern, seien hervorgehoben:

20. Die thronende Maria mit dem Jesuskinde aus Sandstein, von Ludwig dem Bayern in das vormalige Clarissen-Kloster am Anger in München gestiftet, wohl fränkischen Ursprunges. Eine verwandte Richtung zeigt die schwäbische Bildhauerkunst jener Zeit, wie vornehmlich das Holzschnittwerk der im Bette ruhenden Maria mit dem Kinde in der Mittelreihe des Saales, dann der Abguss der schönen Muttergottesstatue vom Südportal des Augsburger Domes vom Jahre 1346

am linken Mittelpfeiler des Saales und die um das Jahr 1400 entstandene Holzstatue der Muttergottes aus Augsburg in der 1. linksseitigen Nische bezeugen.

Die übrigen sieben Figuren der Pfeilervorlagen, die beiden grossen Statuen in der ersten Fensternische und die sechs Sitzbilder in der dritten Fensternische sind Abgüsse von Werken Sebald Schonhover's an der Frauenkirche zu Nürnberg, 1356 bis 1363 erbaut; aus seiner Schule rühren die thörichte und kluge Jungfrau in der zweiten Fensternische her, Abgüsse von der sog. Brautthüre an der Sebalduskirche zu Nürnberg, 1361 bis 1377.

In der vierten linken Nische:

21, 21a—e, sechs Standbilder der Muttergottes, mittelalterliche und spätere Nachbildungen des »Gnadenbildes« in Altötting von verschiedenen Orten Bayerns. Das in der gegenüberliegenden Fensternische aufgestellte hölzerne Standbild der Muttergottes bekundet die Stilweise des ausgehenden 14. Jahrhunderts.

Proben der Miniaturmalerei vom 12. bis in das 15. Jahrhundert in bildlichen Darstellungen und Initialen, sowie der Buch- und Notenschrift sind in einzelnen Blättern und Ausschnitten aus Messbüchern und Antiphonarien in den Glasschränken 23. zunächst dem Eingange und 27. in der 4. Fensternische aufgelegt; hier reihen sich einige vollständige Bücher, darunter ein Gebetbuch mit Mönchsschrift von besonderer Feinheit, sowie einige Wachstafelbücher an, darunter dasjenige des Klosterschaffners zu Polling vom Jahre 1341.

Die in das Masswerk der Fenster eingesetzten Glasmalereien von Drei- und Vierpassform stammen aus dem Kreuzgange des ehemaligen Clarissen-Klosters zu Bamberg, die dem ersten Fenster eingefügten, den anderen Fenstern vorgesetzten Glasmalereien aus Regensburg.

Unter den Werken der Tafelmalerei ist

22. der Altaraufsatz aus Rosenheim — Krönung Mariä und die 12 Apostel — das älteste; Frühzeit des 14. Jahrh.

Dieses seltene Stück, wie die kleineren Tafelgemälde in der linksseitigen 4. Nische zeigen in Auffassung und Ausführung den noch engen Zusammenhang mit der Miniatur, wie diese sich im 13. und 14. Jahrh. entwickelte; Proben davon liegen im Glasschranke 23. vor, unter denen ein Blatt aus einem a. 1300 von Frater Wernher im Cistercienserkloster Kaisheim geschriebenen und miniirten Antiphonar hervorragt.

Die vier Tafeln mit je zwei Heiligen in der ersten linksseitigen Nische, und das grosse Bild darüber — Begegnung des h. Johannes Ev. mit dem Leichenzuge der Drusiana — sowie die zugehörige Tafel in der zweiten Nische — Kreuzesgruppe — sind oberbayerischer Herkunft vom Ende des 14. Jahrhunderts.

Der Altarflügel in der 4. l. Nische — Begegnung des auferstandenen Christus und der Maria Magdalena — und die beiden kleinen Flügelbilder der 2. Fenster- nische — gefesselter Bischof und Martyrium des heil. Oswald — weisen auf die Eigenthümlichkeiten der fränkischen Schule hin.

Das Tafelgemälde in der 4. l. Nische — h. Vitalis und h. Antonius auf Goldgrund — stammt aus Ulm; aus dem bayerischen Schwaben sind die vier grossen Tafeln, welche einem Cyklus von Darstellungen aus dem Leben und Leiden Christi angehören.

Die Glasschränke 24. und 25. in der 2. und 3. Fensternische enthalten Gypsabgüsse, welche die Entwicklung der Elfenbeinschnitzerei von den römischen Diptychen bis zu den Minne-Darstellungen des späteren Mittelalters, dann die Formen der kirchlichen Geräthschaften, der Kelche, Weihwasser- und Rauchgefässe, Leuchter, Crucifixe, Aquamanilien, Reliquiarien und Kassetten, Krümmungen von Bischofsstäben u. s. w. von

der Zeit der Karolinger bis in das 15. Jahrhundert vorführen.

Die Glasschränke 23. und 26. in der Mittelreihe des Saales enthalten Originalarbeiten der Kleinkünste, der erstere namentlich Metallarbeiten — Crucifixe, Statuetten, Aquamanilien, eine Kusstafel mit der Kreuzesgruppe in Limousiner Maler-Email; ferner Kassetten, mit ornamental geschnittenem Leder überzogen; Schrank 26. enthält namentlich mittelalterliche Elfenbeinschnitzereien, darunter zwei Krümmungen von Bischofstäben, dann Diptychen, Triptychen (Hausaltärchen), Spiegel, Figurinen; ein Spielbrett und eine Kassette mit eingelegter Arbeit von Holz und Elfenbein (Marqueterie) verziert, endlich Figurinen und Gruppen von Thon, Marmor und Alabaster.

27. In der 4. l. Nische steht ein Hausaltar mit zahlreichen Fächern für Reliquien im Mittelstück, welche eine Elfenbeinstatue der Muttergottes umgeben; die Flügel zeigen Temperamalereien niederrheinischen Charakters.

Saal III.

Die Decke des Saales, welcher den Charakter des gothischen Profanbaues trägt, ist aus geschnitzten Balken gebildet, wovon die kräftigeren mittleren aus dem Schlosse Füßen, die äusseren aus dem alten, 1385 erbauten Rathhause in Augsburg herrühren.

An der Fensterwand und den beiden Querwänden sind zahlreiche steinerne Bautheile, Fialen, Kreuzblumen, Kapitäle, Krabben, Gewölbeschlusssteine, Wasserspeier u. s. w. aufgestellt, meist von der Marienkapelle in Würzburg, 1377 ff. und dem 1494 von Tilmann Riemenschneider angefertigten Sakramentshäuschen des Domes daselbst.

Unter den Werken der Bildhauerkunst von Mitte des 14. bis Schluss des 15. Jahrhunderts, Originalien und Gypsabgüssen, welche an allen vier Wänden des Saales aufgestellt sind, treten besonders hervor:

1. links neben der Eingangsthüre der Abguss des Tympanon-Reliefs am Portale der Liebfrauenkirche in Nürnberg, 1355—1361;
2. links von der Ausgangsthüre desgleichen von der sog. Anschreibthüre am nördlichen Seitenschiffe der Sebalduskirche daselbst, um 1345;
- 2 a. rechts von der Ausgangsthüre desgleichen von dem Portale am südlichen Seitenschiffe ebendasselbst, um 1350;
3. rechts an der Ausgangsthüre die steinerne Statue des heil. Antonius, in ihrer Typik und Ausführung ganz verwandt mit
4. dem steinernen Sitzbilde, St. Koloman, in der Mittelreihe des Saales;
5. weiter gegen die Eingangsthüre die höchst charakteristische Holzfigur des h. Georg.

Neben der Eingangsthüre gegen die Fensterseite hin steht ein Bildwerk von weissem Kalkstein mit gut erhaltener Bemalung,

6. Maria, den Leichnam Christi im Schosse haltend und beweinend (Pietà), ebenso wie das grosse Holzschnittwerk nebenan,
7. Die thronende Maria mit dem Jesuskinde, aus der ehemaligen Klosterkirche zu Seeon stammend; noch weiter links
8. Pietà, Holzschnittwerk aus bayerischer Werkstatt.

Höher an der Wand hängen zwei bemalte Holzreliefs, die Verkündigung Mariä, sowie Maria und Joseph, das zwischen ihnen liegende (aber nicht mehr vorhandene) Jesuskind anbetend, ebenfalls aus bayerischer Schule. Zwei verwandte Reliefschnittwerke ohne Bemalung an der Wand beiderseits der Ausgangsthüre stellen die Verkündigung Mariä und die Oelbergscene dar; sie stammen aus Landshut.

Eine grössere Anzahl Holzschnittwerke vom 14. bis Ende des 15. Jahrhunderts befindet sich an der linken Längswand in zwei Gruppen von Einzelfiguren aufge-

stellt, deren Mittelpunkt jederseits ein Holzrelief, den Tod Mariä darstellend, bildet.

Gegen Ende des Saales zur linken Seite ist in einem bemalten, baldachinartigen Altarschrein aus der Frühzeit des 15. Jahrhunderts die nicht zugehörige bemalte Holzfigur des h. Bartholomäus vom Ende desselben Jahrhunderts aufgestellt.

An der inneren linken Wand sind Werke der Tafelmalerei, theils schwäbischen, theils bayerischen Ursprunges, aufgehängt; von hervorragender Bedeutung ist der in der Mitte der Wand aufgestellte

9. dreitheilige Flügelaltar aus der 1803 abgebrochenen Kapelle des Schlosses Pähl in Oberbayern mit Temperamalereien aus den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts, vermuthlich von dem Meister von Wittingau (Böhmen) gemalt.

Zuoberst an dieser Wand befindet sich ein Bildteppich mit der Darstellung des Hostienwunders, ehemals als Altarschmuck dienend.

Die ornamentalen Glasmalereien, zur rechten Seite des Saales in Rahmen aufgestellt, setzen die im vorigen Saale begonnene Reihe fort; das Mittelstück, die hh.

10. Petrus und Johannes Bapt. in mandorlaförmiger Einfassung darstellend, rührt aus der Nähe von Augsburg her.

- 11.) Die beiden Pultschränke an den Fenstern enthalten
- 12.) hauptsächlich kleinere Werke der Tafelmalerei, Votivbilder, Hausaltärchen in Form von Diptychen und Triptychen u. s. w.; ferner kleinere Skulpturwerke, Statuetten und Reliefs von Stein und Holz. Zwischen beiden Kästen sind zwei eisenbeschlagene Thüren aus dem 15. Jahrhundert aufgestellt; die Blechverkleidung zeigt in den durch aufgelegte, sich kreuzende Eisenbänder erzeugten rautenförmigen Feldern in getriebener Arbeit die Wappen Nürnbergs an der einen Thüre, den heil. Georg an der anderen.

13. Der erste Glasschrank der linken Seitenreihe enthält vorwiegend Arbeits- und Schmuckkästchen von Holz vom 14. bis Ende des 15. Jahrhunderts.
14. Der folgende Doppelpultschrank enthält in seinem aufrecht stehenden Theile ebensolche Kästchen und Gefäße von Holz; eine kleine bemalte Wiege aus dem 15. Jahrhundert, wie dergleichen in rheinischen Nonnenklöstern zur Weihnachtsfeier gebraucht wurden; Kusstafel mit Emailmalerei en grisaille und Gravirung; Mörser und Gefäße von Bronze. Die vordere Pultseite zeigt das gestickte Abzeichen des 1414 durch Kaiser Sigismund gestifteten Drachenordens; dann ein Gebetbuch (Horarium Marianum) mit bemaltem, Futteralartigen Lederdeckel und Riemen zum Tragen; eine Anzahl Blätter aus einem Sammelbande verschiedener Schriften vom Jahre 1464 mit Federzeichnungen; mehrere Blätter mit architektonischen Federzeichnungen von Hans Böblinger von 1435. Pergamentblatt mit Text und Neumen, 14. Jahrhundert; geschriebene und minierte Bücher, sowie Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Ebensolche enthält das rückwärtige Pult; ferner eine architektonische Federzeichnung auf Pergament, Theil eines gothischen Thurmes; endlich verschiedene Metallarbeiten, eine emailirte Kusstafel, Anhänger, einen Rosenkranz, ein Prozessionskreuz.
15. Der folgende Glasschrank enthält einen geschnitzten Hausaltar aus Nürnberg, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Das Mittelstück zeigt in runden Figuren die Verkündigung Mariä unter einem aufs reichste geschnitzten Baldachin; die Flügel sind bemalt.

In der Mittelreihe des Saales sind aufgestellt:

16. zunächst der Ausgangsthüre eine kleine holzgeschnitzte Burg, Bestandtheil eines Lüsters, um 1630 für einen Nürnberger Patrizier, Pfleger eines Nürnbergischen Schlosses, gefertigt; gegen die Mitte

17. Bischofsstuhl mit eingelegten Verzierungen von Elfenbein, Metall und Holz (Marqueterie), wohl Florentiner Arbeit.

Zu beiden Seiten der Ausgangsthüre steht je ein Vortragekreuz aus dem 14. Jahrhundert.

Saal IV.

In der Nähe des Einganges, in der Mitte des Saales und in den Ecken beiderseits vom Eingange ist

1. eine Anzahl steinerner Bautheile von der 1377 erbauten Marienkapelle und dem zerstörten Sakramentshäuschen im Dome zu Würzburg aufgestellt.

Am Thürgewände befinden sich auf Consolen zwei figürliche Holzschnitzwerke des 15. Jahrhunderts, nämlich links

2. die h. Milburgis mit der Wildgans, ihrem Emblem, und rechts
3. Maria mit dem Jesuskinde.

Weiter rechts auf freistehendem, aus Theilen alter Chorstühle gebildetem Postamente

4. hölzernes Sitzbild der Maria mit dem Jesuskinde, schwäbische Arbeit; an dem Postamente ist beiderseits ein Prozessionskreuz befestigt.

Dahinter an der Fensterwand

5. Steinrelief, die Kreuzesgruppe darstellend, Obertheil eines Grabmales aus Dachau.

Zu beiden Seiten der Eingangsthüre

6. Grabstein des Heinrich von Bickenbach, † 1403, aus der Kapelle des Schlosses Hohenburg am Main, und
7. Grabstein des Konrad von Bickenbach, † 1429, ebendort. Neben letzterem
8. Abguss des Grabmales der Agnes Bernauer, † 1435, Gemahlin Herzogs Albrecht III. von Bayern, nach dem Originale in der Grabkapelle bei Straubing.
9. An der Wand rechts nebenan ein Abguss des Kopfes Christi von dem in der St. Martinskirche in Landshut aufgehängten Crucifix.

Eine grössere Anzahl von Bildwerken aus Holz und Stein ist in den beiden gegenüberliegenden Ecken aufgestellt.

Unter den Gemälden verdient eine Reihe besondere Beachtung, welche die Entwicklung der Nürnberger Malerei vor Dürer zur Anschauung bringt. Das Hauptstück ist

10. der grosse Flügelaltar in der Mitte des Saales, ehemals Hochaltar der Franziskanerkirche in Bamberg, inschriftlich vom Jahre 1429, wohl von dem Nürnberger Maler Berthold, dem Meister des Imhofschen Altares herührend. Das Mittelstück zeigt auf Goldgrund die Kreuzigung Christi, die Flügel tragen an ihren Aussen- und Innenseiten die Darstellungen der der Kreuzigung vorausgegangenen und gefolgtten Vorgänge der Ver-spottung Christi, des Ecce homo, der Kreuztragung und der Kreuzabnahme.

Die Malereien der Predella gehören nicht zu diesem Altare. Auf dem Altaruntersatze steht in der Mitte das von Holz geschnitzte Messpult des Grafen Etzel von Ortenberg und an den Enden je ein Reliquienbehälter in Form einer weiblichen Büste; die Vorderseite trägt als Antependium einen gestickten Teppich mit Darstellungen aus der Passion.

11. Das Votivbild links neben der Eingangsthüre, eine vor der thronenden Muttergottes knieende Nonne mit Johannes und der h. Elisabeth als Fürsprecher zu beiden Seiten darstellend, deutet ebenfalls auf die Hand des Meisters Berthold. Darunter hängt
12. Das Votivbild der Gerhaus Ferin, Klosterfrau zum heil. Grabe in Bamberg, vom Jahre 1443, mit ähnlicher Darstellung, in Farbe und Zeichnung schlichter, aber von grossartiger Anlage; wohl ebenfalls von einem Nürnberger Meister. An der gegenüberliegenden Wand befindet sich ein grosses Tafelgemälde,
13. den h. Jakobus zwischen Kaiser Heinrich dem Heiligen und der h. Kunigunde darstellend, mit der Jahreszahl 1479, in der Weise des Mich. Wolgemut. Rechts

nebenan an der anderen Fensterwand hängt ein Votivbild,

14. Tafelgemälde nebst Inschrifttafel; der vor der stehenden Muttergottes knieende Stifter, welcher unter dem weissen Chorrocke ritterliche Rüstung trägt, ist der im Jahre 1456 in Wien während der Rückkehr vom Türkenkriege gestorbene Pfarrer Johs. Paur zu Pechthal (bei Weissenburg a/S.); das Bild zeigt die Berührung der fränkischen mit der schwäbischen Kunst. Das Gemälde rechts vom Fenster,
15. Maria mit dem Kinde zwischen zwei heiligen Bischöfen übt eine vorwiegend coloristische Wirkung, welche durch die reiche Musterung des Goldgrundes und der Brokatstoffe gesteigert wird; es gehört wohl der Salzburger Schule um 1500 an.

Unter den an der entgegengesetzten Wand zu beiden Seiten des Ausganges aufgehängten Gemälden seien erwähnt die

16. Tafel mit der Darstellung der h. Maria von Aegypten, welche vier Engelchen gen Himmel tragen, und weiter oben zwei Tafeln

17. (Altarflügel), welche gemeinsam die Anbetung der heil. drei Könige zeigen; aus bayerischer Schule um 1500.

Zwischen beiden letzteren Gemälden hängt

18. ein buntgewirkter Teppich (Hautelisse) mit den Figuren des h. Laurentius und des vor ihm knieenden Stifters, des Propstes von St. Lorenz in Nürnberg, Laurentius Tucher, aus der Spätzeit des 15. Jahrhunderts.

Vor den beiden Fenstern sind

19. in zwei Gestellen eine grosse Anzahl von Theilen verschiedener gemalter Glasfenster aus der Franziskaner-(Minoriten)-Kirche in Regensburg vom Ende des 14. und der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts aufgerichtet. In dem der Eingangsthüre gegenüber befindlichen Gestelle ist in der rechten unteren Ecke ein Franziskanermönch mit der Beischrift Wenzeslaus lector als Stifter eines Fensters dargestellt, von welchem jene Tafeln

herrühren, welche Scenen aus dem Leben des h. Franziskus vorführen.

Ueber diesem Gestell ist eine Kopie des in der Kirche zu Hoflach bei Alling befindlichen, von den Herzogen Ernst, Albrecht und Wilhelm zum Gedächtniss des 1422 bei Alling über Ludwig von Ingolstadt erfochtenen Sieges gestifteten, von Gabriel Angler ausgeführten Wandgemäldes aufgehängt.

Rechts unten steht eine vierbeinige hölzerne

20. Truhe, deren Eisenbänder in Form der heraldischen Lilie endigen; 15. Jahrhundert.

Rechts davon an der anschliessenden Wand

21. eine geschnitzte Schrankthüre mit Eisenbändern und Schloss, italienisch-gothische Arbeit des 15. Jahrhunderts.

Von der Decke des Saales hängt, wie mehrfach auch in den folgenden Sälen, ein Hängeleuchter von der Form der sog. Lüsterweibchen herab.

Saal V.

Decke und Wandbekleidung nebst der Thüre in der Ecke links vom Fenster stammen aus der ehemaligen Amtsstube des Weberhauses in Augsburg. Die Decke zeigt in kleinen Bildern die biblische Geschichte mit erklärenden Beischriften; die Wandbekleidung ist mit Bildnissen des Kaisers Friedrich III., der Kurfürsten und von Königen und Helden der Vorzeit bemalt. Inschriften an der Thüre nennen Peter Kaltenhof als Urheber der Malereien im Jahre 1457, als Erneuerer Jörg Breu den Jüngeren 1538 und Johann Herzog 1600.

Die Fensterbrüstung ist mit Füllungstafeln von Erkern verkleidet. Gegenüber steht

1. eine hölzerne Säule aus dem Waffensaale des ehemaligen bischöflichen Schlosses Burgrain bei Isen in Oberbayern. Dahinter ist in der Wanddurchbrechung eine spätgothische hölzerne Balustrade eingefügt. Auf

dieser und über der Wanddurchbrechung sind kupferne Wasserspeier in Form von Drachenköpfen von dem ehemaligen Deutsch-Herren-Hause in Nürnberg angebracht.

Zu beiden Seiten der Säule und in der Mittelreihe des Saales befinden sich

2. Brauttruhe von Holz mit Schnitzerei und Intarsien, südtiroler Arbeit, 1450 bis 1500;
3. Brauttruhe mit ornamentalem Eisenbeschläge, deutsche Arbeit;
4. desgleichen mit zierlich geschnitztem Masswerk und Intarsien, französische Arbeit;
5. desgleichen mit flach geschnitztem Rankenornament auf drei Seiten, deutsche Arbeit;
6. Zunfttruhe mit ornamentalem Schnitzwerk.

Zur rechten Seite der Eingangsthüre steht

7. ein Schrank mit flach geschnitztem, bemaltem Ornament; neben diesem
8. ein tragbarer Prozessionsaltar in Schreinform, welcher die farbige Holzstatue der Maria mit dem Jesuskinde enthält; die bemalten Flügel zeigen innen die hh. Katharina und Barbara, aussen die hh. Apollonia und Elisabeth; aus Weissenburg a/Sand.

Eine Reihe vorzüglicher Werke der spätgothischen Bildhauerkunst in München sind durch Gypsabgüsse vertreten und zwar:

9. zur linken Seite der Eingangsthüre Abguss der rothmarmornen Grabplatte vom Mausoleum Ludwigs des Bayern in der Frauenkirche, nach 1470 angefertigt; an der linken Wand des Saales
10. acht Statuetten von der Bekrönung des Chorgestühles in der Frauenkirche;
11. zehn tanzende Schalksnarren im Saale des alten Rathhauses, zur Erinnerung an einen daselbst aufgeführten Maskentanz von Erasmus Grasser im Jahre 1480 geschnitzt.

Unter den zahlreichen Originalwerken der Bildhauerkunst sind namentlich beachtenswerth:

Links in der Nähe des Einganges auf eigenem Sockel die fast lebensgrosse Holzfigur des h. Martin, bayerisch, um 1500.

Die auf der Brauttruhe Nr. 2 aufgestellten Schnitzwerke von Eichenholz, aus Mölln bei Lübeck stammend:

12. Maria mit dem Jesuskinde und
13. Jesus mit Maria thronend; ferner in der Ecke links vom Ausgange
14. der rothmarmorne Grabstein des Ritters Hans von Paulstorff vom Jahre 1482 aus der ehemaligen Minoritenkirche in Regensburg; auf Truhe Nr. 4.
15. Statue des h. Martin mit grossentheils erhaltener farbiger Fassung; auf Truhe Nr. 5 befinden sich zwei durchbrochen geschnitzte Reliquienbehälter von Hausform aus Nürnberger Kirchen.
16. Inmitten des Saales stehen in einer Gruppe vier Holzstatuen, die hh. Georg, Florian und Michael darstellend; bei dem Fenster auf besonderem Gestell
17. die 12 Apostel von Eichenholz, aus Mölln bei Lübeck.

Zur linken Seite des Fensters

18. Holztafelgemälde mit einer Minne-Darstellung aus dem Kloster Langheim, 15. Jahrhundert.
19. In der Ecke links vom Eingange hängt der auf Pergament gemalte Stammbaum Kaisers Maximilian I.

Von der Decke herab hängt ein Hängeleuchter in der Form der sog. Lüster-Weibchen.

Saal VI.

Die geschnitzte Balkendecke dieses Saales stammt aus dem ehemaligen Deutsch-Herren-Hause in Nürnberg.

Unter den Schränken und Truhen, welche an den Wänden aufgestellt sind, tritt durch seine Grösse und seine ornamentale Schnitzerei der an der linken Wand befindliche

1. Schrank aus der Sakristei der Pfarrkirche zu Tölz aus

der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts hervor; rechts neben dem südlichen Fenster

2. Brauttruhe ohne Deckel mit ersichtlicher innerer Einrichtung, mit Schnitzwerk und Malerei verziert; das Innere enthält in geschnitzten Buchstaben den Spruch: Schau umb dich, Treu ist misslich.
3. Links in der Nähe desselben Fensters stehen zwei Säulen von Eichenholz mit trefflich geschnitzten Kapitälchen aus dem ehemaligen Refektorium des Angerklosters in München.

Zu Füßen der Zwischenwand in der Mitte des Saales liegt ein geschnitzter Deckenbalken mit Ornament in Form verschlungener Taue aus Oberbayern. An der Zwischenwand selbst ist ein Gypsabguss des an der Sebalduskirche in Nürnberg befindlichen Grabdenkmales der Familie Schreyer aufgestellt, ein grossartiges Reliefwerk, Christi Leiden, Grablegung und Auferstehung darstellend, 1492 von Adam Krafft angefertigt. Gegenüber an der Wand, links von der Ausgangsthüre befindet sich ein Gypsabguss des Grabmales der Pergenstorffer in der Frauenkirche zu Nürnberg, Mariä Schutz darstellend, ein Werk desselben Meisters vom Jahre 1499.

An den beiden Pfeilern der Eingangsöffnung stehen die lebensgrossen Holzstatuen der Maria und des h. Johannes, von Herzog Sigmund von Bayern in die Frauenkirche in München gestiftet. Die beiden schwebenden, eine Krone tragenden Engel über der Ausgangsthür sind tiroler Holzschnitzwerke aus Innsbruck.

Beiderseits vom südlichen Fenster stehen die Holzstatuen der Maria und des h. Johannes von einer Kreuzesgruppe aus Kloster Rebdorf bei Eichstätt. Zwischen ihnen befindet sich in einem Glaskasten

4. das Originalmodell von Solenhofer Stein für das unausgeführt gebliebene Grabmal Herzogs Ludwig des Gebarteten von Bayern-Ingolstadt, † 1447. Die Relief-Darstellung beruht auf seiner eigenen schriftlich hinterlassenen Anordnung.

In der Ecke rechts von hier steht

5. ein Prozessionsaltar in Schreinform, innen die Holzstatue Mariä mit dem Jesuskinde enthaltend, aussen mit der Darstellung der Verkündigung bemalt. Nürnberger Arbeit vom Ende des 15. Jahrhunderts. Rechts daneben befinden sich auf einer Truhe unter anderen Skulpturwerken vier holzgeschnitzte Büsten, einst als Reliquiarien dienend; einige davon in der Art Tilm. Riemenschneiders. Zwischen ihnen steht ein Gypsabguss der Büste des Bischofs Rudolph von Scherenberg von dessen Grabmal im Dome zu Würzburg, einem Werke Riemenschneiders von 1496.

Am südlichen Ende der Zwischenwand ist

6. eine vorzügliche Holzstatue des h. Wilibald in bischöflichem Ornate mit wohlerhaltener Fassung aus Eichstätt aufgestellt. An der Zwischenwand selbst ist ein grosser Bildteppich (Hautelisse), flandrische Arbeit des 15. Jahrhunderts, einst im Nassauer Hause zu Nürnberg befindlich, aufgehängt. Die Darstellungen, Christi Geburt und die Anbetung der hh. drei Könige, erinnern an die Art Hans Memlings.

Werke der Tafelmalerei, vorwiegend aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, sind an allen Wänden des Saales angebracht; links neben dem westlichen Fenster, oben

7. Christi Geburt, aus fränkischer Schule; darunter
8. Christus in der Kelter, wegen der auf Joh. 15, 1. 5 beruhenden Darstellung beachtenswerth. Rechts vom westlichen Fenster
9. Kreuzigung Christi, schwäbische Schule. Unter diesem
10. Bilde steht die Altarstaffel (Predella) aus der Kirche zu Möschenfeld bei München mit der Darstellung der Kreuztragung Christi vom Ende des 15. Jahrhunderts.

Neben dem Eingange

11. Votivbild (Epitaph) des Lenhart von Zell † 1518 und seiner Ehefrau Margaretha, die Krönung Mariä darstellend, schwäbische Schule.

Am linken Eingangspfeiler

12. Die Kreuzigung Christi mit landschaftlicher Perspektive auf Goldgrund, westphälische Schule; links vom südlichen Fenster
13. die Kreuzanheftung Christi mit der Kreuztragung im Hintergrunde und dem Weltgerichte in der rechten oberen Ecke der Tafel; fränkische Schule.

An der Zwischenwand unterhalb des grossen Gypsabgusses ist

14. ein Antependium angebracht, Stickerei von bunter Seide auf feiner Leinwand mit Darstellungen aus dem Leben der Maria, 15. Jahrhundert.

Unter dem grossen Glassturze in der Nähe des Einganges ist eine Anzahl von Incunabeln der Buchdruckerkunst (1440—1500) aufgelegt.

In der Richtung gegen das südliche Fenster steht ein Pultschrank, welcher eine Sammlung mittelalterlicher Münzen und Münzstempel enthält.

In dem Pultschranke am westlichen Fenster befindet sich unter anderm eine Originalurkunde des Löwlerbundes vom Jahre 1489; ferner das Büchlein von der Fialen Gerechtigkeit, von dem Regensburger Dombaumeister Matthäus Roritzer 1486 verfasst.

Saal VII.

Die reich geschnitzte Saaldecke stammt ebenso wie das Thürgewände aus dem ehemaligen bischöflichen Schlosse Oberhaus bei Passau.

Die reichere und reichste Gestaltung der Möbel in gothischer Stilweise zeigen die an allen Wänden aufgestellten Stücke: an der Eingangs- und der gegenüberliegenden Fensterwand 4 Prachtschränke, an der Ausgangsseite links eine Brauttruhe, rechts ein Stollenschrank; beide letzteren Möbel sind zur Aufstellung von architektonischen Modellen aus Holz und Alabaster benützt. An der südlichen Fensterwand stehen zwei Bettladen, die reicher verzierte mit der Jahreszahl 1470.

Von der Mitte der Saaldecke herab hängt ein sog. Marienleuchter von Bronze.

Unter den zahlreichen Tafelgemälden an allen Wänden des Saales seien hervorgehoben:

1. in der Mitte der Wandflächen zu beiden Seiten der Eingangsthüre, links die Verkündigung Mariä, rechts S. Wilhelm, S. Katharina, S. Elisabeth und S. Georg, aus den Innen- und Aussenseiten zweier Altarflügel zusammengesetzt, aus Salzburg stammend;
2. rechts neben der Thüre Maria im Aehrenkleide, aus Piding, aus der Salzburger Schule stammend.
3. Eine ähnliche Darstellung an der gegenüberliegenden Wand wird dem Nürnberger Meister Berthold zugeschrieben.
4. Der h. Augustin im bischöflichen Ornate, links neben der Thüre, sowie
5. zwei Tafeln beiderseits vom Ausgangsbogen, die hh. Katharina und Dorothea, sowie Margaretha und Barbara, sind spätere Arbeiten der Salzburger Schule;
6. das Gemälde rechts oben neben der Eingangsthüre, Maria und Elisabeth, mit dem Monogramm H bezeichnet, rührt von Holbein dem Aelteren her;
7. Christus vor Pilatus, zu oberst links vom Eingange, und ebenso zur rechten Seite
8. Christi Dornenkrönung sind Werke der fränkischen Schule;

Aus der schwäbischen Schule stammen

9. sechs Tafeln mit Darstellungen aus dem Leben der h. Katharina, an den beiden Pfeilern des Ausgangsbogens; und ebendasselbst, etwas höher, links
10. Johannes Ev., den vergifteten Kelch segnend, und rechts
11. die Taufe Christi, letztere beide Werke des Meisters Bernhard Strigel in Memmingen.

Werke der Kleinkünste mannigfaltiger Art bewahren die inmitten des Saales aufgestellten Glasschränke Nr. 12 bis 20.

12. enthält vorzugsweise Holzskulpturen, darunter eine Grablegung Christi, Figurengruppe aus dem Jahre 1496; ein Flügelaltärchen, bemaltes Schnitzwerk, im Mittelstück Christi Geburt nach einem Kupferstiche M. Schongauers, mit der Jahreszahl 1486; eine Gruppe der Pietà aus T. Riemenschneiders Werkstätte; Tabernakelthüre, ehemals Hausaltärchen, aus Kupfer getrieben, feuervergoldet und gravirt, mit Darstellung der Kreuzigung Christi nach Schongauer, aus der Kirche zu Bruck.

Im Glasbehälter

13. befinden sich Crucifixe von Bronze, vergoldet; kleine symbolische Figur der Vergänglichkeit, Elfenbeinschnitzerei vom Ende des 15. Jahrhunderts; zwei bemalte Alabasterreliefs, der Kindermord in Bethlehem und die Kreuzschleppung; Schachbrett mit Schnitzerei und Bemalung; innere Theile einer Brauttruhe und verschiedene Geräthe. Die Glasschränke

14. } enthalten zahlreiche Proben der Miniaturmalerei in
 15. } einzelnen Ausschnitten aus Messbüchern und Anti-
 16. } phonarien deutschen, italienischen und französischen Ursprunges, wie auch vollständige miniirte Bücher, unter welchen die beiden Gebetbücher in Schrank 16 hervortreten, von flandrischen Künstlern aus der Schule Memlings, Horenbouts u. A. bemalt, vermuthlich für Johanna, Karls V. Mutter, bestimmt, später im Besitze ihrer Enkelin, Herzogin Anna von Bayern, Gemahlin Herzog Albrechts V. In demselben Behälter befinden sich mehrere durchbrochen geschnitzte Kämmе von Buchsbaum- und Lindenholz; ein kleines Oelgemälde, Triptychon, mit dem Bildniss des Konrad Imhoff (1486) in Nürnberg, W. Pirkheimers Schwiegersohn. Im stehenden Theile dieses Behälters mehrere Geräthe und Statuetten aus verschiedenen Materialien, darunter die Silberstatuette Herzog Christophs († 1493) als St. Georg. Das daneben befindliche Gemälde auf Seide, Halbfigur der Maria mit dem Jesuskinde, niederrheinische Arbeit,

rührt aus dem Kloster Altomünster bei Aichach her; die beiderseits hievon aufgestellten kleinen Oelgemälde, Maria mit dem Kinde und Christus und Maria, sind Werke Hans Memlings vom Jahre 1495. Im unteren Fach ein Hausaltärchen mit Darstellung Christi am Kreuz in Maler-Email, um 1500. Davor, in dem liegenden Theile des Glasschranks, zeigt sich in einer Anzahl von Schmuckgegenständen, Anhängern, Ringen, Rosenkränzen u. s. w. die Zierlichkeit spätgothischer Goldschmiedearbeit; besonders treten hervor: eine silberne Betnuss mit religiösen Darstellungen im Innern; ein Anhänger in gothischer Thurmform mit Figürchen, silbervergoldet; eine Jagdpfeife von Silber in Form einer Statuette des heil. Christophorus; zwei Riechfläschchen in Kugelform silbern und silbervergoldet; ein kleines Triptychon, aus Elfenbeinschnitzereien mit Silberfassung bestehend und mit Chalcedon und Perlmutter unterlegt; derbere Arbeit zeigen acht bronzene Schlüsselhaken mit Figurenschmuck; in der Mitte ein grosser Bischofsring, am Daumen zu tragen, mit den Zeichen der Evangelisten verziert, sowie eine grössere Anzahl verschiedenartiger Fingerringe. Rechts hievon liegen zahlreiche Perlmutter-schnitzereien als Einlagen für Hausaltärchen, Kusstafeln, Rosenkranzanhänger u. s. w.; die Reliefschnitzereien sind zum Theil nach Vorbildern tüchtiger Meister des Kupferstichs angefertigt.

17. Der Glasschrank 17 enthält eine Sammlung kleiner geschnittener Kästchen, zum Theil mit höchst zierlicher Ornamentik, deutsche und französische Arbeiten.
18. Schrank 18 enthält vorzugsweise Lederpressarbeiten, Kassetten, Futterale für Infulen, für Bestecke, chirurgische Instrumente und Tintenzeuge. Darunter ist das Kästchen mit Ornamenten, Thiergestalten und dem Wappen des Nürnberger Geschlechtes Imhoff, 1492 als Hochzeitsgabe gefertigt, wegen der geschmackvollen Arbeit besonders beachtenswerth.

Unter dem weiten Eingangsbogen zum nächsten Saale ist ein über lebensgrosses Crucifix, treffliches Holzschnittwerk der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts aus Chieming am Chiemsee, aufgehängt.

Saal VIII.

Die schlichte Balkendecke dieses Saales ist mit Benützung einiger Originalstücke alter Schnitzereien und Abgüsse solcher hergestellt.

An der Rückwand eine zweiläufige Stiege nebst Empore aus Neuötting, wo sie schon vor etwa 200 Jahren an einem Privathause in dieser Zusammensetzung aus Theilen eines Chorgestühls angebracht war. In deren Mitte ein Altarschrein aus Weissenburg in Mittelfranken, welcher eine Holzstatue der Maria mit dem Jesuskinde umschliesst.

An der linken Seite ist vor dem Wandbogen

1. eine einfachere Brauttruhe deutscher Arbeit aufgestellt;
2. Theil eines ornamental geschnitzten Chorgestühles, dreistallig;
3. geschnitztes Wandschränkchen;
an der rechten Wand
4. einfache Bettlade. In der Mitte des Saales
5. Brauttruhe mit reichem Beschläge,
6. desgleichen mit ornamentaler Schnitzerei; beide Truhen dienen als Untersatz für
7. eine Reihe von Gypsabgüssen von figürlichen und ornamentalen Schnitzwerken an dem 1469 bis 1474 durch Jörg Syrlin hergestellten Chorgestühle im Münster zu Ulm; an der vorderen Schmalseite steht die Portraitbüste des Meisters selbst; an dem rechten Pfeiler des
8. Zugangsbogens ist der ebenfalls hiezu gehörige Abguss eines Wimpergs aufgehängt.

Rückwärts in der Mittellinie des Saales

9. ein spätgothischer Tisch; auf demselben eine bemalte Steinskulptur, das abgeschlagene Haupt Johannis des Täufers in der Schüssel darstellend.

10. Weiter rückwärts die bemalte und vergoldete Holzstatue des h. Georg in der Ritterrüstung des 15. Jahrhunderts. Beiderseits hievon die Gypsabgüsse zweier bedeutender Holzbildwerke in Nürnberg, und zwar rechts
11. Pietà in der St. Jakobskirche von einem unbekannten Meister, und links die Gruppe
12. der Maria und des Johannes, den vom Kreuze abgenommenen Leichnam Christi haltend, ebendasselbst, von Veit Stoss (1447 bis 1542). Näher am linken Eingangspfeiler steht ein bemaltes
13. Holzbildwerk, Christus auf der Eselin reitend, aus der früheren Zeit des 16. Jahrhunderts; solche Bildwerke, Palmesel genannt, wurden in Prozessionen, besonders am Palmsonntage, mitgeführt. Am linken Pfeiler des Eingangsbogens
14. Tafelgemälde, Altarflügel von dem Nürnberger Maler Hans Pleydenwurff gegen 1470; auf der Innenseite ist die Geburt Christi, auf der Aussenseite der Erzengel Gabriel aus der Verkündigungsscene dargestellt; der zugehörige zweite Flügel befindet sich im Germanischen Museum in Nürnberg.

Ueber der Empore und zu beiden Seiten derselben sind 9 Freskogemälde, welche von dem ehemaligen Leblingshause in München abgenommen wurden und Darstellungen aus dem Leben Jesu zeigen, angebracht.

Saal IX.

Dieser Saal, der »Kirchensaal«, ist im architektonischen Charakter einer spätgothischen Kapelle gestaltet, mit Stern- und Netzgewölben überdeckt und wird durch Einziehung der Strebepfeiler ins Innere in sieben Abtheilungen geschieden.

Von der Decke hängen zwei schlichte Lichtkronen aus einer Dorfkirche.

Unter den zahlreichen Werken der Bildhauerkunst, Originalien und Gypsabgüssen, sind besonders erwähnens-

werth die Abgüsse der Holzstatuen von Christus und Maria, zu beiden Seiten des Einganges, und der zwölf Apostel an den Pfeilerstirnen die ganze Halle entlang, diese wie jene von den Originalien in der 1488 von Herzog Sigmund erbauten Kirche zu Blutenburg abgenommen, Meisterwerke altbayerischer Kunst.

Ebenfalls zu beiden Seiten des Eingangs stehen

1. rechts die Holzbildwerke (Votivbilder) eines knieenden Diakons und einer knieenden Frau; oberbayerische Arbeiten aus der Spätzeit des 15. Jahrh.
2. links eine Steinfigur Christi, die Wunden zeigend, in der Art Tilmann Riemenschneiders, und unmittelbar neben der Thüre die Hochrelieffigur der Mutter Anna von Holz von Tilm. Riemenschneider.

Die erste Abtheilung des Saales zunächst dem Eingange enthält unter den plastischen Werken hauptsächlich Arbeiten des letztgenannten Meisters aus der Zeit von ca. 1490 bis gegen 1517, und zwar

3. Altar von Geroldshofen in Unterfranken, zwischen 1511 und 1517 entstanden; die Figur des hl. Sebastian im Mittelstück, ebenfalls von Riemenschneider, stammt jedoch von einem anderen Altarwerke; ebenso das Reliefbild eines sitzenden Apostels oder Propheten vor der Predella; die zwei fliegenden Engel beiderseits desselben, vom Altar der hl. Magdalena in der Pfarrkirche zu Münnerstadt, die beiden Standfiguren der Maria und der Magdalena zu den Seiten des Altares, die Reliquienbüste der hl. Afra in der Mitte des Raumes, die Sitzbilder der zwölf Apostel neben dem Fenster, endlich drei von den vier Standbildern in der Querrichtung dieses Raumes sind ebenfalls Werke Riemenschneiders aus verschiedenen Epochen seines künstlerischen Schaffens;
4. die vierte dieser Standfiguren, Maria mit dem Jesuskinde, aus Hartheim bei Ingolstadt, gehört seiner Schule

an und bezeugt deren weitreichenden Einfluss. Hier sei auch auf den in der Mitte des Saales (Abtheilung IV.)

5. stehenden Gypsabguss des von Riemenschneider in den Jahren 1499 bis 1501 aus Solnhofer Stein hergestellten Grabdenkmales des Kaisers Heinrich des Heiligen und seiner Gemahlin, der hl. Kunigunde, im Dome zu Bamberg hingewiesen. Auf dem Sarkophag selbst liegt das Kaiserpaar, während an den Seiten in 5 Hochreliefs folgende Szenen aus der Legende dieser Heiligen dargestellt sind:

a) Die Legende von dem Gottesgericht mit der Pflugschar. b) Die Auszahlung der Bauleute des Doms. c) Die im Beisein des rathlosen Arztes durch einen Mönch am Kaiser vorgenommene chirurgische Operation des Steinschnittes. d) Der Tod des Kaisers. e) Der Kaiser an der Himmelpforte vor dem Engel der Gerechtigkeit. In diesen Szenen wiederholt sich das Porträt Riemenschneiders. Noch in der ersten Abtheilung des Saales links neben dem Fenster steht

6. Flügelaltar mit Holzstatuen: Madonna, S. Barbara und Katharina; als Gemälde auf den Flügeln S. Leonhard und Sebastian, Urban und Nikolaus; gestiftet von Herzog Sigmund in die Kirche von Menzing bei München.

An der Eingangswand des Saales, rechts neben dem Fenster sowie beiderseits an den Pfeilern der inneren Wandnische sind drei Gypsabgüsse von Stationsbildern des Kreuzweges von Adam Krafft in Nürnberg aufgestellt; die Abgüsse der weiteren vier Stationsbilder sind in den Nischen der beiden folgenden Saalabtheilungen in gleicher Weise angebracht. Ueber den Abgüssen in der Nische der ersten Abtheilung und ebenso in der zweiten Abtheilung hängen je zwei bemalte Holzreliefs, die Verkündigung Mariä, Christi Geburt, die Anbetung der hh. drei Könige und der Tod Mariä aus der herzoglichen Kirche zu Grünwald bei München.

7. In der Mitte der zweiten Abtheilung steht der Abguss des im Kloster Heilsbronn bei Ansbach aufgestellten

Grabmals der Markgräfin Anna von Brandenburg, Burggräfin von Nürnberg, † 1512. In der inneren Wandnische

8. Altar mit gemalten Flügeln, aus Landshut; die eingesetzten Figuren aus Reichenhall; als Antependium ein schönes Werk der Flachholzschneidekunst: in Ranken der Name Jesu und die Symbole der 4 Evangelisten; es stammt aus Harmating. Beiderseits des Altares die hölzernen Standbilder des h. Andreas und des h. Bartholomäus, Münchener Schule, um 1490—1500. Links vom Fenster
9. Altar mit den 4 Evangelisten und den Kirchenlehrern in Flachreliefs. Als Antependium ein Teppich mit dem hl. Abendmahle. Dahinter an der Nischenwand das bemalte und vergoldete Hochrelief, das Pfingstwunder darstellend, aus Schwabing bei München, nach 1500. Rechts vom Fenster der Abguss eines der drei Vollkammerschen Votivreliefs im Chore von St. Sebald zu Nürnberg, das Abendmahl, 1501 von Adam Krafft ausgeführt; die beiden anderen zugehörigen Bildwerke, Christus am Oelberge, ebenfalls von Krafft, und Christi Gefangennahme, von Veit Stoss, befinden sich ebenfalls in Abgüssen in der Wandnische der vierten Abtheilung. In der Mitte des Saales
10. Schlagwerk einer Uhr aus der Klosterkirche zu Heilsbronn bei Ansbach, mit der lebensgrossen Figur des auf einem Löwen reitenden Todes, der mit einem Knochen die Stunde schlägt, 1513 angefertigt. In der dritten Wandnische
11. Flügelaltar aus (Oberbayern), mit reicher Sculptur; die Hauptdarstellung: Maria auf dem Throne; rechts und links S. Ulrich und S. Simpert. Auf den Flügeln die Gemälde: S. Anna und Walburgis, Philippus und Jacobus. Als Antependium Holztafelgemälde mit Madonna, S. Andreas, S. Magnus und dem Donator. Beiderseits des Altares die Standbilder der Maria und

des Johannes von einer Kreuzesgruppe aus Pipping bei München, Holz, um 1480. Links vom Fenster

12. Flügelaltar aus Oberbayern mit Apostelfiguren (in Sculptur und Malerei); in der Predella der Tod der Maria. Als Antependium dient ein gewirkter Bildteppich mit der Anbetung der hl. drei Könige. Rechts vom Fenster oberhalb eines Altarschreines mit der Standfigur der h. Maria ein treffliches Sitzbild der Muttergottes von Holz um 1500. In der Mitte des Saales steht auf einem mit Schnitzwerken und Gemälden behangenen hohen Sockel ein Abguss der herrlichen Maria aus dem ehemaligen Landauer-Brüderhause in Nürnberg; gegenüber
13. grosses Hochrelief aus Lindenholz: Tod der Maria, reiche, höchst kunstvolle Composition; aus Ingolstadt.
14. An dessen Seiten zwei Prozessionsstangen von besonderer Schönheit, einst der Fischerzunft zu Ingolstadt (1509) gehörig, mit reichem, bemaltem und vergoldetem Schnitzwerk, ähnlich dem Thurm eines goth. Baues, in dessen Nischen Apostelfiguren stehen. Auf der Bekrönung der einen ist Christus, auf der andern Maria mit dem Kinde; darunter als Träger Engel mit den Wappenschildern der Fischerzunft. In der folgenden Fensternische
15. Portativ-Altar in Monstranzform (Triptychon); im Mittelstück Christus am Kreuze, Holzrelief; die Flügel sind bemalt; oberdeutsche Schule.

In der inneren Wandnische

16. Flügelaltar aus Weissenburg in Mittelfranken, mit Maria als Hauptfigur und bemaltem und vergoldetem Schnitzwerk. Auf der Predella ein Tempera-Gemälde mit den 14 Nothhelfern auf sternbesätem Grunde. Als Antependium dient ein gewirkter Teppich mit Szenen von der Auferstehung Christi bis zum Pfingstfest.
17. In dem Wandpfeiler rechts neben dem folgenden Fenster ein Sacramentshäuschen in Stein mit architek-

tonischen Ornamenten, von den Herren von Bibra 1452 gestiftet; es stammt aus Steinach bei Kissingen.

18. Nebenan ein sog. Lichthäuschen (Todtenleuchte), aus dem Kreuzgang der ehem. Minoritenkirche zu Regensburg.

In der Mitte des Saales

19. das Grabmal des Ritters Ulrich Pusch von Vilsheim bei Landshut († 1458) gleich wichtig für Kunst, Costüm und Heraldik dieser Periode. Weiterhin
20. das meisterhafte Grabmonument Wilhelms, des ersten infulirten Abtes der Prämonstratenser-Abtei Ursberg a. d. Mindel († 1452) aus der ehem. Begräbnisskapelle dieses Klosters, woselbst es sich der genannte Abt noch bei Lebzeiten setzen liess.

Zwischen beiden Grabsteinen ist ein vergoldetes Vortragkreuz, eine prächtige Holzschnitzarbeit aus dem späteren Laufe des 15. Jahrh., aufgerichtet. Ebenfalls in der Mitte des Saales.

21. Flügelaltar aus Tramin in Tirol, von einem Schüler Michael Pachers um 1500—1510. Als Mittelbild sehen wir in figurenreicher Composition Christi Geburt, die Anbetung der Hirten, im Hintergrund die hl. drei Könige. Auf den Flügeln innen die Flachreliefs S. Barbara und Katharina, aussen in Bemalung S. Anna (sog. Selbdritt) und S. Juditha. In der Predella die Beweinung des Leichnams Christi; auf den bemalten Flügelthürchen derselben aussen Johannes d. Täufer und Onuphrius; innen Crispin und Wolfgang. Als Antependium ist ein gewirkter Teppich aus einem Kloster in Bamberg angebracht. Er trägt die Darstellung der hl. drei Könige, S. Barbara und S. Agnes; an dem Mantel der Madonna hat sich die Verfertigerin selbst, webend dargestellt. —
22. In der Wandnische der folgenden, sechsten Abtheilung links am Pfeiler das bemalte Holzrelief mit der Darstellung der Krönung Mariä, Veit Stoss zugeschrieben,

Epitaph des Nürnberger Patriciers Konrad Imhof vom J. 1495, aus der Augustinerkirche in Nürnberg.

In derselben Wandnische und der gegenüberliegenden Fensternische

23. zwei Chorstühle mit gothischen Architekturformen aus der ehem. Abtei Tegernsee. Dasselbst auch Laternen und Prozessionsstangen mit figürlicher und ornamentaler Schnitzerei, Bemalung und Vergoldung. — In der Mitte dieser Abtheilung steht, an die Rückseite des Altares sich anlehnend, ein bescheideneres Altarwerk aus Trumsdorf bei Bayreuth vom Jahre 1488; die ursprünglichen Bildwerke des Schreiners fehlen; als Ergänzung dient die Holzstatue des hl. Michael von anderweitigem Ursprunge. Am Altartisch ist ein altes Antependium befestigt, welches die Nachahmung eines gewirkten Teppichs durch Oelmalerei auf Leinwand zeigt; dargestellt ist die Kreuzesgruppe auf blau gemustertem Grunde.

In der letzten Wandnische

24. der Wappenschild von Mailand, Schnitzerei aus Lindenholz und stellenweise bemalt; als Schildhalter, freistehend, zwei Landsknechte mit charakteristischem Ausdruck; diese für Heraldik und Costümkunde wichtige Gruppe stammt aus einem Saale des ehem. bischöfl. Schlosses Oberhaus bei Passau. — Links vom Ausgange
25. der Abguss des Grabmonumentes des Bischofs Johann Tullbeck von Freising, welcher unter Herzog Sigmund 1472 den Grundstein zur Frauenkirche in München legte. Rechts
26. der Abguss des Grabdenkmals des Letzten der Rebeck, mit der Krönung Mariens in der Frauenkirche zu Nürnberg von Adam Krafft, 1500.

Unter den Werken der Tafelmalerei heben wir hervor:

An der Rückwand von Abtheilung 1. bis 6. zuoberst sechs grosse Tafeln mit Darstellungen aus dem Leben der

Apostel Petrus und Paulus aus der St. Peterskirche in München; in der zweiten Abtheilung eine Verkündigung Mariä im Charakter des Martin Schongauer; in der gegenüberliegenden Fensternische am rechtsseitigen Pfeiler ein Tafelgemälde, die hh. Nikolaus, Genovefa und Barbara, in der Art des Hans von Kulmbach; in der Wandnische der fünften Abtheilung

27. ein Flügelaltar aus der Stiftskirche zu Aschaffenburg, im Mittelstück die Krönung Mariä und ein knieender Donator, auf den Flügeln die hh. Ambrosius und Jakob, der Nürnberger Kunstrichtung jener Zeit verwandt. Beiderseits an den Pfeilern der Nische sind zwei Altarflügel aufgestellt, der eine mit den Bildern der hh. Margaretha und Dorothea, der andere mit den Bildern der hh. Katharina und Barbara, beide Tafeln aus Oberbayern stammend. In der Fensternische:
28. bemalter Flügelaltar, im Mittelstück Maria mit St. Wolfgang und einem h. Bischof; auf den Innen- und Aussen-seiten der Flügel links die hh. Sebastian und Nikolaus, rechts die hh. Rochus und Jodocus; dem Barth. Zeitslom zugeschrieben; gegen 1500. In der Predella das nicht zugehörige, in Zeichnung und Farbe ansprechende Bild der hl. Sippe; als Antependium dient ein Tafelgemälde mit der Darstellung der Vision des Schäfers Herrmann, welche die Entstehung der Wallfahrt von Vierzehnheiligen bei Banz veranlasste; Anfang des 16. Jahrhunderts.

Die sechste Wandnische enthält unter anderem zwei Tafeln.

29. Maria mit dem Jesuskinde und
30. Jesu Beschneidung, beide vermuthlich von Friedrich Herlen aus Nördlingen gemalt.

Die Wandnische der siebenten Abtheilung enthält zuoberst ein grosses Votivbild vom Jahre 1504 aus der ehemaligen Franziskanerkirche in München mit der Darstellung Mariä mit dem Jesuskinde und der beiden knie-

enden Donatoren. Darunter acht Tafeln mit Darstellungen aus der Legende Kaisers Heinrich II. und seiner Gemahlin Kunigunde; noch tiefer eine Tafel mit der Abbildung des Kirchenschatzes von Kloster Andechs nebst den Bildnissen des Stifters, Herzogs Sigmund und des Abtes Johannes (1497). In der Mitte dieser Abtheilung

31. der grosse, auf beiden Seiten bemalte Flügel-, ehemals Hochaltar in der früheren Franziskanerkirche zu München, (welche am Platze des jetzigen Hoftheaters stand). Das Mittelbild stellt Christus am Kreuze dar; die Flügel Christus am Oelberg und die Gefangennahme, aussen das Abendmahl und die Kreuztragung Christi. Auf den Flügeln die Stifter, knieend, mit ihren Wappen und der Inschrift: Von Gottesgnaden Albrecht, Herzog von Ober- und Niederbayern 1492; gegenüber Kunigund, Herzogin von Bayern, geboren von Oesterreich. Die Predella zeigt im Hochrelief die Grablegung Christi. Das Ganze ist ein durch Stil, wie reiche Composition interessantes Kunstwerk, welches wohl von dem bayerischen Hofmaler Hans Olmendorf herrührt.

Die in den sieben Fenstern eingesetzten Glasgemälde sind, beim Eingang des Saales beginnend, folgende:

1. Fenster: Fragment aus dem 15. Jahrh.: Katharina und Barbara; oben S. Stephan, 16. Jahrh.
2. „ Desgleichen Fragmente. Glasgemälde mit S. Andreas, Geburt Christi, Anbetung der hl. 3 Könige; hl. Barbara und Magdalena, Johannes und Magdalena, aus der Frauenkirche zu München.
3. „ Reiches Votivbild, im Jahre 1472 von der Münchener Bäckerzunft in die Frauenkirche gestiftet, mit den Attributen ihres Gewerbes; über der thronenden Madonna Christus mit den Wundmalen. Es wurde 1860 bei der Restauration der Kirche aus derselben entfernt.
4. „ Glasgemälde-Fragmente von dem Stammbaum Christi, nach Michael Wohlgemuth.

5. Fenster: Zwei Votivbilder einer schwäbischen Familie (Mann und Frau); oberhalb dieser in Rund-scheiben charakteristische Köpfe.
6. „ Vollständig erhaltenes Glasgemälde aus Karthaus-Prüll bei Regensburg. Unter gothischer Archi-tektur zeigt es die hl. Kunigunde und vor ihr betend die bayer. Herzogin Kunigunde von Oesterreich (Kaiser Friedrichs III. Tochter) mit den bezüglichen Wappenschilden.
7. „ Gleichfalls aus Karthaus-Prüll das Glasgemälde mit Herzog Albrecht IV. und seinem Patrone Johannes dem Evang., gegenüber Herzog Wil-helm IV. mit Apostel Bartholomäus; im Mittel-felde Christus am Kreuz, Maria und Johannes; in der oben abschliessenden Architektur S. Vitus.

Im Mittelraume der sechsten und siebenten Abtheilung sind vier Glasschränke, 32 bis 35, aufgestellt, welche meist kirchliche Geräthschaften aus Metall und in spätgothischer Stilweise vielfach von kunstreicher Ausführung enthalten, nämlich:

32. von oben herabhängend zwei Weihwassergefässe und ein Aspergill (Weihwasserwedel); sodann eine Anzahl Ostensorien und Monstranzen von Kupfer und ver-goldet; darunter ist besonders bemerkenswerth eine Reliquienmonstranz mit kugelförmiger Kapsel aus Krafts-hof bei Nürnberg;
33. Ostensorien, Monstranzen, Ciborien, Altarkreuze, Kelche, zum Theil mit ihren Patenen, sowie Bestandtheile, Füße und Knäufe von Kelchen und anderem Altargeräthe;
34. Reliquiarien verschiedener Form, Ciborien, Kelche nebst Patenen, Sprenggefässe, einige Behälter für das Viatikum;
35. Leuchter verschiedener Form und Bestimmung; im un-teren Fache die schwereren Altarleuchter, im obersten leichtere und mehrarmige, auch sog. Landsknechts-Leuchter; im mittleren Fach eine Anzahl von Weih-rauchgefässen und ein Weihrauchschiffchen von Kupfer, gravirt und mit Resten einstiger Vergoldung.

Saal X.

Am linken Pfeiler des Durchganges hängen zwei Tafelgemälde, S. Laurentius und Stephanus, beide von Hans von Culmbach; an der anstossenden Wand

1. ein grosser, golddurchwirkter Teppich, vortrefflich erhalten. Die Darstellung ist eine Allegorie. Ein junger Mann in fürstlichem Gewande, bezeichnet als »omo«, ruht im Arme der luxuria: die von Gott mit dem Schwerte ausgerüstete justitia will zur Strafführung schreiten, wird aber daran von der Barmherzigkeit (misericordia) gehindert. Den Hintergrund bildet eine Landschaft mit Burg. Dieser sowohl durch sein Colorit wie durch die schöne Zeichnung und Composition ausgezeichnete Teppich ist ein hervorragendes Kunstwerk der flandrischen Schule, vom Beginn des 16. Jahrhunderts.

Zu beiden Seiten des Teppichs zwei Tafelgemälde aus der Schule des älteren Holbein, nämlich links

2. die Krönung Mariä; rechts
3. die hh. Cyprian und Justina.

Unter ersterem die Bildnisse eines Bürgers und seiner Gemahlin vom Jahre 1501. Rechts daneben steht frei auf besonderem Sockel

4. die kleine Eichenholzstatue einer Heiligen in nieder-rheinischer Tracht des 15. Jahrhunderts; weiterhin sind auf einem spätgothischen Tische drei Alabasterfiguren aufgestellt, die Standfigur der Maria von der Kreuzesgruppe, unterfränkisch, und zwei knieende Figuren, die Verkündigung Mariä, rheinisch um 1500.

Links von der Ausgangsthüre

5. Flügelaltar mit den 14 Nothhelfern von Jakob Schick aus Kempten vom Jahre 1515; als Predella ist ein Basrelief mit der Beweinung des Leichnams Christi verwendet; rechts
6. ein zweiter Altar, gleichfalls von Schick und vom Jahre 1515, zeigt im Schreine in freistehenden Figuren Maria

mit dem Kinde, St. Rochus und St. Georg, auf den Flügeln die gemalten Figuren der heiligen Alexius und Sebastian: als Predella die bemalte Holzsculptur der Beweinung des Leichnams Christi aus späterer Zeit.

Unter dem Fenster beiderseits die bemalten Holzfiguren des h. Sebastian und der h. Afra; rechts vom Fenster über einem kleinen spätgothischen Schnitzaltar das hölzerne Sitzbild des h. Jakobus.

An der Eingangswand

7. Altar aus Eichenholz geschnitzt, aus Franken stammend, schon ursprünglich ohne Bemalung, aus der Schule von Calcar am Niederrhein; im Mittelstück die Kreuzigung Christi, in den Seitentheilen die Kreuztragung und die Abnahme vom Kreuz; die Bekrönung der drei Theile wird von durchbrochen geschnitzten Baldachinen gebildet.

Ueber diesem Altare

8. die beiden Motivbilder des Ulrich Ramsauer und seiner Gemahlin Elsbeth vom Jahre 1518, Tafelgemälde mit der Darstellung Christi am Kreuze und der Kreuzabnahme; bayerische Schule. In der Mitte des Saales
9. das Grabdenkmal des hl. Bischofs Simpertus, an die Art Riemenschneiders gemahnend, aus der S. Ulrichskirche in Augsburg, woselbst es später durch ein anderes ersetzt wurde. Zu Füßen des Heiligen: Wolf und Kind, weil Simpertus ein Kind aus dem Rachen dieses Thieres rettete. Daneben unter einem Glassturze
10. vorzügliche Arbeiten der spätgothischen Goldschmiedekunst; zu oberst ein silberner Pokal mit Vergoldung und Emailschnuck; an der Innenseite des Deckels befindet sich das emailirte Wappen des Stifters, des Bürgermeisters Glätzle von Ingolstadt; Ingolstädter Arbeit von 1460—1490; unter den übrigen, an den vier Seiten der Pyramide und auf dem Rande zu deren Füßen angebrachten Gegenständen, meist Anhänger und Re-

liquienkapseln, sind besonders beachtenswerth: an der Vorderseite ein silbernes Pektorale (Reliquienkapsel); darunter ein Kirchlein mit fünf Thürmen von vergoldeter Bronze, wohl Votivgabe; an der linken Seite eine emailirte Muschel, Abzeichen der Ritter von Sant Jago di Compostella; Halskette von Silber mit Vergoldung und Email; an der Rückseite eine kleine Cassette in Truhenform von Silberfiligran; an der rechten Seite eine scheibenförmige Silberplatte, gegossen und ciselirt mit der Reliefdarstellung der Anbetung der hh. drei Könige.

Von der Decke des Saales hängt ein Kronleuchter für zwölf Kerzen herab mit dem geschnitzten Brustbilde der Maria mit dem Jesuskinde, nach rückwärts mit einem Hirschgeweih endigend.

Links neben der Thüre ist eine Fahne der einstmals reichen Zunft der Tiroler Bergleute angebracht, die Bemalung zeigt den rothen Adler von Tirol, darüber den einköpfigen schwarzen Adler, Wappen des deutschen Königs; daneben den h. Georg im Kampf mit dem Drachen und unter ihm einen knieenden Bergmann als Repräsentanten der Zunft; die Darstellung ist auf beiden Seiten der Fahne die gleiche.

Vorhalle des Erdgeschosses und Treppenhaus des ersten Stockes.

Die Vorhalle des Erdgeschosses ist nach aussen durch kunstreiche Eisengitter abgeschlossen, welche mit einem gleichfalls aus Eisen geschmiedeten und vergoldeten bayerischen Wappen geschmückt sind. Die Zeichnungen zu diesen Gittern wie zu den gemalten Decken-Ornamenten der Vorhalle und der Arkaden wurden von dem Ehrenkonservator des Nationalmuseums Prof. Rudolf Seitz entworfen, die Gitter wurden geschmiedet von den Münchener Meistern Bussmann und Hoeck.

In der Mitte der Vorhalle das Hochgrab des Ladislaus, letzten Grafen von Haag (in Oberbayern) † 1566. (Dasselbe befand sich ursprünglich in der nunmehr abgebrochenen Grabkapelle zwischen Haag und Kirchdorf.)

Neben dem Grabmale steht zur Rechten eine türkische Kanone (gegossen 1758) aus der Beute der Seeschlacht von Navarino; zur Linken eine Falkaune, gegossen 1534 in Neuburg a. d. D. mit dem pfalzbayerischen Wappen und eine Feldschlange von 1505 mit dem Wappen der Stadt Nürnberg aus Schloss Liechtenau; kleine Kanonen, Geschütze des Lustschiffes Carolina (aus dem Schloss Starnberg).

An der Wand links vom Eingange: Altar aus Kehlheimerstein, vermuthlich von dem Eichstätter Bildhauer Loy (Eligius) Hering, mit dem Mittelbilde: Heilige Dreifaltigkeit nach A. Dürer und den Seitenbildern Maria und Johannes; der hl. Mauritius in dem Abschlusse und das Wappen am Piedestale deutet auf den Besteller dieses prachtvollen Monumentes, den Eichstätter Bischof Moriz von Hutten (1548).

Daneben: Grabmal eines Fräuleins von Wolfskeel im Brautschmuck aus der Kapelle des Schlosses Reichenberg bei Würzburg.

Sodann: ein aus Eichstätt stammender Altar mit St. Georg zu Pferde, wohl gleich dem vorgenannten Altarwerke ebenfalls von Loy Hering.

An der Rückwand der Vorhalle sind die Grabsteine zweier Aebte des Klosters Ursberg bei Mindelheim bemerkenswerth, von welchen der eine dem Ausgang des 14., der andere dem Anfang des 16. Jahrhunderts angehört. Zwei neben diesen Grabplatten befindliche Taufsteine bezeichnen den Uebergang von der Gothik zur Renaissance. An den beiden Wandpfeilern zu den Seiten des Treppen-Aufganges: die überlebensgrossen Statuen der Könige Artus und Theodorich in Gypsabgüssen nach den Originalen Peter Vischers am Grabdenkmal Kaiser Max' I. in der Hofkirche zu Innsbruck.

Einstweilen an dem Gemach der Straf- und Folterwerkzeuge, welches am Schlusse des Führers seine Er-

wöhnung findet, vorübergehend, betreten wir das Treppenhaus, welches mit Trophäen aus Waffen des sechzehnten und der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts geschmückt ist.

Das Mittelfenster zeigt ein grosses Glasgemälde: das bayer. Wappen mit zwei Landsknechten als Schildhaltern: es ist im Stile des 16. Jahrhunderts nach einer Zeichnung von Fr. von Seitz ausgeführt von Wladimir von Swertschkoff in Schleissheim und ein Geschenk dieses Künstlers. Die beiden Fenster zur Rechten und Linken tragen die Wappen einer Frauenhofen auf Trifftl; Köldrer zu Burkstall; Schrenckh von Notzing; eines Abtes von S. Emmeram in Regensburg, sämtlich aus dem 16. Jahrhundert.

Vor dem Abschluss der Treppe das aus dreierlei Steinarten gearbeitete Denkmal des Rambschwang, Comthurs des Johanniter-Ordens in Würzburg, welcher 1562 in Malta gegen die Türken kämpfte; ein Türke liegt zu seinen Füßen.

Auf dem gegenüberliegenden Treppenaufsatz: das lebensgrosse Bildniss des Feldherrn Tzerclas Grafen von Tilly, umgeben von seinem Wappen und Waffen des 30jährigen Krieges.

In der mit Rüstungsstücken aus der Uebergangsperiode vom 16. bis 17. Jahrhundert sowie aus der Periode des 30jährigen Krieges reich ausgeschmückten Vorhalle des ersten Stockes stehen zwei kostbare Schränke (ursprünglich Münzschränke) mit sog. Boule-Arbeit (Schildkrot mit Einlagen von Metall).

Zu beiden Seiten des (für die Besucher geschlossenen) Mittel-Portals des ersten Stockes stehen zwei aus Holz gehauene Standbilder, die »Kraft« und die »Schönheit« von Roman Anton Boos in München (1730—1810). Ein grosser Erd- und ein Himmelsglobus von dem Venetianer V. Coronelli († 1718).

Das Loosrad der ehem. bayer. Landeslotterie.

Velociped aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, zu Fahrten im Hofdienst zwischen München und Nymphenburg gebraucht, ferner eine Draisine (Fahrzeug ohne Kurbel), gleichfalls aus dieser Periode.

Zweite Abtheilung der Fachsammlungen.

Die in den Sälen III—VI des linken Flügels des Erdgeschosses begonnenen Fachsammlungen setzen sich fort durch die sämtlichen Räume des ersten Stockes.

A. Waffen, Trachten und Schmuck.

Saal I.

Waffen und Rüstungen aus dem 12.—16. Jahrhundert.

Die Harnische 1, 2 und 3 entstammen der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, der Blüthezeit der Plattnerie. Brust und Rücken sind geschiftet, die geschobenen Schuhe vorne spitz, die gezackten Ränder der Folgen (Schienen) zeigen den Charakter des gothischen Stils. Den Kopf deckt die deutsche Schallern (Salade), eine Beckenhaube, die von etwa 1420 bis gegen 1520 getragen wurde; charakteristisch an derselben ist der geschweifte Nackenschirm, der steif oder geschoben sein kann, ebenso ist der Gesichtschutz mit dem Sehspalt steif oder aufschlächtig. Der Hals und die untere Hälfte des Gesichts wird durch den an der Brust befestigten Bart geschützt.

Dieser gothische Harnisch erlitt um 1500 unter Mitwirkung des Kaisers Maximilian I. eine bedeutende Umwandlung. Ein Beispiel der neuen Rüstung, Maximiliansharnisch, irrthümlich auch Mailänderharnisch genannt, bietet Nr. 4. Die Brust ist im Gegensatz zu früher kurz, kugelförmig, am Oberrand gerade geschnitten. Anstatt des Bartes schützt den Hals ein Kragen (Halsberge) mit geschobenem Kehlstück. Die Achseln haben Brechränder, Vorder- und

Hinterflüge, eine Erfindung, die übrigens schon im 15. Jahrhundert gemacht wurde. Die geschobenen Schuhe sind vorn unförmlich breit (Bärenfüsse, Kuhmäuler), ein charakteristisches Kennzeichen der Tracht von ca. 1500—1550. Der ganze Harnisch ist geriffelt. Als Kopfschutz dient an Nr. 4 der »geschlossene Helm (Armet) neuerer Form«, mit aufschlächtigem Kinnreiff und Visier und Hals- und Nackenreifen. Nach dem Beschauzeichen Nürnberger Arbeit.

In dem Glasbehälter Nr. 5 befindet sich eine Panzerjacke aus Leinwand mit eingenieteten Stahlplatten (14. Jahrhundert) und eine Panzerhose von Leinwand, mit Eisen- schuppen vernietet; beides Gegenstände von grösster Seltenheit. Panzerhandschuhe, zwei Ritter-Dolche, ein Kettengeflecht, in Leinwand eingenäht, zum Schutze des Rückens (14. Jahrh.). Rittergürtel (Cingulum militare) von Bronze, feuervergoldet und gravirt, nebst einem Gliede eines ähnlichen Gürtels mit 4 Nietnägeln.

Der Glaskasten Nr. 6 enthält: ein interessantes Schwert, dessen silbertauschirter Knauf noch sehr an die Formen der Merowingerzeit erinnert; Lanzenspitze von Eisen, mit Vorsprüngen und grobem Damast, gefunden bei Donau- eschingen (8. bis 9. Jahrhundert). Helme aus dem 13. bis 15. Jahrhundert. Die älteren einfach, nach oben gespitzt, darunter einer aus der Zeit der Kreuzzüge, mit einem Knopf auf der Spitze und mit Fragmenten einer orientalischen Rüstung geflickt; Visierhelm aus dem Schlosse Hohen- aschau; an diese schliessen sich an die oben abgerundeten »Kesselhauben« (Bassinet), welche bis gegen den Schluss des 14. Jahrhunderts im Gebrauch waren. Eine solche Kesselhaube auf dem Kirchhofe zu Ottendichl gefunden, war dort lange als Weihwasserkessel benützt.

Glasschrein Nr. 7. Ueberrest eines Korazins, d. h. einer Panzerjacke, die innen einen Schutz von dachziegel- förmig gelegten eisernen Plättchen hat und aussen mit Sammt überzogen ist. Der Korazin war ein beliebtes Klei- dungsstück der Vornehmen in Italien, Spanien und Frank- reich und aller von der italienischen Renaissance beein-

flussten Edelleute anderer Nationen. Kette, womit der Stechhelm über dem Bassinet an dem Lendner angeschlossen wurde. Eherne Sporen aus dem Grabe des Ritters Georg von Heideck († 1342) aus Kloster Heilsbronn bei Ansbach. Drei Köcher für Armbrustbolzen aus Schloss Hohenaschau. Tartsche (Reiterschild) von Holz, Leinwand und Pergament, bemalt und vergoldet, mit erhabenem Wappen und mit dem Ausschnitt zum Einlegen der Lanze. Dreischneidiger Degen, von den Rittern des 14. und 15. Jahrhunderts zur Hausracht getragen. Schwert mit einem Griff von schwärzlich-grünem Bein orientalischer Form, mit dem Wappen der Embs, 14. Jahrhundert. Streitaxt zum Werfen, wie dergleichen noch in den Kämpfen des 15. und 16. Jahrhunderts gebraucht wurden. Ein mit rothem Sammt überzogener Brustharnisch aus dem 15. Jahrhundert.

An der Seitenwand links vom Eingang stehen zwei mannshohe Setzschilde (Schutzwände) mit dreieckiger Oeffnung als Schiessscharte für die Armbrust; ein Schild von Holz mit Leder überzogen, für den Kampf zu Fuss, sodann ein ganz geschliffener Doppelhaken von Bronze aus dem Schlosse Lichtenhof bei Nürnberg.

Die Wand gegenüber dem Eingange ist mit Kettenhemden von der gröbsten bis zur feinsten Art behangen, deren Ringe vernietet sind.

Von den beiden Gobelins, welche statt der ursprünglich auch hier geplanten historischen Fresken die zwei leeren Wände des Saales schmücken, stellt der eine (Brüsseler Fabrikat) ein Fest der Flora dar mit Blumenbordüre, der andere eine alttestamentliche Geschichte, vielleicht der Bathseba (2. Könige 11).

Saal II.

1400—1520.

- 1.) Stangenwaffen verschiedenster Form, als Hellebarden,
- 2.) Partisanen etc. mit den Jahreszahlen 1483, 1484, 1490.
3. Zwei Gruppen mit grossen Schilden von Holz, mit

4. Leder und Leinwand überzogen und bemalt; darunter der grosse Setzschild, mit Ornamenten und dem Wappen der Freyberg aus dem Schlosse Hohenaschau; Setzschild mit dem Wappen der Stadt Deggendorf; Tartsche (Reiterschild), mit Ausschnitt zum Einlegen der Lanze; colossale Armbrust, welche zur Vertheidigung der Stadtmauern Münchens diente, mit Flaschenzugwinde zum Spannen und Bolzen.
5. u. 6. Zwei sog. Maximiliansharnische. Nr. 5 mit Burgunderhelm (bourguignot) d. h. einem Helm, der »im Kragen umgeht«.
7. Eine »Schallern« aus dem Ende des 15. Jahrhunderts mit beweglichem Rückentheil und Halbvisier von besonderer Schönheit, dann eine ähnliche einfache und eine dritte von gewöhnlicher Art. Sporen des Herzogs Christoph † 1493 und des Herzogs Albrecht III. von Bayern † 1460. Streithammer des Herzogs Sigmund von Bayern † 1501.
8. Grosser Kettenkragen von Stahlringen, an den Rändern mit Messingringen verziert; vier Setzschild mit dem Wappen der Stadt Schongau (der deutsche Adler mit dem bayerischen Herzschild).
- 9.) Drei Grupppe von Stangenwaffen der verschiedensten
- 10.) Art: Hellebarden, Partisanen, Gläfen oder »Ross-
- 11.) schinder«, Luzerner-Hammer und ein sog. Aalspiess mit langer viereckiger Klinge.
- 12.) Zwei eiserne Doppelhaken; dazu ein hölzerner »Schuss-
- 13.) prügel«.
- 14.) Bestandtheile von »Maximiliansharnischen«; zwei Ross-
- 15.) stirnen; dann ein technisch merkwürdiger Ringkragen.

Zu Seiten des Ausgangs an der Wand eine Anzahl Harnischtheile: links Brust- und Rückenstücke von Fussknechtharnischen aus dem Ende des 15. und den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts, sowie deutsche Schallern; rechts Brust- und Rückenstücke von Landsknechtharnischen, darunter zwei Brüste mit Spangröls d. h. geschobenem Schutz für Achsel und halben Oberarm ohne Flüge, meist

Nürnberger Arbeit vom Anfang bis gegen Mitte des 16. Jahrhunderts, Sturmhauben, Burgunderkappen genannt (bourguignotte, zu unterscheiden von bourguignot, vgl. Nr. 5); kennzeichnend sind der Augen- und Nackenschirm, die charnierbeweglichen Backen und der Kamm; statt des letzteren ist das Scheitelstück oft auch in eine Spitze ausgetrieben. Armbrüste und Zweihänder (Bidenhänder). Diese zweihändigen Schwerter wurden im 15. Jahrhundert vom Schweizer Fussvolk, im 16. Jahrhundert auch von den deutschen Landsknechten (Doppelsöldnern) geführt. Bei gewellter Klinge heissen sie Flammberg.

Von den zwei Gobelins, welche die Wände zieren, stammt der eine (Hannibal) aus Brüssel; der andere (Otto v. Wittelsbach) ist Münchener Fabrikat.

Saal III.

1500—1570.

1. Rechts des Einganges eine altdeutsche Feldschlange; »Blabmaisl« (Blaumeise), mit Wappen, Inschriften und der Jahrzahl 1570: »Ich hoff zu Gott Christoph Botsch zu Zwingenberg, Erbtruchsess in Tirol, Erzherzog Ferdinand zu Oesterreich Rath«.
2. Links des Einganges eine Feldschlange mit langem dünnem Lauf.
- 3.) Verschiedene Armbrüste und Steinschleudern, mit Stahl-
- 4.) bogen, Schäften von Hirschhorn und Elfenbein eingelagt und gravirt, und den dazu gehörigen deutschen Winden zum Spannen.

Unter den übrigen Waffen sind hervorzuheben:

Spanischer Pilgerstab, eine lange Röhre, aus welcher drei Spitzen hervorspringen: die mittlere zum Angriff, die beiden anderen zum Auffangen der gegnerischen Waffen bestimmt.

- 5.) Zwei geriffelte Maximiliansharnische mit Kugelbrüsten,
- 6.) der eine mit burgundischem, der andere mit »geschlossenenem Helm neuerer Form«.

7. Im Glasbehälter Ritterschwerter, eines darunter ausgezeichnet durch Lederpressarbeit; Panzerstecher, Schwerter zum Jagdgebrauch; Pilgerstab mit verborgener Schwertklinge.
8. Eine Auswahl vorzüglicher Prachtdegen und Dolche; unter ersteren: Schwert von dem berühmten Meister Thom. Rucker in Augsburg (1570), auf das kunstvollste in Eisen geschnitten und ciselirt; das einschneidige Schwert des Hans Törring, Herrn zu Seefeld, 1536; das Kriegsschwert des Kurfürsten Maximilian (1597 bis 1651); Prachtdegen nach Zeichnung des Barthel Beham († 1540) etc.
9. Schwerer Kürissattel, blank mit geätzten Randstreifen.
10. Stechzeugmodell zu Pferd, geätzt. Die einzelnen Theile nach Art der grossen Harnische zerlegbar. Auf der Brust der Buchstabe A, auf dem Rücken der Buchstabe R. Die Puppe von Holz, mit beweglichen Gliedern. Pferd ebenfalls von Holz, mit beweglichen Gliedern. Turnierdecke mit dem Wappenzeichen des Nürnberger Geschlechtes der Holzschuher. Solche Modelle dienten als Spielzeug adeliger Knaben, wie ein Holzschnitt Hans Burgkmairs im Weiss-Kunig zeigt.
11. Schwerter aus dem 16. Jahrh., darunter zwei deutsche Landsknechtschwerter; kurzes Schwert, Ochsenzunge genannt, wurde ohne Scheide getragen; die Form ist italienischen Ursprungs.
12. Die verschiedensten Schwertformen des 16. Jahrh., dann Streithämmer und Faustkolben, welche sowohl als Waffe, wie als Kommandostab dienten; der Kopf eines dieser Kolben birgt eine Uhr.
13. Eine Reihenfolge von Bürschbüchsen (für den Jagdgebrauch) mit Radschloss. Das Radschloss wurde um 1517 in Nürnberg erfunden und 1543 durch Erfindung des Stechers in München verbessert. Es erhielt sich neben dem am Schluss des 16. Jahrh. auftretenden spanischen Schnapphahnschloss und dem um 1640 in

Frankreich erfundenen Feuersteinschloss bis tief in unser Jahrh. an Jagd- und Scheibengewehren.

Die Büchsen sind künstlerisch geschmückt mit Einlagen von Elfenbein, Perlmutter, Silber und Gold und geschnittenem Eisen, mit Ciselirung, Aetzung und Tauschirarbeit, nach Zeichnungen bedeutender Meister des 16. Jahrh., von den berühmtesten Büchsenschiftern und Metallarbeitern des 17. Jahrh. z. B. Michael Maucher, L. Artzberg u. A. ausgeführt. Manche, den obenstehenden Zeitraum übersteigende Werke sind hier der Zusammengehörigkeit wegen eingefügt. Wir heben hervor:

14. Die Jagdbüchse des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern; Jagdbüchse mit dem Wappen von Bayern mit der Jahreszahl 1561 etc.; Pulverhörner.
15. Die folgenden Glasbehälter enthalten einzelne Harnischtheile für Mann und Pferd aus dem Schluss des 15. und Beginn des 16. Jahrh., darunter zwei Brustharnische (Kugelbrüste) bayerischer Herzoge, mit gravirtem und bemaltem Bildniss der Patrona Bavariae; zwei italienische Helme, wie sie vom 14. bis 16. Jahrh. getragen wurden.

Gestreifte Helme, zur erwähnten Maximiliansrüstung gehörig, mit Variationen; italienischer Helm; Lanzen- oder Brechscheibe, geätzt mit dem Wappen der Schurff zu Schönwörth; der Nackentheil (das »Gelieger«) einer Pferderüstung, eilfmal »geschoben«, mit geätzten Rändern. Klinge eines Jagdschwertes v. J. 1528, auf beiden Seiten reich geätzt in der Art des H. S. Beham; auf der einen Seite der Triumphzug des Kaisers, mit allegorischen Figuren, auf der anderen der vollständige Kalender. Wie kaum zu zweifeln, war dieses Schwert im Besitze Karls V.

16. Verschiedene Steigbügel, Sporen, Handschuhe.

17. u. 18. Zwei Maximiliansharnische.

Von den beiden Gobelins (Münchener Fabrikat) bezieht sich der eine auf die Geschichte Ottos von Wittelsbach, der andere auf die Siege Max Emanuels bei Belgrad.

An der Wand zu Seiten des Ausgangs geriffelte Brust- und Rückentheile von Landsknechtharnischen, meist Nürnberger Arbeiten aus den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts. Ueber dem Ausgang ein Landsknechtharnisch, dessen Brust in eine vortretende Spitze (Tapul) ausgetrieben ist. Letztere kennzeichnet etwa das zweite Drittel des 16. Jahrhunderts. Zweihänder.

Saal IV.

1520—1620.

- 1.) Rechts und links des Einganges zwei Ständer mit einer
- 2.) Sammlung zierlich geformter Hellebarden und Partisanen; darunter eine mit Vorrichtung zum Einhängen der Strickleiter; Morgensterne.
3. Zweihänder oder Bidenhänder, Schlachtschwerter, wie sie zuerst bei den schweizerischen Fussknechten gebraucht, dann im 16. Jahrh. von einem Theil der Landsknechte geführt wurden.
4. Radschlossmusketen.
- 5.) Zur Rechten und Linken zwei Ständer mit einer grossen
- 6.) Auswahl von Pracht-Stangenwaffen: Partisanen, Hellebarden und Cousen, theilweise vergoldet und reich geätzt mit den Namenszügen und Wappen verschiedener Herzöge von Bayern, des Kaisers Ferdinand I., der Fürstbischöfe von Brixen und Salzburg, und mit den Wappen von Frankreich und Navarra. Hervorzuheben ist eine Couse (Hau- und Stichwaffe) in Verbindung mit einer Radschlossfeuerwaffe, auf das reichste mit geätzten Figuren und anderen Ornamenten geziert.
7. Zwei schwere Helme zum deutschen oder auch welschen Gesteck, auch zum Krönl-Rennen, 16. Jahrh. Die am Postament befestigte Photographie zeigt einen Geharnischten im Stechzeug. Dabei eine Stechstange mit Krönl an der Spitze und mit Brechscheibe zum Schutze der Hand. Sie stammt aus der gräflich Vieregg'schen Familie.

8. Hellebarden, Partisanen und Luntenstöcke.
9. Hinter dem Elfenbeincrucifix ein Gobelin mit dem Gnadenbild von Altötting. Ende des 17. Jahrh.
10. Eine Reihe von Schwertern mit Korbgriff und ein äusserst zierlicher, reich ornamentirter Degen, aus Eisen geschnitten; Münchener Arbeit.
11. Fünf Schweizer Schwerter; ein Schwert der dalmatischen Hülfsstruppen; zwei kleine Schilde für eine Hand (sog. Handschildbuckeln); aussen am Ständer eine grosse Wallbüchse mit Hacken, zum Auflegen in den Schiessscharten, mit Luntenschloss; aus dem Schlosse Hohenaschau.
12. Gruppe von Hellebarden, in zierlich durchstochener Arbeit.
13. Gruppe von Radschlossbüchsen; die kleineren zur Jagd, die grossen, Wallbüchsen genannt, zur Vertheidigung der Mauern und Wälle.
14. Feldharnisch mit Messingnieten. Brust und Rücken unten geschoben (»halber Krebs«). Bezeichnend für die späte Zeit fehlen die Bauchreifen und die geschobenen Schosse schliessen unmittelbar an die Brust an. An die Stelle der Unterarmröhren tritt der lange bis zum Ellenbogen reichende Stulp des Handschuhs. Burgunder Sturmhaube mit Vorsteck- oder Anschnallbart, zweimal abschlächtig. 1600—1620.
15. Prachtharnisch des Fürstbischofs von Salzburg, Wolf Dietrich von Raitenau (1587—1612); auf das reichste geätzt mit Ornamenten; auf der Brust das Wappen des Fürstbisthums Salzburg mit dem hl. Ruprecht. Am Oberrand der Brust die Marke des Mailänder Waffenschmiedes Lucio Piccinino.
16. Theile, zu derselben Rüstung gehörend, für Mann und Ross, theils Stücke zum Auswechseln, theils sog. Ueberlagen, welche auf die vorgenannte Rüstung beim Turnier aufgeschraubt wurden, um sie zu verstärken und das Andringen der Lanzenspitzen an die Schienen zu verhindern.

Ein Helm, Birnhelm, und die dazu gehörige Rossstirne, blau angelaufen, mit gravirten und vergoldeten Ornamenten; italienische Arbeit.

17. Schwerter, Streitäxte, Faustkolben, Streithämmer; darunter ein Schwert, auf dessen Klinge die Himmelszeichen und der vollständige Kalender eingätzt sind.
18. Glatter Feldharnisch des Hans Thomas von Preysing. Die Brust ist ein sog. Gansbauch. Armzeug und Diechlinge sind in Spangen durchbrochen und mit rothem Sammt unterlegt. Burgunderhaube mit aufschlächtigem Kinnreff und Augenschirm, woran ein Spangenvisier. 1560 — 1580.
19. Glatter Feldharnisch des Freiherrn Sigmund von Preysing, † 1561, aus dem Schloss Hohenaschau, das von 1608 an im Besitze der Preysing war. Auf der gewölbten Brust in der Mitte ein Grat und das Wappen; Achseln mit Brechrändern; offenes Armzeug mit Hentzen (Fäustlingen). Burgunderkappe mit aufschlächtigem Augenschirm und aufschlächtigem Kinnreff, an letzterem ein abschlächtiges Visier.

Saal V.

1540—1650.

Rechts und links des Eingangs zwei Reissspeere (Kriegslanzen) aus dem 16. Jahrh.

1. Zur Linken (unter Glas) der Helm des Königs Franz I. von Frankreich in Form einer Burgundersturmhaube, in Deutschland entworfen und ausgeführt. Abguss von Eisen; das Original in Paris. Zur Rechten
2. Helm der Leibgarde der venetianischen Dogen aus dem Schlusse des 16. Jahrh.
3. Zweihänder (»Bidenhander«); aus dem 16. und dem Anfang des 17. Jahrh.

Rings an den Wänden eine Reihe von vollständigen und von halben Felldrüstungen für Reiter- und Fussknechte (Trabharnische) meist mit Burgunder- und Schützen-

häubeln und Morion. Dieselben sind theils blank, theils schwarz und mit blanken Streifen versehen. Sie zeigen die Entwicklung der Harnischformen von etwa 1540 bis zum Schlusse des 30jährigen Krieges.

4. In der Mitte des Saales Kriegsrüstung von Mann und Pferd (um 1540). Der Ritter im vollständigen Eisenkleid, das Pferd in Halbrüstung, auf der Rossstirne das Wappen der Freyberg. Als Hals- und Brustbekleidung des Pferdes der Mähnenpanzer (*barde de crinière*). (Die Pferdedecke wurde aus alten Stoffen nach Vorbildern neu hergestellt.)

5. Im Glasbehälter zur Rechten vorherrschend Prachtwaffen als:

Polnischer Helm aus dem 16. Jahrhundert, in Deutschland gefertigt, mit Aetzung und Vergoldung; vier Eisenhüte (Morions), der erste hoch getrieben mit Spitze (Birnhelm), auf beiden Seiten reiche Ornamentik, jedoch verschiedener Art (*demiparti*); der zweite zeigt in reicher Aetzung Laubwerk, Jagdthiere, den pfälzischen Löwen und den deutschen Adler, nebst der Jahrzahl 1582; der dritte Morion trägt auf schwarzem Grund erhaben getriebene Ornamente; der vierte (italienische Arbeit) Ornamente, Waffentrophäen etc. in Aetzung.

Zwei Burgundersturmhauben, die eine geätzt und vergoldet; ein kleines Modell einer solchen.

Unter den Steigbügeln mit schönen durchbrochenen Verzierungen sind die des Feldherrn Wallenstein, Herzogs von Friedland zu erwähnen, mit dem Wappen von Wallenstein und Lobkowitz.

6. Im Glasbehälter zur Linken verschiedene Rüstungstheile, darunter: zwei Brust-Harnische, ornamentirt und geschmückt mit dem Bildniss des Besitzers, vor dem Crucifix knieend; Rücken und Handschuhe von einer Prachtrüstung, darauf Ornamente und die Thaten des Herkules; Brust-Harnisch, (sog. Gansbauch) mit geätzter Ornamentik, italienisch; ein Brust-Harnisch mit

dem dazu gehörigen Kragen, mit Ornamenten und dem vor dem Crucifix knieenden Ritter, (auf dem Kragen der Name des Harnisch-Aetzers Hans Holzmann); Maulkorb für Streitrosse; Rossstirne; Schwertbrecher zum Auffangen der Klinge des Gegners.

7. Gewehre theils mit Radschloss, theils mit Luntenschloss. Zu nennen: das Prachtgewehr von 1582; die reiche, eingelegte Ornamentirung des Schaftes enthält viele biblische Darstellungen, kämpfende Landsknechte, den Raub der Helena, mythologische Figuren und Jagden nach Zeichnungen von H. Aldegrever, H. Sebald und Barth. Beham und V. Solis. Luntengewehr des Deutschmeisters Franz von Cronenberg († 1605) in Mergentheim (Mergenthal); gefertigt von Wolf Lucz, Schieder (Büchschifter) zu Mergenthal 1584, mit überreicher Einlage von gravirtem Elfenbein in Ornamenten, Figuren etc.

Zwei Hinterlader und Granatbüchsen mit Radschloss, eine mit dem Wappen der Hohenzollern.

Dazwischen sind verschiedene einzelne Radschlösser so aufgehängt, dass man ihre Einrichtung von vorne und rückwärts beschauen kann. Dazu gehörige Pulverflaschen und Schlüssel zum Aufziehen des Radschlusses.

8. Prachtradschlossbüchsen und Pistolen; eine derselben mit Elfenbeineinlagen stellt sittenbildliche Szenen, Jagden etc. dar; Knopf birnförmig. Eine Reiterpistole von Eisen (Faustbirne), als Revolver mit Radschloss.

Schwertbrecher (Dague) für die linke Hand, zum Auffangen und Abbrechen der Degenklinge des Gegners, mit gezahnten Widerhaken.

Armbrust des Kaisers Ferdinand I., mit dessen Namenszug, Wappen und dem Schmuck des goldenen Vliesses auf Bogen und Schaft; zugleich in Verbindung mit einer Radschlossfeuerwaffe. In

9. der prachtvolle, reich in Silber und Gold gestickte Mantel Herzog Wilhelms V., welchen er bei seiner

Hochzeit mit Renata von Lothringen (22. Februar 1568) trug; reichgestickte Falkentasche, Bügel ciselirt und vergoldet, von Kurfürst Max I. (1597—1651); mit Gold und Silber gewirkte seidene Jacke eines bayerischen Fürsten, aus Landshut stammend; zwei Beinschienen, Ueberreste von zwei verschiedenen Prachtrüstungen des Königs Sigmund II. von Polen (1548—1572).

Ceremonienschwert des Kurfürsten Maximilian I.; in den goldenen Ornamenten der Klinge befindet sich das Wappen von Bayern und die Buchstaben M. H. I. B. (Maximilian Herzog in Bayern) 1628.

10. Heroldsgewand, welches in der Hochstickerei von Gold, Silber und farbiger Seide das Abzeichen des Hubertusordens zeigt, sowie das Wappen Bayerns und der damit zunächst verwandten Häuser.

Leinenes Hemd mit zierlich gesticktem Kragen und Säumen (1550—1600); Frauentaschen.

11. Schmuck von Bürgersfrauen deutscher Reichsstädte (Gürtel, Messerbestecke, Anhängsel etc.) aus Kupfer, vergoldet und versilbert; daneben eben solche Gegenstände aus Silber, nebst Kleinodien, wahrscheinlich von Patrizierfrauen getragen. Darüber Costümstücke von Frauen des 16. und 17. Jahrh.; stehender Halskragen; Schuhe und fahnenförmiger Fächer (Ventarola) einer Venetianerin. Der Rest eines Frauenkleides von rother Seide, geschlitzt (sog. »verhackter Zeug«), mit gelbseidener Unterlage.

An der Rückseite desselben Behälters: Pferdegebisse. Trensen, darunter besonders grosse von Streitrossen. Eine Sammlung von Sporen verschiedener Form.

12. Verschiedene Helme mit und ohne Visier, unter diesen ein italienischer in reicher Aetzung; eine Anzahl Scheiden für Dolch und Messerbesteck; der lange Dolch eines Landsknechtes; kleines Modell einer Reiterrüstung aus dem 17. Jahrhundert; eine Sammlung verschiedener Schwertknöpfe, in Eisen geschnitten; sieben kleine zier-

liche Modelle von Radschlosspistolen, von einem Nürnberger Meister. Auf der Rückseite desselben Behälters: Pulverflaschen des 16.—17. Jahrh.; verschiedene einzelne Radschlösser; das Zubehör zum Tragen des Kugelbeutels, Pulverhorns und des Schlüssels, mit welchem das Radschloss aufgezogen wurde.

Streitaxt, in Verbindung mit Feuerwaffe; der Schaft auf das Zierlichste mit Perlmutter- und Elfenbeineinlagen verziert. Der Commandostab eines Vornehmen, in Form eines Faustkolbens oder Streithammers, von Jaspis, in Silber gefasst.

13. Kleinodien in Gold, Email und Edelsteinen, welche aus den Zinnsärgen der Pfalz-Neuburg'schen Fürstengruft in Lauingen entnommen wurden. *) Hervorragend darunter: Das Pectorale vom Halsgehänge der Pfalzgräfin Amalia Hedwig † 1607, mit dem Namen Jesu in Rubinen; der bayerische Löwe mit Brillanten, Schmuck der Pfalzgräfin Katharina Sophia, † 1608; Agraffe für den Reiherbusch des Hutes von Otto Heinrich, † 1604, mit dem Namenszug in Rubinen; der Ring des Pfalzgrafen Friedrich, † 1597, mit Email und Rubinen; Haarnadel der Pfalzgräfin Amalia Hedwig mit Brillanten etc. etc.

Anschliessend eine Reihe von Schmuckgegenständen für Männer und Frauen derselben Periode, in Silber und Gold, jedoch nicht aus der Lauinger Fürstengruft. Dagegen aus letzterer wieder im Glasaufsatz und dem in Verbindung stehenden Glastisch auf der Rückseite: Kleidungsstücke der Pfalzgräfin Dorothea Sabina, † 1598, und zwar: Das Ober- und Unterkleid, Ueberärmel, Unterärmel und Mieder aus Sammt, Seide und goldenen Litzen — Fragmente einer bedeutenden Kleiderpracht.

14. In dem Vorder- und Rückentheil des Glastisches, sowie in dem Untertheil des Glasaufsatzes befinden sich ferner

*) Vgl. den Spezialkatalog: K. A. Bierdimpfl, die Funde aus der Fürstengruft zu Lauingen.

aus der Lauinger Fürstengruft: Ueberreste von Trachten, darunter besonders gut erhalten das Sammtkleid der Pfalzgräfin Dorothea Maria † 1639; im Glasaufsatz der Hut (mit schwarzem Federschmuck) des Pfalzgrafen August zu Sulzbach, † 1632. Ueberreste des Prachtdemens desselben Fürsten; Ueberreste des ursprünglich mit schwarzem Sammt überzogenen Degens des Pfalzgrafen Philipp Ludwig, des Erbauers der Fürstengruft, † 1614; silberner Sporn des Pfalzgrafen Johann Ludwig, † 1649; Degenüberrest und Dolch des Pfalzgrafen Otto Heinrich, † 1604, ein prachtvolles Werk mit feiner Tauschirarbeit in Gold und Silber. — Einzelne Bestandtheile von geätzten und reich ornamentirten Prachtrüstungen.

An den Wänden stehen ausser vielen sog. Trabrüstungen:

15. Acht Musketen mit Luntenschloss, nebst dazu gehöriger Gabel zum Auflegen; zwei davon mit der ältesten Art der Bajonette, aus dem 30jährigen Krieg.

(Zur Erklärung beigelegte Kupferstiche von Jacques de Gheyn, das Exercitium illustrirend.)

16. Eine kleine vollständige Kanone auf Lafetten: die Röhre ist mit Ornamenten und figürlichen Darstellungen in der Art Wenzel Jamnitzers geschmückt, darauf das Wappen und das Monogramm M und W mit verschlungenen Händen.
17. Kanone (Hinterlader), drehbar; sie soll von Gustav Adolph nach seinem Abzuge von München dortselbst zurückgelassen worden sein, und war auf den Frauenthürmen aufgestellt, um bei festlichen Gelegenheiten abgefeuert zu werden.
18. Hinterladerkanone mit gezogenem Lauf.
19. Am Ausgang des Saales eine Knabenrüstung und rechts und links zwei Lanzen der sog. »Doppelsöldner« des 30jährigen Krieges, welche den Kern der Truppe bildeten.

Saal VI.

1600—1660.

Ringsum an den Wänden Halbrüstungen von Anführern, wie gemeinen Soldaten, aus der Periode 1540—1650, und vorzugsweise aus dem 30jährigen Kriege, theils blank, theils schwarz, mit erhabenen blanken Streifen. In den Ecken zahlreiche »Bidenhander«, d. h. Schwerter, die mit beiden Händen geführt wurden, vorzüglich im Kampf gegen die langen Speere der Doppelsöldner gebraucht.

- 1.) Pulverflaschen, Kugelbeutel, Patronenbüchsen, Pferde-
- 2.) gebisse, Sporen und Steigbügel derselben Zeit.
3. Der Leibrock des Grafen Tzerclas Tilly, † 1632 in Ingolstadt (woher diese Reliquie stammt). Der Rock ist aus dunkelviolettem Sammt, mit Litzen und Knöpfen, aus violetter Seide und Silber gesponnen. Ein Paar Krücken, mit Ornamenten aus gravirtem Elfenbein und dem Wappen der Herren von Buchberg; Jacke und Waffenrock, nebst einzelnen Theilen eines solchen, hieb- und stichfest hergestellt aus Metallringen, welche mit Zwirn übernäht sind. Waffenrock aus starkem Elenhautleder mit sechs Schössen, zierlich gesteppt, aus dem Uebergang vom 16. ins 17. Jahrh. (von einem Kriegshauptmann aus der Schweiz stammend).
4. Vollständige Amtstracht eines Nürnberger Rathsherrn aus dem 17. Jahrh.; sie stammt aus der Patrizierfamilie der Volckamer und besteht in Rock aus Seidendamast, mit Puffen und Hängärmeln; Strümpfen aus rother Seide; Schuhen aus rothem Sammt; Halskrause; Hut.
5. Schuhsammlung, die Entwicklung dieses Trachtenstückes von der Römerzeit bis in das 19. Jahrhundert zeigend. Byzantinische Schuhe aus den Gräbern von Achmim-Panopolis in Aegypten V.—VIII. Jahrhundert. Das 15. Jahrh. ist durch die Trippen mit den charakteristischen Spitzen vertreten; in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. sind die Schuhe vorn ausserordentlich breit (Kuhmaul), in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts

schmiegen sie sich der Form des Fusses an, der Stoff ist geschlitzt. Im 17. Jahrh. sind sie zuerst vorn gerade abgeschnitten, von der Mitte des Jahrh. an etwa werden die Frauenschuhe vorn spitz und bekommen unförmlich hohe Absätze, die sich bis gegen die französische Revolution, allmählich an Höhe abnehmend, erhielten; um etwa 1790 verschwinden die Absätze ganz. Die jüngeren orientalischen Schuhe der Sammlung stammen grösstentheils aus dem Besitze des Jesuiten Ferd. Orban † 1732. Besondere Beachtung verdienen die venetianischen Stelzenschuhe.

Saal VII.

Volkstrachten.

a) Oberbayern.

1. Münchnerin (um 1820).

Den Kopfputz bildet das sog. »Riegelhäubchen«, um den Hals trägt sie silberne Kette mit Schliesse und ein gesticktes Nackentuch; das gestreifte Kleid aus blassroter Seide stammt aus der Münchener Familie »Simmerlein«, Sie führt mit sich den sog. »Ridicule« (Arbeitsbeutel) und einen farbigen Shawl.

2. Dachauerin (Münchener Umgebung.)

Das Charakteristische der Tracht bildet der schwere vielfaltige sog. »Pollenkittel«, daran das kurztaillige Mieder, welches vorne offen einen gestickten Brustfleck und reiches Geschnür, die »Gollerkette« zeigt. Das »Leibchen«, wie die Schürze aus blumigem Seidenstoff. Das Halstuch (der »Flor«) wird durch grosse silberne Filigranschnallen zusammengehalten; den Kopfputz bildet das Schleierhäubchen mit Bändern und gesticktem Bödchen. Sie trägt einen rothwollenen Regenschirm und eine bemalte »Kirb'n« (Korb).

3. Aelterer Bauer aus der Gegend von Teisendorf.

Als Kopfbedeckung ein nach oben sich verjüngender Strohhut; das Halstuch (»Flor«) durch einen Ring zusammengehalten; die Weste (»Leibl«) mit Stehkragen aus orangefarbenem Seidenstoff, mit Metallknöpfen; dunkler Tuchrock mit hoher Taille, schwarze Leder-Kniehose, weisse Strümpfe, Bundschuhe.

4. Junge Bäuerin ebendaher.

Der schwarze niedere breitkrämpige Filzhut ist mit einer goldenen Troddelschnur umschlungen; das Mieder ziert das reiche Silber-G'schnür; Halstuch, Schürze (»Fürta«) und Rock aus gemusterten Seidenstoffen; Schuhe ausgeschnitten.

b) Niederbayern.

5. Passauerin (um 1820).

Den Kopfputz bildet die sog. »Passauer«- oder »Linzerhaube«, aus schwarzem Tüll; das Kleid aus seidenem Schillerstoff; die Schuhe sind ausgeschnitten und mittelst rothseidener Bänder sandalenartig am Vorderfusse befestigt; sie hält einen Ridikül aus schwarzem Taffet mit eingewirkten Blumen. — Nebenan eine reiche goldgestickte Passauerhaube.

6. Laberthalerin.

Die kleidsame Kopfbedeckung besteht aus einem weissleinenen Tuch mit Stickereien; über dem rothseidenen abgesteppten Goller das Mieder mit reichem Silber-G'schnür; Schürze aus blauem Glanzperkal mit perlgestickten Rändern. In der Hand trägt sie das »Messbuch« mit Silberbeschläg und den Rosenkranz (Pater).

c) Oberfranken.

7. Baireutherin (um 1820).

Auf dem Kopfe die gefältelte Spitzenhaube mit Atlasbändern; das in hoher Taille geschnittene Kleid ist aus

apfelgrüner Seide, mit seidenen Bändern ausgeputzt; um den Hals ein aus Perlenfiligran und Bändern gebildeter Schmuck, in der Hand der »Radfächer«.

8. Bauer aus dem Mistelgau. (Hummelbauer.)

Breitkrempiger Schlapphut mit niederem Gupf, schwarzseidenes Halstuch; über dem Tuchleibchen die ledernen Hosenträger, verbunden durch den verzierten »Brusterfleck«; kurzer Rock aus schwarzem »Weschert«, mit grünem Ausputz, weisse mit rothen Verzierungen versehene Schürze; die schwarzledernen Pumphosen sind unterhalb der Kniee mit Litzen festgebunden; Füsse in Wadenstiefeln.

9. Bäuerin aus dem Mistelgau.

Um den Kopf das turbanartige rothseidene »Schlingtuch«, verziert mit Flitter, Federn und Rauschgold, um den Hals die »Paterlschnur«; an dem kurztailligen Schosswamms (»Mützchen«) der schwarze, faltige Wollenrock mit eingesetzten blauen Moirée-Streifen; Schürze aus Schillerstoff, Strümpfe mit Zwickeln, ausgeschnittene Schuhe.

d) Mittelfranken.

10. Altdorferin.

Als Kopfbedeckung dient die sog. »Florhaube«, aus feinem übersponnenen radförmigen Drahtgestell mit farbigen auf den Rücken abfallenden seidenen Bändern; über dem weissen Nackentuch eine Granatenschnur; das Kamisol oder Aermelleibchen hat einen kleinen Schulterkragen; über dem dunklen Merinorock eine gleichfalls dunkle Schürze; weisswollene Handschuhe und Strümpfe; ausgeschnittene Schuhe.

11. Bauer aus Grossaurach.

Ueber der weissen Zipfelmütze der »Dreimaster«, auch »Finkenstecher«, »Zaunschlupfer« genannt, mit aufgeklappten Krempen. Weste roth mit 12 Metallknöpfen, Tuchrock schwarz mit Stehkragen, schwarze lederne Kniehose, weisse Strümpfe und Wadenstiefel.

12. Bäuerin ebendaher.

Als Kopfputz die sog. »Bödeleshaube«, gefältelt, mit langen, hinter den Ohren herablaufenden Seidenbändern; Nackentuch aus Seide mit Fransen; Leibchen und Rock aus schwarzem, mit Sammetstreifen besetzten Tuch; Schürze aus schwarzem Taffet, Strümpfe weiss, Schuhe ausgeschnitten.

e) Unterfranken.

13. Bauer aus dem Löwensteiner-Grund.

Auf dem Kopf der »Dreimaster«; die Weste (das sog. »Brusttuch«) hat eine Reihe von Metallknöpfen und ist aus demselben Tuche wie der kragenlose, bis zu den Knien reichende Tuchrock (»Mutzen«); gelblederne Kniehosen und schwarze Wollstrümpfe, welche mittelst eines ledernen Riemens festgehalten werden; Schuhe.

14. Bäuerin ebendaher.

Ueber der schwarzen »Bindbandhaube« ein weisses Spitzenhäubchen (»Kappe«); die breiten Bänder sind unter dem Kinn zu einer grossen Masche geschlungen. Halstuch schwarz und weiss; Aermelleibchen (»Mützchen«), Rock und Fürtuch aus dunklem Stoffe; Strümpfe mit schwarz und weissen Zwickeln; die ausgeschnittenen Schuhe werden »Schleicherlen« genannt.

f) Schwaben und Neuburg.

15. Augsburgerin (um 1828).

Ueber einer Battistunterhaube die sog. silberne »Bockelhaube« mit breiten, abstehenden Seitenflügeln; den Hals schmückt eine silberne Kette mit Filigranschliesse; Kleid aus taubengrauem gemusterten Seidenzeug, Schürze und Nackentuch aus gesticktem Battist; Strümpfe gemustert, Bindschuhe.

16. Bäuerin aus der Gegend von Buchloe.

Als Kopfputz die »Radhaube« (»Reginahaube«) aus Golddraht, mit breiten Atlasbändern; das seidene mit Gold-

spitzen besetzte Halstuch fällt im Rücken in zwei Zipfeln hinab; Mieder mit reichem Geschnür behangen; Schalk (Ueberjacke), Rock (Kittel) und Schürze (Fürfleck) aus Seide; gewirkte Strümpfe, ausgeschnittene Schuhe. In dem bemalten Korb (»Kretzen«) eine Radhaube in reicher Technik.

g) Pusterthal in Tirol.

17. Weibliches Winterkostüm.

Auf dem Kopfe die schwarze »Kegelmütze« aus Wollstoff, Spitzenhalskrause und darüber das schwarze Flortuch. Der dunkelbraune Tuchspenser, dessen Aermel mit Pelz verbrämt sind, ist an der Brust offen und zeigt den farbigen Brustfleck; um die Taille legt sich ein verzierter Ledergürtel. Ueber dem schwarzgelben Tuchrock der »Fürta« aus dunklem Perkal; Strümpfe roth, Schuhe ausgeschnitten.

Saal VIII.

1620 – 1780.

1. Unter dem Glassturz: drei orientalische Prachtsättel von Sammt mit reicher Stickerei, aus der Belgrader Kriegsbeute von 1688; einer derselben ist mit Nephrit, Türkisen, Rubinen und Hyazinthen besetzt.
2. Zwei Prachtsättel von rothem Sammt mit Gold gestickt, deren sich die Kurfürsten bei der Kaiserkrönung in Frankfurt bedienten.
- 3.) In den folgenden Glasständen eine Sammlung von
- 4.) Originalmodellen schweren Geschützes und Geschützmaterials in höchster Genauigkeit ausgeführt. Sie sind grösstentheils von Joh. Carl verfertigt, der seit 1631 Nürnbergischer Zeugmeister war und 1665 gestorben ist. Sie bestehen aus Kanonen, Mörsern, Wallbüchsen, Bockgeschützen, Munitionswägen etc. Dabei die sog. »Todtenorgel«, die Mitrailleuse damaliger Zeit, und eine Petarde.

Zur Linken an der Wand eine Reihe von Kanonen, sowohl als Modelle, wie zum Gebrauch.

Drei Glasbehälter mit einem kleinen Ueberrest der colossalen Kriegsbeute, welche Max Emanuel bei der Erstürmung von Belgrad 1688 machte. Darunter sind hervorzuheben:

5. Persische Dolche mit den feinsten Damastklingen, Griffen von Nephrit und Cacholong und mit Besatz von Türkisen, Rubinen, Smaragden etc.; zwei Flinten mit feinen Damastläufen, eingelegt mit Silber und Gold; ein Janitscharen-Helm von Kupfer, stark vergoldet, mit eingeätzten Ornamenten und mit Inschriften aus dem Koran.
6. Eine Anzahl orientalischer Säbel mit kostbaren Damastklingen und mit Silber und Edelsteinen montirt; zwei orientalische Commandostäbe aus Silber und vergoldet; Köcher mit Pfeil und Wurfspiess etc.

Unter den Fahnen heben wir hervor:

Türkische, sog. Blutfahne eines Wessirs, mit Worten Muhammeds bei der Eroberung von Mekka.

7. Im Glasbehälter zur Linken: Gewehre aus der Kriegsbeute von Belgrad, die Läufe von Damast mit Silber und Gold eingelegt, jedoch im vorigen Jahrhundert mit Feuersteinschloss neu geschäftet.
8. Der letzte Glasschrank zur Rechten enthält eine Sammlung von Prachtdegen und Hirschfängern aus der Rococo-periode, mit Griffen von Silber, Elfenbein, Perlmutter, Porzellan etc. Dabei: zwei Scheibentüchsen mit der späten Anwendung des Radschlusses, Gravirung und Einlagen, gefertigt von F. Rinspacher in München (1750).
9. Rock von rothem Sammt, weisseidene silbergestickte Weste, Stock mit Schildkrot und Goldeinlagen, dessen Griff ein Perspektiv bildet; Sattel von blauem Sammt, nebst den dazu gehörigen Sattelpistolen: Sämmtliches Erinnerungen an Friedrich den Grossen von Preussen. Sie stammen aus den ehem. vereinigten Sammlungen und wurden von S. M. dem König Ludwig I. dem b. Nationalmuseum überlassen.
10. Spontons, theils aus dem Heere der Kurfürsten von Bayern, theils Friedrichs d. Gr. stammend.

Saal IX.

1640 bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts.

- 1.) Zwei vollständige Damen-Prachtcostüme, in drei Schrän-
- 2.) ken mit verschiedenem Zugehör, aus dem Anfang des
- 3.) 18. Jahrhunderts. Sie stammen aus einer französischen Familie, welche in Folge Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) nach Nürnberg ausgewandert war.
4. Frauenkleider, 17.—18. Jahrhundert.
- 5.) Jäckchen, 18. Jahrh. Hüte verschiedener Form, eine
- 6.) Bergmannskappe, Handschuhe. Härener Bussgürtel der Kurfürstin Adelheid von Bayern.
7. Costümstücke des 18. Jahrh., darunter mehrere aus dem Besitze des Jesuiten Orban † 1732, der durch die von ihm angelegten Sammlungen bekannt ist.
8. Wiege mit dem Freiherrlich v. Zedwitz'schen Wappen, Anfang des 18. Jahrh.
9. Kopfputz und Frisuren, vorzugsweise von Patrizierinnen der Reichsstädte Nürnberg und Augsburg, darunter die epochemachende Flitterhaube (Flinserlhaube), dann der aus falschen Zöpfen und rothem Bandwerk bestehende Kopfputz einer Augsburger Jungfrau etc.
10. Gewehre und Pistolen mit Feuersteinschloss, einige auch mit spanischem und holländischem Schnapphahnschloss. Ein Revolver-Gewehr für sechs Schüsse mit eigenartiger Vorrichtung, mit Silber eingelegt.
11. Verschiedene Armaturstücke, Reitzeuge etc. aus dem 17. und 18. Jahrh., ferner eine Posaunen-Fahne aus dem Heere Ludwigs XIV. von Frankreich, worauf reich in Gold gestickt das französische Wappen, der Namenszug des Königs und Ordensembleme.
Sponton des österr. Feldherrn Grafen Montecuculi († 1681) mit Tauschirarbeit in Gold.
12. Verschiedene Jagdgewehre und Pistolen mit dem späteren Steinschloss; ein albanesisches Gewehr mit Schaft, überlegt mit durchbrochenen Eisenornamenten; eine Flinte von Rault à Versailles aus der Zeit Ludwigs XIV.,

Lauf und Schloss erhaben ciselirt, mit Gold und Silber eingelegt und reich mit Ornamenten und mythologischen Darstellungen aus Ovids Metamorphosen geschmückt; der ganze Schaft mit feinen Goldeinlagen in Holz. Jagdstutzen und Jagdmesser des bayerischen Hiesel.

13. Ständer voll Partisanen, welche bei den Leichenbegängen der Fürstbischöfe von Würzburg und Bamberg, aus der Familie von Hutten und Greiffenklaue von deren Leibwachen getragen wurden, mit schwarzen Schäften und Quasten.
14. Schönes Jagdmesser in Dolchform, in Silber montirt und zugleich als Jagdbajonnet dienend, aus dem Besitze des Kurfürsten Karl Albert (1726—1745); Hirschfänger des Pfalzgrafen Friedrich, Grossvater König Ludwigs I., mit von letzterem beigefügter urkundlicher Notiz; zwei Steinschlösser, gravirt und ciselirt von dem berühmten Büchsenmacher J. Kuchenreuter in Regensburg.
15. Degen Napoleons, von ihm 1805 bei Ulm getragen und dem Kronprinzen von Bayern, dem nachmaligen König Ludwig I., zum Geschenke gemacht, mit urkundlicher Notiz von der Hand dieses Königs. Französische Waffen aus der Zeit Napoleons I.; Degen eines päpstlichen Leibgardisten; Säbel des griechischen Generals Kolokotronis.
16. Hüte und Mützen aus dem Nachlasse S. M. König Ludwig I.
17. (Am Fenster). Prächtige Pistolen mit Steinschloss aus dem 18. Jahrhundert, darunter eine Pistole von C. Froment in Erlangen und von Lazarino Cominazzo, sowie zwei Pistolen von Chateau in Paris.

An den Schmalseiten der Glasschränke reich gestickte Standarten aus der Zeit Karl Alberts, Max III. und Karl Theodors. Standarten der Stadt München.

Saal X.**1740 bis zur neueren Zeit.**

1. — 4. Costümstücke aus der Mitte des 18. und dem Beginn des 19. Jahrh.; darunter reich gestickte Galaanzüge; Spazierstöcke, Regenschirme; Scepter eines Hochzeitsladers.
5. Frauenkleider von Seidenstoff.
- 6.) Gewandstücke I. M. der Königin Karoline von Bayern
- 7.) (1805 — 1841).
8. Gala- und Ordensuniformen S. M. König Maximilian I. († 1825).
9. Uniform, nebst Hut des Kaisers Franz I. von Oesterreich, von ihm als Inhaber des I. bayer. Chevauxlegers-Regiments getragen.
10. Grosser Ornat: Mantel aus blauem Sammt mit reicher Silberstickerei, welchen S. M. König Maximilian I. von Bayern als Grossmeister des Ordens vom h. Georg trug.
- 11.) Reichhaltige Sammlung von bürgerlichen und ländlichen
- 12.) Kleidungsstücken und Schmuckgegenständen aus Bayern, Schwaben, Oesterreich, Tirol und der Schweiz. Darunter: das Münchener Riegelhäubchen; die Linzer Goldhaube; schwäbische Radhauben; Braut- und Jungfernkronen; Leibgurten; Halsketten; Miederketten und Miederstifte etc. etc.
- 13.) Bäuerliche Trachten-Stücke und Schmuckgegenstände
- 14.) aus verschiedenen Provinzen Bayerns und des übrigen Deutschland, besonders aus der Umgebung von Hamburg.

Ueber dem Ausgange dieses und der beiden nächsten Säle Kuirasse und Helme, wie sie bis vor kurzem von den bayerischen Kuirassieren getragen wurden.

Saal XI.**1780 bis zur neueren Zeit.**

In der Mitte des Saales, an einem Pferde das orientalische Prachtreitzzeug, welches weiland S. M. König Otto von Griechenland bei seiner Thronbesteigung 1833 vom Sultan zum Geschenk erhielt.

1. In der Ecke, zur Linken des Eingangs, eine Fahne der französischen Republik (1789—1799), mit der Aufschrift »libre vivre ou mourir«, welche der nachmalige König Maximilian I. in Strassburg erhielt; dabei das Schwert eines Mitgliedes der Executiv-Gewalt der französischen Republik; Offiziers-Säbel aus der Zeit des Directoriums etc. Trachtenbilder aus der Revolutionszeit.
2. Armbrust mit Zugehör, Geschenk der »Stahlschützengesellschaft in München« an S. M. König Maximilian I.
3. Das Kleid, welches die Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg trug, als sie ihr künftiger Gemahl, der Kronprinz, später König Ludwig I. von Bayern, zum erstenmale sah (1809). Die ersten Kinderschuhe und die weissen Brautkleider jener Fürstin; dann das Kleid, welches sie als Kronprinzessin bei ihrem Einzug 1810 in München trug (mit eigenhändigen Notizen von S. M. König Ludwig I.).
4. Uniformen König Ludwig I. von Bayern.
5. Die Uniform des Freiherrn von Bothmer, Rittmeister der braunschweigischen Todtenkopfhussaren; ferner: eine Sammlung kleiner Holzfiguren, je zwei Soldaten aus den Regimentern der Regierungsperiode des Kurfürsten Karl Theodor (1777—1799) und des Königs Maximilian I. († 1825); eine Gruppe kleiner Geschützmodelle, gefertigt von Generalleutnant von Brodesser.
- 6.) Verschiedene Generals- und Ordenscapiteluniformen
- 7.) S. M. König Ludwig I.; darunter der grüne Rock, welchen der König auf einer von Napoleon I. veranstalteten Jagd trug.
8. Die Uniform (nebst Hut), welche S. M. König Maximilian I. bei Eröffnung des ersten bayerischen Landtages (1818) getragen hat, mit den Insignien höchsten Orden.
9. Uniform des Marschalls Fürst Wrede, mit den Spuren der Schusswunde, welche er in der Schlacht bei Wagram 1809 erhielt; dabei sein Bildniss.

10. Der Galaanzug weil. S. M. König Otto von Griechenland († 1867);
11. Costümstücke seiner Gemahlin, der Königin Amalie von Griechenland, geb. Prinzessin von Oldenburg († 1875).
12. Die griechischen Königsinsignien: Scepter und Schwert, sowie der reichgestickte Königsmantel.
13. An den Wänden dieses Saales auf Gestellen charakteristische Aquarelle unter Glas, darstellend die Uniformirung der bayerischen Armee in den Jahren 1800 bis 1870, gefertigt und dem Museum geschenkt von Herrn Oberamtsrichter Cantler in Erding.
14. Kanone mit Steinfeuerschloss, erfunden von dem k. bayer. Berg- und Salinenrath Georg von Reichenbach († 1826), dessen Büste nebenan steht.

Saal XII.

1800 bis zur neuesten Zeit.

1. Rechts vom Eingang: Kinderkleider und Spielsachen weiland S. M. König Ludwig II.
2. Brautkleid weiland I. M. Königin Marie von Bayern, getragen am 12. Oktober 1842.
3. Uniform des Gründers des bayerischen Nationalmuseums, weiland S. M. König Max II.
4. Kuirasse und Helme, welche König Max II. als Inhaber österreichischer, preussischer und russischer Regimenter trug.
- 5.) Gruppen von Ausrüstungsgegenständen, Waffen, Musik-
- 6.) instrumenten etc. der ehemaligen bayerischen Bürgerwehr (»Landwehr älterer Ordnung«) 1820 — 1869, deren Uniformirung die beistehenden Tafeln veranschaulichen.
7. Verschiedene Gattungen von Steinschlossgewehren aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Musketen der Grenadiere mit aufgesetzten Mörsern zum Werfen der Granaten.
- 8.) Waffen mit Trophäen verschiedener Perioden der neue-
- bis } ren Zeit: aus dem italienischen Krieg, der polnischen
- 11.) Erhebung, der Pariser Julirevolution, dem Kriege in

Mexico, besonders aber aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

- 12.) Drei Modelle von Monumenten, welche in Frankreich
- 13.) den bei Bazeilles, bei Bazoches les Hautes und bei
- 14.) Orleans gefallenen Bayern errichtet wurden.
15. Uniform des Generals und Commandirenden des I. Armee-corps Ludwig Freiherrn von und zu der Tann-Rathsamhausen, † 26. April 1881.
16. Silberner Lorbeerkranz, welcher diesem General beim Siegeseinzug der Truppen in München (16. Juli 1871) von der Stadtgemeinde überreicht wurde.
17. Kleine Uniform des bayer. Georgi-Ritterordens weiland S. M. König Ludwig II.

B. Kleinere Spezialsammlungen.

Saal XIII.

1450 bis zur neueren Zeit.

Musikinstrumente.*)

Unter den hier aufgestellten Musikinstrumenten sind hervorzuheben:

- 1.) Verschiedene Jagdhörner (Hief- und Rüdnhörner) aus
- 2.) Büffel- und Steinbockshorn und aus Messing; Zinken;
- 3.) Schalmeien und Sackpfeifen; Alpen- oder Kuhhorn; Trompeten und Posaunen; Flöten und Pfeifen aus mancherlei Material und von verschiedenen Dimensionen: Basset-Oboen; Tenorblockflöte; Oboe d'amour; Rankett; Bassetthorn und Clarinette; Doppelflageolet; Fagottino etc.
4. Viola da gamba aus dem Besitze des Kurfürsten Joh. Wilhelm von der Pfalz, gefertigt von Joh. Tielke in Hamburg 1691, mit prachtvollen Einlagen; Barytonviola von A. Kämbel in München 1745.

*) Die Sammlung der Musikinstrumente im b. Nationalmuseum, beschrieben von K. A. Bierdimpfl, München, 1883.

5. Streichcither und italienische Cither; Gebirgscither; Quintera; Stockgeige. Lauten und Mandoren; römische Theorbe oder Basslaute.
6. Die einfachste Cither (sog. »Scheitholt«); die Hand- oder Schossharfe, die älteste Form der Harfe.
7. Das »Trumscheit« oder die lange »Nonnengeige«, Basslaute etc.

In der Saalecke links Pedalarfe des berühmten Virtuosen Nadermann, des Vervollkommners der von Hockbrucker in Donauwörth 1720 erfundenen Pedalarfe.

Von orientalischen Saiteninstrumenten sind hervorzuheben:

Die Kissar, äthiopische Lyra; bulgarisches Tambour; eine kleine Laute; Balalaika, altrussische Geige.

Ferner die Orgelleier, mit einem Blasbalg, eine Verbesserung der Bauern- oder Bettlerleier; Holzharmonika, Xylorganum (»das hölzerne Gelächter«); Trommeln; Tambourins; Halbmond.

Die Entwicklung des Klaviers ist vertreten durch ein Clavichord, den Kielflügel und das Pianoforte (erfunden vom Organisten Schroeter 1717); unter den Kielflügeln sind zu nennen der mit Registerzügen und einer von Merlin (Privilegiarius novi Forte-Piano) zu London 1780 erfundenen Phantasier- oder Copier-Maschine. — Hackbrett (Cymbal); Buchregal (Tischorgel), ein kleines, tragbares Orgelwerk, aus Zungenpfeifen bestehend.

Ein Flügeldeckel mit meisterhafter Malerei von Franz Franck († 1640), darstellend das Gastmahl des Belsazar. Pauken vom Hofe Friedrich Wilhelms von der Pfalz (1665 bis 1689).

Als Curiosität sind zu erwähnen: zwei Musikinstrumente, von zwei bayer. Soldaten während des Waffenstillstandes vor Paris 1871 mittelst Taschenmessers und Glasscherben aus Cigarrenkistchen gefertigt.

Saal XIV.

- 1.) Werke der Nürnberger Beckenschlägerzunft
- 2.) aus Becken mit eingeschlagenem Bildwerk bestehend; die hiezu gebrauchten Stempel stammen aus verschiedenen älteren Zeiten. Diese sehr verbreitete Industrie diente vielfach dem häuslichen Gebrauch und dem Schmucke der berühmten Schauküchen der deutschen Reichsstädte, besonders von 1440—1680.
- 3.) Arbeiten der sog. Wismuthmalerzunft in Nürnberg.
- 4.) Geräthschaften aus Buchenholz, mit einem Silbergrund, welcher aus dem (jetzt meist schwarz gewordenen) Wismuth besteht; der silberartig glänzende Grund wurde theils mit Leckfarben, theils mit Lasuren (namentlich Goldlack) bemalt. Diese volksthümlichen Arbeiten verbreiteten sich von 1500—1680 allenthalben.
- 5.) Schränke mit Holzmodellen für Backwerke, Marzipan
- 6.) und vorzüglich für Lebkuchen, mehrere auch als Modelle für Bildwerke in Wachs, welche als Votiv- und Weihegeschenke bis in die neueste Zeit dienten. Sie stammen aus deutschen Reichsstädten von 1560—1760.
- 7.) Geräthschaften für den öffentlichen und privaten Gottes-
- 8.) dienst der Israeliten. Die Thora (Pentateuchrolle), zur Vorlesung des mosaischen Gesetzbuches in der Synagoge; Mäntelchen und Vorhang für die Thoralade; kostbarer Betmantel von weisser Seide, mit orientalischem Goldbrokat; Besomim- (Gewürz-) Büchse in Thurmform, als Silberfiligran; Seder-Schüssel für das Passahfest: Sabbath- und Chanukka- (Weihnachts-) Leuchter für 8 Kerzen; Trauringe, nebst den Ehepacten; gestickte und bemalte Bandstreifen, sogenannte »Wimpel«, welche von den Eltern gespendet werden, wenn das Kind zum erstenmale das Gotteshaus besucht etc.

Diese Gegenstände erhalten eine Vervollständigung durch die beigefügten Darstellungen des jüdischen Cultus von B. Picart † 1734 aus dessen Werk: Céré-

monies et costumes religieuses de tous les peuples du monde. Amsterdam 1725.

- 9.) Vier weitere Gruppen enthalten Kinderspielwaaren
- 10.) aus den Jahren 1550—1820. Manche darunter sind
- 11.) zugleich als kleine Modelle von allerlei Hausgeräthe
- 12.) bemerkenswerth.
13. Sammlung von Spielkarten und Spielkartenholzstöcken. (Hierüber ein Spezialkatalog von K. A. Bierdimpfl. München, 1884.)
14. Buchdeckel mit Lederpressung; aus dem 16. Jahrh. an der Eingangswand rechts, aus dem 16.—18. Jahrhundert, nebst Buchbinderstempeln vom Eingange links.

Saal XV.

Siegelsammlung.

Die in diesem Saale ausgelegte Sammlung der Siegel zerfällt in zwei Abtheilungen, von welchen sich die erste in den Pultkästen findet, die ringsum längs der Wände aufgestellt sind, die zweite in der Gruppe von Kästen, welche in der Mitte des Saales stehen.

Der Eintretende wendet sich am zweckmässigsten links, um zunächst die Reihenfolge der Siegel längs der Wände bis zur Thüre zurück zu verfolgen, und betrachtet sodann erst die in der Mitte befindliche zweite Abtheilung.

Die Kästen längs der Wände enthalten:

- I. Siegel sämmtlicher römischer Kaiser und Könige deutscher Nation von Karl dem Grossen bis zum Untergange des alten Reiches (Franz II.) in chronologischer Ordnung.
- II. Siegel der Fürsten, dann von Fürstinnen des Hauses Wittelsbach, nach den Linien und der Zeitfolge.
- III. Siegel deutscher und fremder Fürsten, in alphabetischer Ordnung.
- IV. Siegel geistlicher Würdenträger und Körperschaften (alphabetisch).
- V. Siegel von Städten und Genossenschaften.

Bei den Serien III—V war das historische und sphragistische Interesse für die Auswahl massgebend.

Die zweite Abtheilung (Mittelgruppe) enthält, vom Eingang und der Fensterseite angefangen:

- I. Die Siegel, welche von den Münchener Zünften bis zu ihrer Auflösung (1868) geführt wurden.
- II. Eine Auswahl altenglischer Siegel, hauptsächlich von Gemeinden und Körperschaften.
- III. Eine Sammlung von Siegelstempeln und Petschaften, in zwei Gruppen: Mittelalter, dann Renaissance und Neuzeit.
- IV. Beispiele verschiedenartiger Befestigung von Siegeln an Urkunden.
- V. Gegensiegel, Secretsiegel und dgl.
- VI. Adelssiegel.

In den verschlossenen Schubladen unter den Schaukästen liegen ausserdem Tausende von Siegeln (grössten Theils Originale), in Gruppen geordnet, welche der Anordnung der ausgestellten Serien entsprechen.

Saal XVI.

Mittelsaal.

Vom Eingange rechts, längs der Fensterseite:

Schiffsmodelle vom 16.—19. Jahrhundert und zwar von Kriegs- und Kauffahrteischiffen, von Lustbarken, Rhein- und Mainschiffen und sog. bayer. Salzzillen. Auf solchen wurde das Halleinsche Kuffen- und Fuder-Salz von St. Nicola vor Passau auf der Donau zu den kurfürstlichen Salzlegestätten Vilshofen, Straubing, Regensburg, Ingolstadt und Donauwörth »gegenhohenauet« (flussaufwärts gefrachtet). (Nebenan ein Originalsteuerruder und zwei Sättel für eine solche Bergfahrt.) — Das älteste der Modelle ist das jenes Schiffes, auf welchem Kaiser Karl V. 1541 den Zug gegen den Raubstaat Algier unternahm; ein Ritter von Freyberg, welcher den Zug mitmachte, liess es anfertigen und in seinem Schlosse Hohenaschau aufstellen.

1—12 Modelle von Städten, Schlössern, Festungen etc.:

1. In der Mitte des Saales das grosse Relief der Stadt München von J. B. Seitz, im Auftrage S. M. des Königs Ludwig I. angefertigt und im Atelier Sickinger durch Furtmayer weitergeführt. Es zeigt die Stadt München in ihrer Ausdehnung bis zum Todesjahre des Königs 1868.
- 2—6. Reliefs bayerischer Städte, von Jacob Sandtner, Drechsler zu Straubing im Auftrag des Herzogs Albrecht in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts angefertigt: München (1572); Burghausen (1574); Straubing (1568); Ingolstadt (1573); Landshut (1570).
7. Relief der Stadt Nürnberg vom Jahre 1540.
8. Korkmodell des Heidelberger Schlosses, letztes Werk Karl May's († 1822), gefertigt im Auftrag S. K. H. des Kronprinzen Ludwig von Bayern. (Das Modell ist 60 mal kleiner als das Schloss in natürlicher Grösse.)
9. Relief von Jerusalem, welches Pfalzgraf Otto Heinrich zum Andenken an seine Pilgerfahrt ins heilige Land 1521 (vgl. Hautelissen im Saal IV des II. Stockes) anfertigen liess.
10. Modelle der hl. Grabeskirche und Grabeskapelle in Jerusalem; das grössere wurde von dem schon genannten P. Orban aus Palästina mitgebracht.
- 11.) In den Ecken des Saales zwei Modelle von Befestigungen, in Vauban's System, für den Unterricht der Prinzen bestimmt.
- 12.) gungen, in Vauban's System, für den Unterricht der Prinzen bestimmt.
13. Modell der Klosterkirche von Münsterschwarzach bei Kitzingen, erbaut von Balthasar Neumann (1715—1743), abgebrochen 1826.
- 13a. Modell eines Marienaltars im Rococostil, aus Holz geschnitzt, weiss mit vergoldeten Figuren und Ornamenten.
14. Der Originalholzstock der Karte von Bayern, welche der Mathematiker Philipp Apian auf Befehl des Herzogs Albrecht 1563 vollendete.

15. Kompassen und Sonnenuhren der einfachsten und kostbarsten Art, vom 15.—19. Jahrhundert; darunter: Astrolabium von 1491; Tellurium von Christoph Schissler (1569), von Tobias Volckmer (1593), von G. Karner, Lor. Gräsel, Joh. Willebrand, Th. Müller u. A. Neben dem Schranke: In Solnhofener Stein geätzte Sonnenuhrtafeln von Pater Bovius (1718) und P. C. Tauffer (1737).
16. Kunstreiche Kopernikanische Planeten-Maschine von Johann Georg Nestfell, kaiserl. astronom. Hofkünstler 1753.
- 17.) Verschiedene physikalische und mathematische
18.) Instrumente, grossentheils aus dem älteren physikalischen Institute der Universität Würzburg: Hohlspiegel, Magnete, Leydener Flaschen, Feuerzünder, Zirkel und Waagen, Modelle von Krähen etc. etc.
19. Vor dem mittleren Fenster steht der Schreibtisch Friedrich von Schillers, erworben durch S. M. König Ludwig I.; in dem daraufstehenden Kästchen eine Haarlocke des Dichters und die Feder, deren er sich zuletzt bediente; dann ein Originalbrief an Frau von Lengefeld, 5 Tage vor der Trauung mit deren Tochter Lotte geschrieben (17. Februar 1790).
20. Zunftladen der aufgelösten Münchener Innungen.
Die Wände sind geschmückt mit golddurchwirkten Hautelissen: Die 4 Jahreszeiten, aus der von Kurfürst Max I. gegründeten Teppich-Manufactur in München; gewoben nach den Cartons von Peter Candid unter der Leitung des Niederländers van der Biest. Kirchen-Bruderschaftsfahnen und eine Zunftstandarte. —
21. Koffer und Kästchen in altjapanesischer Lacktechnik. mit Perlmuttereinlagen und kunstvollem Beschlag. (Aus Schloss Bamberg.)

C. Textile Abtheilung.

(Von Saal 17 bis Saal 24.)

Saal XVII.

1. Reste ägyptischer und spätrömischer Kleidungsstücke aus Theodor Graf's Gräberfunden in Aegypten. Diese Fragmente männlicher und weiblicher Tuniken sind verziert mit eingewirkten Eckstücken, streifenförmigen Spangen und runden oder quadratischen Einsätzen in stillvoller Ornamentik. 4.—5. Jahrh. n. Ch.
- 1 a. Byzantinische Stoffreste (Gewandeinsätze, Bordüren etc.), gefunden in Achmim-Panopolis in Oberägypten. Koptische Kopfbedeckungen (beutelförmige Netzarbeiten in Filettechnik). 5.—8. Jahrh.
2. Dalmatika (Tunika) Kaiser Heinrichs des Heiligen († 1024), aus Bamberg. Sie besteht aus einem Grundstoff von gemusterter weisser Seide und breitem gestickten Besatze von Purpur, cyprischen Goldfäden und Perlen. (Der ursprüngliche Seidenstoff, dessen Ueberreste die beiliegenden Tafeln zeigen, wurde, weil schadhaf geworden, im 17. Jahrh. durch einen weissen Seiden-
damast ersetzt.) Anf. d. 11. Jahrh.
3. Bischöfliche Mitra von weisser Seide, mit darauf gestickter Darstellung des Märtyrertodes des h. Stephanus und des Thomas Becket von Canterbury; Schluss des 12. Jahrh. Aus dem Kloster Seligenthal bei Landshut. Gothische Alba und Humerale (Untergewand und Schultertuch des messelesenden Priesters), aus Leinenstoff mit ornamentirtem Besatz.
- 4.) In den rings an der Wand angebrachten Schaukästen
bis } Nr. 4, 5, 6, 7 befinden sich kleinere und grössere Reste
5.) } der kostbarsten Stoffe verschiedener Technik und Herkunft. Die Mehrzahl derselben entstammt dem Orient, von wo aus die Seidenweberei ihren Weg über Spanien und Sicilien (Palermo) nach den oberitalienischen Städten (Lucca, Venedig etc.) und später nach Frankreich, den

Niederlanden und Deutschland nahm. Diese orientalischen Stoffe zeigen in reicher Musterung Ornamente und phantastische Thiergestalten: Löwen, Adler, Jagdthiere in Buchstaben (sog. Thirâz) u. s. w.

Hervorzuheben:

- Stoff von rother Seide mit Löwenmuster (sog. Pallium leoninum) aus Halberstadt. Byzantinisch, 7.—9. Jahrh.
 Stoff von grüner Seide, mit Goldfäden und Pflanzenmuster, 13. Jahrh. Seidenstoff gelb und violett, mit Hunden und Drachen, sicilianisch 13. Jahrh. Der in
 8. der Mitte des Saales befindliche Drehständer (Nr. 8) setzt zu praktischem Gebrauch die Mustersammlung, vornehmlich in Goldbrokaten, gepressten Sammt- und Seidenstoffen, vom 15.—17. Jahrh. fort.
 9. Rechts vom Eingang an der Wand: Rest einer Standarte, der sog. »Schweppermannsfahne« aus der Schlacht bei Ampfing (1322).

Saal XVIII.

Liturgische Gewänder und Paramente: Caseln (Messgewänder), Stolen, Manipeln, Kelchtücher, Pluviale (Rauchmäntel), Dalmatiken und Levitenröcke etc.

1. Des seltenen Vorkommens wegen sei zuerst erwähnt das in der Mitte des Saales stehende Rationale, eine besondere päpstliche Auszeichnung an einzelne Kirchenfürsten; es bildete einen dem alttestamentlichen Ephod nachgebildeten Schulter- und Brustschmuck. Das hier ausgestellte Rationale ist eine im 16. Jahrhundert gefertigte Nachbildung des in Regensburg befindlichen Originals und stammt aus dem Besitze des Bischofs, Grafen Franz W. v. Wartenberg (1649—1661).
- 1 a. Messgewand (Casula), der ältesten Art in der sog. Glockenform, aus rothem Wollstoff mit Kreis- und Kreuzmuster aus gelber Seide (sog. Velum rotatum) 11.—12. Jahrh.

Hervorzuheben in Schrank

2. Gothische Casula mit Christus am Kreuz in Hoch-

- stickerei; Pluviale aus grünem Sammt, mit Stickerei; aus dem Besitz der Grafen von Wertheim.
3. Casula von grünem Atlas, mit Christus, Heiligen und dem Hohenzollerischen Wappen in Stickerei.
 4. Stickereien und Fragmente von kirchlichen Gewändern: Casel-Kreuze, Borten, sog. Aurifrisien etc.
 5. Fortsetzung der Caseln; dann Behänge mit den Leidenswerkzeugen Jesu von Gewändern des Malteser-Ordens; Klingelbeutel von grünem Sammt, mit den Wappen der Nürnberger Patrizier Kressen und Volckamer (17. Jahrh.).
 6.) Vollständiger Ornat: Casula, Pluviale und zwei Dal-
 - 6 a.) matiken, aus rothem Sammt, mit Silberstickerei, aus dem Besitz des Kurfürsten Max Emanuel: aus Schloss Schleissheim stammend.
 7. Kunstvoll gestickter Ornat aus Neuburg a/D.; Casula aus gepresstem grünem Sammt, mit dem Wappen der von Freyberg und Eisenberg.
 8. Pracht-Casula des Mainzer Kurfürsten Kasimir Anselm (1629—1647), aus rother Seide mit reichster Goldstickerei.
 9.) Messgewänder aus verschiedenen Perioden, in verschie-
 10.) dener Technik, darunter zwei in schwarzer Farbe für
 11.) Todtenmessen (Requiem).
 12.)
 13.) In den Pultschränken 13, 14, 15 und 16 befinden
 - bis) sich gestickte Wappen und Schildchen von Paramenten
 16.) welche von Adeligen, Zünften oder sonstigen Corpora-
 - tationen in die Kirchen gestiftet wurden; ausserdem
 - Kelchtücher, Mappen und Bursen zu deren Aufbe-
 - wahrung u. s. w.
 17.) Zwei bischöfliche Kopfbedeckungen — Mitren oder
 18.) Infuln —, aus dem 15. und 16. Jahrhundert; sie stehen
 - auf einem langen Schrank, in welchem Stoffmuster des
 - 16.—19. Jahrhunderts aufbewahrt werden.

Saal XIX.

Morgenländische Teppiche und Stoffe von der einfachsten bis zur kostbarsten Austührung in Plüsch, Sammt und Seide, in Gold- und Silberstickerei.

- 1.) } Besonders hervorragend sind die in den Schränken 1—6
bis } befindlichen sechs altpersischen, sog. Knüpf-
6.) } teppiche, sowie sog. Polenseidenteppiche, aus
kurfürstlich bayerischem Besitz. Gebetsteppiche mit
reicher Ornamentirung, in welcher sich zerstreut chine-
sische Motive (sog. Wolken) vorfinden.
7. Im Schrank 7 befinden sich verschiedene orientalische
Stoffe und Gewandstücke; darunter: Hängärmel von
einem orientalischen Frauenkleid aus blauer Seide, mit
reicher Goldstickerei; Shawl von weissem Atlas mit
ägyptisirendem Ornament; Haremsschleier, mit Gold-
stickerei, aus Constantinopel stammend; Leinenstoff
mit Goldornamenten in altjapanesischem Kettenstich.

Rechts vom Fenster an der Wand hängt ein grosser, gestickter, abendländischer Teppich mit einer Darstellung aus einem Rittergedicht (Anfang des 16. Jahrhunderts). Links steht ein grosser, bemalter Rococoschrank, aus Franken.

Saal XX.

Abendländische Wirkereien und Stickereien vom 15.—18. Jahrhundert, mit heiligen und profanen Darstellungen, je nach ihrer Verwendung als Antependien und Altartücher, als Wandverkleidungen und Tischdecken u. s. w.

1. Wirkereien: Hl. Maria zwischen dem hl. Johannes und der hl. Katharina; Jagdscene mit sog. wilden Männern, Teppichfragment des 15. Jahrhunderts.
2. Wirkereien: Minnedarstellung; Maria mit dem Einhorn, Symbol der Menschwerdung Christi; Rückkehr des verlorenen Sohnes; das Hohenbergische und Toggenburgische Wappen, 15. Jahrhundert.

3. Maria mit dem Einhorn, dem Verkündigungengel und Spruchbändern, gewirkter Teppich des 15. Jahrhunderts; gesticktes Antependium mit den Leidenswerkzeugen Jesu, aus Neuburg a/D. stammend, 17. Jahrhundert.
4. Tischteppich mit biblischen Szenen auf Tuch gestickt (die Enthauptung Johannes des Täufers); Hautelisse mit naturalistisch eingewebten Blumen und Pflanzen (16. Jahrhundert).
5. Tischteppich, mit Stickerei auf Tuch: Geschichte der Susanna (Technik wie Nr. 4); auf der Rückseite nieder-rheinische Hautelisse: Maria bei Mutter Anna, Anfang des 16. Jahrhunderts.
6. Gewirkter Teppich mit Thieren, Blumen und Pflanzen; Maria und 4 Heilige, Altarantependium. 16. Jahrh.
7. Teppich mit 14 Bildwerken in feinsten Stickerei ausgeführt; Woll- und Straminstickerei mit Szenen aus der heiligen und Profangeschichte, 16. Jahrhundert.
8. Hl. Sebastian, Woll-Stickerei; flachsbrechende Frauen, mit Ornamenten und Sprüchen 1544.
9. Antependium mit der Darstellung des h. Geistes; Abendmahl, Teppichbruchstück.
10. Fragment eines Antependiums: Tod der Maria (15. Jahrhundert).
11. Spielende Kinder, in Ornamenten 1553; Wollstickerei.
12. Der »getreue Eckart«, vlämische Wirkerei des 14. Jahrhunderts (wurde später zu einem Ofenschirm verwendet).
13. Stickerei mit Ritter und Dame, nebst Sprüchen in Bandrollen (1533).
14. Teppich mit der Erkennungsscene zwischen Joseph und seinen Brüdern, Wirkerei des 16. Jahrhunderts.
15. Lange Bordüre mit der Geschichte der Susanne in Stickerei.
16. Viertheiliger Ofenschirm mit Bildern in Wollstickerei.
- 17.) In den Pultschränken: Fragment eines Messgewandes
- 18.) mit Applicationsstickerei; Kissenüberzüge; Spieltisch-tuch aus dem 15. Jahrhundert; Wandbrieftäschchen mit Stickereien; Meubelstoffe in Straminarbeit.

Saal XXI.

Leinwand-Webereien und Stickereien.

1. Stück einer Leinwand, welche Marx Fugger in Augsburg 1461 selber wob.
 2. Modell eines Webstuhls, aus dem ehemaligen Weberhause in Augsburg.
 3. Hl. Walburgis, Wirkerei mit dem Wappen des Klosters und der Aebtissin Walburga von Absberg in Eichstätt (erw. 1508).
 4. Damasttücher (Tafeltücher) mit eingewobenen architektonischen Motiven (18. Jahrhundert); mit dem Bildniss des hl. Georg. — Vorhang eines orientalischen Zelt.
 - 5.) Leinwanddecken mit aufgenähtem Bildwerk religiösen
 - 6.) und allegorischen Inhalts: Das Salomonische Urtheil;
 - 7.) Maria mit dem Einhorn u. s. w. Tischdecke, worauf
 - 8.) der Himmelskreis mit den Sternbildern etc.
 9. Leinwandstickereien und Wirkereien zu kirchlichen und weltlichen Zwecken: als Altar- und Chorstuhlbehänge (sog. Rücklaken), ferner als Tischtücher etc.
- Stickereien böhmischer Hausindustrie: Frauenkleider-Einsätze von farbiger Seide zur Tracht des Egerlandes.
- 10.) Vorhänge, Kissenüberzüge etc. mit eingewirktem oder
 - 11.) aufgenähtem Bildwerk: Abrahams Opfer, der Sünden-
 - 12.) fall u. s. w. — Tischdecke mit figürlichem oder orna-
 - 13.) mentalem Schmuck (Hirsche, Hunde und Vögel in Ornamenten).
 14. Fries aus weisser Leinwand, mit vielen aufgestickten bayer. Adelswappen.

In den Pultschränken 15 und 16 Altar- und Kelchtücher mit Stickereien; italienische Leinenstickerei.

Saal XXII.

a) Hautelissen:

1. »Die Flucht nach Aegypten« nach le Clerc, 1694. Sie bildete den Altarschmuck der Feldkapelle Max Emanuels im Spanischen Erbfolgekriege.

2. »Brustbild einer Vestalin«, Gobelin der Münchener Manufactur des 18. Jahrhunderts.

b) Stickereien:

- Vier von den Nonnen des Ursulinerinnenklosters zu Neuburg a/D. gestickte Altarantependien, in feinsten Technik (sog. Nadelmalerei) ausgeführt: Legende des hl. Augustinus; Abrahams Opfer; die hl. Ursula; der gute Hirte, in Palastarchitektur. 18. Jahrh.

Den übrigen Inhalt des Saales bilden in den Schränken 7—15: Tapeten-, Meubel- und Kleiderstoffe (deutschen, französischen und italienischen Ursprung vom Ende des 17. bis Anfang des 19. Jahrhunderts);

Mustertücher mit Alphabeten, Blumen und Wappen in Leinen und sog. Straminstickerei-Vorlagen.

Saal XXIII.

1. Seidenstickereien aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, grossentheils für Gewandstücke (Westen etc.) bestimmt.
2. Gestickte Hals- und Nackentücher verschiedener Volkstrachten.
3. Erzeugnisse der schwedischen Hausindustrie: Handtücher, Gardinen, Teppiche u. s. w. in stilvollen Mustern, meist aus den Provinzen Dalekarlien und Schonen stammend.
4. Werke feinsten Stickerei (sog. Nadelmalerei): die vier Jahreszeiten in Blumensträussen dargestellt, aus Schloss Neuburg a/D.; Trachtenbilder; Bildchen aus Stoffresten zusammengesetzt (sog. Fleckenmosaik).
5. Kloster- und Nonnenarbeiten (in Filigran durch Gold- und Silberfäden, Perlen, Glassteinen, Wachs etc.) hergestellt: Heiligen- und Reliquientafeln, Hausaltärchen, Amulette, Muttergotteskronen etc. etc.
- 6.) Posamentierarbeiten: Fransen, Quasten, Borten, Troddeln
- 7.) in Seide und Wolle, mit Gold- und Silberfäden, meistens von kirchlichen Paramenten (Caseln, Dalmatiken, Fahnen etc.).
8. Modell eines Webstuhls für Bortenwirkerei, aus München.

Hier schliessen sich auch die

9. Ledertapeten an, welche gleichfalls wie die Textilerzeugnisse zu Meubelüberzügen, Wandverkleidungen, Altarantependien, besonders im Laufe des 17. Jahrhunderts benützt wurden. Formen zur Pressung solcher Ledertapeten finden sich nebenan.

Den Abschluss dieses Saales bildet das Prachtbett weiland Sr. Majestät des Königs Ludwig II. Es befand sich nebst den Stühlen, Tabourets und Wandverkleidungen s. Z. in Schloss Linderhof, woselbst es noch zu Lebzeiten des Königs durch ein anderes ersetzt werden sollte.

Die reichen Goldschnitzereien wurden von der Firma Radspieler, die Stickereien in den Kunstanstalten von Jörres, Alkens und Bornhauser, sämtliche in München, gefertigt.

Saal XXIV.

Spitzen vom 16. Jahrh. bis zur neuesten Zeit, aus Deutschland, den Niederlanden, Frankreich, Italien, Spanien und England.

Wir heben hervor die verschiedenen breit gehaltenen effektvollen Spitzenarbeiten, nach Mustern des Hans Sibmacher in Nürnberg (1597) und Cesare Vecellio († 1606) zu Venedig.

1. Grosses Altarspitzentuch, deutsche Arbeit, grau, weiss und gold; aus der Herzog-Maxburg in München.
2. Technisch merkwürdige Nadelarbeit, mit Ornamenten in Gold und Seide, auf beiden Seiten gleich; ebenfalls aus der Herzog-Maxburg in München.
3. Das Hervorragendste dieser Sammlung: Kragen, Hautreliefstickerei, mit übereinander liegendem Blattwerk (*punto tagliato a fogliano* oder *a rilievo*), venetianische Nadelarbeit.

Unmittelbar an diese Sammlung von Spitzen, vorzüglich aus weissem Garn, reihen sich Spitzen von Gold und Silber an, sowie die in der Technik verwandten Borten und Tressen aus Silber, Gold, Seide etc.

D. Werke der Keramik.

(Thonarbeiten, Faiencen-Irdenwaare, Porcellan)

von Saal XXV—XXVIII.

Saal XXV.

1. Etrurische Vasen und römische Thongefässe*) — Fussboden- und Wandplatten, sog. Fliesen aus dem 13. und 14. Jahrhundert.

Auf dem Schranke steht der Abguss einer Graburne aus Mecklenburg in Gestalt eines Wohnhauses, Ende der Bronzezeit.

2. Römische Gefässe und Lampen. — Fussbodenplatten deutschen, italienischen und persischen Ursprungs; unter den letzteren befinden sich Originalwandfliesen persischer Moscheen, mit und ohne Glasur, mit erhabenen und tief gepressten Ornamenten; farbig glasierte Fliesen maurischen Stils aus Spanien.
3. In Bayern aufgefundene Gefässe aus vorrömischer und römischer Zeit.
4. Graburnen und andere Gefässe von frühgermanischer Zeit bis ins 14. Jahrhundert.
5. Dachziegel mit Krabben, Löwen als Ofenfüsse, Ofenkacheln aus dem 15. und 16. Jahrh.

Thonformen für Wachs-Votivbilder und für Ofenkacheln des 15. und 16. Jahrhunderts.

Solche Ofenkacheln und Ofenbestandtheile (Eck-, Giesims-, Friesstücke), theils in natürlicher Thonfarbe, theils grün oder bunt, sind auf den Gestellen 6—10 zu Gruppen vereinigt; auch Ofenmodelle und ein zusammengesetzter, aus der Schweiz stammender Ofen (11) befinden sich in diesem Saale. Das allegorische, historische, biblische und mythologische Bildwerk auf den Kacheln und Platten ist vielfach nach Zeichnungen aus Dürers Schule und nach Werken des

*) Ausführliche Angaben im IV. Bande der Kataloge des b. Nationalmuseums von Dr. Gg. Hager und J. A. Mayer.

Jost Amman, Heinrich Goltzius, Tobias Stimmer u. A. hergestellt.

In 12, 13, 14 hervorragende Werke der Nürnberger Töpferkunst, besonders beeinflusst durch den berühmten Glasmaler und Formschneider Augustin Hirschvogel († 1560).

In 15 bemalte Terracottafiguren: Verschiedene italienische Typen aus der Fabrik des Antonio Scappini von Corneto (Civitavecchia).

In den Saalecken befinden sich ausser dem oben genannten Schweizer Ofen zwei grosse Gefässe (Amphoren) aus schwarzem Thon, aus der alten Burg Vogtareuth bei Rosenheim; sie dürften dem 16. Jahrhundert angehören; ferner die lebensgrosse Figur eines Flötenbläfers aus Thon mit blaugrüner Glasur.

Saal XXVI.

Faïencen und Steinzeug verschiedener Fabriken.

1. Krüge und Kannen etc. aus rheinischem Steinzeug, darunter aus Siegburg sog. »Schnellen« aus gelblich weissem Thon mit aufgedruckten und eingeschnittenen Szenen und Ornamenten, 17. Jahrhundert; Steinzeug aus Frechen und Raeren, sog. »Bartmännerkrüge«; braune, »Kurfürsten- und Bauerntanzkrüge«, mit den Kurfürsten und ländlichen Szenen nach Meistern des 16. und 17. Jahrhunderts.
2. Grosser bauchiger Bartmännerkrug aus Raeren 1568, vom Zunftmeister Jan Emmens verfertigt.
3. Doppel-Ring- oder Wurstkrug, blau, mit reichem Bildwerk, 1602.
- 4.) Rheinisches, sächsisches und nassauisches Steinzeug,
5.) mit blauer und violetter Glasur, bestehend in Krügen und Kannen, Vasen und Bechern, Weihwassergefässen, Schreibzeugen etc. mit Ornamenten und Wappen geschmückt. Auf dem Schrank steht ein sog. Brummer oder Heuler (Dachknopf).

6. Werke der Fabrik Kreussen, in Oberfranken, mit auf-
gepresstem farbigem Bildwerk und Ornamenten, worin
Blau, Weiss, Gelb und Grün vorherrschen. Sie werden
nach den Darstellungen unterschieden in Apostel-, Pla-
neten- und Jagdkrüge; ausser diesen hier in schönen
Exemplaren vertretenen ist noch hervorzuheben ein
kleiner Krug, mit Bleiverschluss und dem Selbstbildniss
des Töpfers Adam Scharff 1644.
7. Schweizerische und norditalienische Faiencen, auch
8. Proben der sog. Bauerntöpferei.
9. Fränkische Faiencen: Aus Bayreuth und Nürnberg,
darunter Krüge in Schapers Art bemalt (1688).
10. Erzeugnisse der Faïencefabrik Delft in Holland: Vasen,
Schalen etc. in blauer und bunter Bemalung. Faiencen
aus Rouen: Schüsseln und Platten mit Blumen und
Gitterornamenten.
11. Werke der Fabriken Hollicz in Ungarn, Flörsheim bei
Mainz, Göggingen und Künersberg in Schwaben.
12. Gefässe, Teller, Schüsseln etc. orientalischer Herkunft;
spanisch-maurische Töpferarbeiten mit Metallschimmer.
13. Erzeugnisse der Fabrik Bunzlau, Geschirr mit brauner
14. äusserer und weisser innerer Glasur; Gefässe aus Bolus
(Pfeifenerde), aus Striegau. — Verschiedene figürliche
Darstellungen.

Diesen Saal schmücken ausserdem mehrere Oefen.
Solche im Rococo-Stil aus schwarzem Thon, ehemals in
Schloss Neuburg a/D.; ein weisser Schweizer Ofen mit blauem
Bildwerk, von Pfau in Winterthur. — In der Ecke des
Saales rechts vom Eingang grosse, buntglasirte Thonfigur
der Madonna.

Saal XXVII.

Fortsetzung der Faiencen. — Majoliken. —
Orientalisches und europäisches Porzellan.

1. Vasen, Platten und Teller, auf Bestellung des baye-
rischen Hofes in Italien gefertigt, mit Scenen aus der
römischen Geschichte.

2. und 3. Italienische Majoliken des 16. und 17. Jahrhunderts: Vasen und Apothekergefäße aus der Fabrik Castel Durante; Salzgefäße, Weihwasserbehälter etc. aus Urbino, mit Arabesken (sog. Grottesken) auf weissem Grund. — Erzeugnisse der Werkstätten in Castelli, Deruta, Monte Lupo, Pisa, Savona; Schüsselchen mit der Casa Santa in Loretto.
4. Kostbare Platten, Schalen und Schüsseln der Fabriken
5. Castelli und Urbino mit Bildwerk, vorzugsweise beeinflusst durch die Schöpfungen Raphaels; darauf: Szenen aus der Heiligen- und der Profangeschichte; Wappenzier und Arabeskenschmuck auf weissem Grund (Grottesken). Becken, Vasen und Schalen mit dem bayer. Wappen (s. g. piatti di pompa), auf Bestellung des Hofes in Italien gefertigt.
6. Zwei Schalen, Originale des berühmten französischen Faïencekünstlers Bernard Palissy († um 1590); eine dritte mit verschiedenem Gethier, moderne Nachbildung.
 Von 7 — 13 Werke der Meissener-Porzellan-Manufaktur des 18. Jahrhunderts.
7. Rococo-Prachtvase, mit Figuren, Blumen und Früchten verziert.
8. und 9. Gelbe Vasen, mit Malereien in japanischer Art.
10. In den Glasschränken: Tafelaufsätze, Figuren, Gruppen,
11. Nippsachen; auch Imitation von Wedgwood-Waare.
12. Reich verziertes und ornamentirtes Service, welches nicht für den Handel, sondern zu Geschenken an fürstliche Personen bestimmt war, mit Schlachtenbildern, Marinedarstellungen und Szenen aus dem chinesischen Volksleben.
 Auf der Rückseite des Glastisches eine Anzahl von chinesischen Platten und Tellern, aus China erworben und in Meissen vergoldet.
13. Weitere hervorragende Werke der Meissener Fabrik: Service, Leuchter, Gruppen, Vasen, um welche sich grünes Ast- und Laubwerk schlingt, übersäet mit weissen Blümchen.

- 14.) Erzeugnisse der Fabrik Höchst, welche zu Ende des
 15.) 17. Jahrhunderts gegründet und 1762 von dem Mainzer Kurfürsten Emmerich Joseph v. Breidbach in eine Staatsanstalt umgewandelt wurde; 1794 wurde sie von den Franzosen zerstört. Wir finden hier: Figuren, wie ganze Gruppen in Biscuit, weiss, wie in Glasur und farbig, in kunstvollster Ausführung, meist nach Modellen des Hofbildhauers J. B. Melchior, dessen Kompositionen an Watteau und Chodowiecki erinnern.

Der unterste Raum des Schrankes enthält Figuren aus der Fabrik Damm bei Aschaffenburg, nach Originalen der Höchster Fabrik später ausgeführt.

Der kleinere Behälter rechts des Ausganges zeigt gleichfalls Teller und Gefässe der Fabrik Höchst, durch Farbenwirkung und Form ausgezeichnet.

- 16.) Zwei Glasschränke mit Werken aus der Fabrik Franken-
 17.) thal, welche 1751 gegründet wurde, unter Paul Hannong sehr in Aufschwung kam und später in den Besitz des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz, des nachmaligen bayerischen Kurfürsten überging: Tassen, Leuchter, Vasen etc. im üppigsten Rocailstil; bemalte Gruppen, Schäferscenen; Rococo-Kostümfiguren, von Hannong; Allegorien; la bonne mère nach Greuze.
18. Grosse Biscuitgruppe: Allegorie auf die vier freien Künste, aus der Fabrik Niederweiler (in Lothringen), gegründet von Beyerle, später im Besitz des 1793 guillotinierten Generals Custine, nach dessen Tod sie auf Lanfrey überging.
19. Proben von Werken des Johann Friedrich Böttger (1682—1719), des Erfinders des chinesischen Porzellans in Deutschland.

Von 20—22 Japanisches und chinesisches Porzellan des 15.—18. Jahrhunderts, darunter viele Geschenke, welche Herzog Wilhelm V. (1579—1598) von den Jesuiten-Missionären erhielt: Vasen, Schüsseln und Schalen, Räuchergefässe, in mitunter phantastischen Formen; die Silbermon-

tirung und das kunstvolle Metallbeschläg wurde erst in Bayern hergestellt.

23. Teller mit dem pfalzbayerischen Wappen, auf Bestellung in China gefertigt; über diesen Tellern stehen Biscuitbüsten, zumeist Persönlichkeiten des bayerischen Fürstenhauses darstellend (Anfang des 19. Jahrhunderts). Nymphenburger Fabrik.

Von 24—27 gleichfalls Werke der Nymphenburger Porzellanfabrik (1758—1825).

24. { und 25. Rococofiguren und Gruppen in bemaltem Porzellan oder in Biscuitmasse; Tassen, blau mit Gold, im Stile Ludwig XVI., gemalt von Auer; solche mit der Darstellung des ersten Oktoberfestes in München und Ansichten bayerischer Städte; Terrinen und Réchauds.
26. { Crucifix ausweissem Porzellan, in vollendeter Technik (der Kreuzesstamm ist aus Holz und naturalistisch bemalt).
27. { Biscuitgruppe von Joh. P. Melchior: Allegorie auf die Geburt des Prinzen Maximilian Joseph (geb. 28. Okt. 1800 in Amberg, † 12. Februar 1803 in München).
28. Auf zwei durch schwarze Ofenkacheln gebildeten Sockeln
29. steht weisses Meissener Porzellan mit blauem Dekor (sog. Zwiebelmuster).

In 30 und 31 befinden sich moderne Nachbildungen und freie Nachahmungen älterer Gefässe etc. in Terracotta, Steinzeug und Majolika aus verschiedenen Fabriken.

Saal XXVIII.

Porzellane und Faiencen verschiedener Fabriken:

1. { Links und rechts des Eingangs Werke aus der Fabrik
2. { des Jaques Petit, welche 1770 zu Belleville gegründet
3. { und später nach Fontainebleau und Paris verlegt wurde.
4. Service aus der Fabrik de la Reine in Paris (1785 bis 1792), weiss mit Blümchen und Goldzier.
5. Produkte der Fabrik Sèvres (18. Jahrh.) weiss mit bunten Blumen und Vögeln, Goldverzierungen und Rautenornamenten.

6. Weitere französische Werke: Aus Sèvres, den Fabriken Nast und Dagoty in Paris, sog. pâte-tendre aus S. Cloud.
7. Erzeugnisse der k. Porzellanmanufactur in Berlin (1751)
8. bis 1812): Teller, Platten, Schüsseln, Tafelaufsätze, Biscuitfiguren, grossentheils Geschenke S. M. des Kaisers Wilhelm I.
9. Faiencen verschiedener Werkstätten: Altenrohlau, Dalmitz, Laim etc. aus der ehemaligen Nymphenburger Mustersammlung.
10. Blumenkranz aus Porzellanbiscuit aus der Fabrik Lenk in Passau; modernes Erzeugniss, wie auch
11. und 12. Majolika-Fliesen (zu Wandbekleidungen), nach älteren Motiven hergestellt in der Fabrik Minton in Stoke-upon-Trent.
13. Erzeugnisse der Porzellanfabriken: Fürstenberg, Ludwigsburg, Passau, Veilsdorf, Wallendorf etc.
14. Englische Thonwaaren: Werke aus der Fabrik des Josiah Wedgwood und seiner Nachahmer: Geschirre der verschiedensten Art, Kunstgegenstände, Büsten in eigentlicher Biscuitmasse und Steinzeug hergestellt; die gelblichen Gefässe heissen Creame oder Queensware, die schwarzgefärbten Basalt- oder Egyptianware, Gefässe mit Reliefs in Weiss auf Blau Jasperware. Hervorzuheben die Büsten der Kaiser Cäsar und Antoninus und des Napoleon Bonaparte als Consul.
15. Erzeugnisse der Fabrik Wien: Reichverzierte Gefässe; farbige Porzellan-, sowie auch Biscuitfiguren und Gruppen.
16. Aus verschiedenen Manufacturen: Porzellan aus Ansbach, Elbogen, Tetschen und Saargemünd; die letztgenannte Fabrik ist auch durch Wedgwood-Imitation vertreten.
17. Porzellane der Fabriken Moskau und Petersburg; Amstel in Holland; Frankenthal mit einem bemalten Service in Derby-Chelsea-Imitation; Nymphenburg in Wedgwood-Nachbildungen (Queens- und Jasperware).
18. Im Anschluss an die Majoliken des vorausgegangenen Saales 27 befinden sich in der Mitte des Saales weitere italienische Majoliken: Bemalte Apothekergefässe aus

Castel Durantte und La Fratta; dann Krüge aus Laibach und Winterthur.

19. In der Ecke des Saales, rechts vom Eingange: Schrank mit Jagdgruppen und ein bayerischer Salzschißzug — Erzeugnisse in weissem Thon; auf dem Schrank steht eine bemalte Thongruppe: »Hirschjagd«, Wienerfabrikat des 18. Jahrhunderts.

Drei Rococo-Thonöfen, von schönem Aufbau, aus Burghausen stammend.

E. Werke der Glasfabrikation.

Saal XXIX.

1. Gläser aus der Römerzeit: Salbenfläschchen, Ampullen »Thränengefäße«; farbige Glaspasten. Sammlung antiker Glasfragmente. (Vgl. die im Saal I des Erdgeschosses, links, aufgestellten römischen Glasgefäße, S. 16 des Führers. *)

Im zweiten Fach: Grosser, mit Emailfarben und Gold bemalter Pokal, sarazenische Arbeit aus dem 12. Jahrh.; drei blaue altpersische Gläser (sog. Aftabah und Seledun); deutsche Gläser des 14. und 15. Jahrhunderts, grün, mit Buckeln und Warzen, sog. Krautstrunk, Passgläser, zwei Weihwassergefäße etc.

3. Gläser besonderer Formen: der sog. Aengster und Kutorf, Milch- und Beingläser, Apothekerflaschen aus bemaltem Beinglas, mit den Darstellungen der Kurfürsten; im zweiten Fach sog. Römergläser aus dem Besitz Friedrich Schillers und ein Pokal aus dem Besitz Jean Pauls (Friedr. Richters).
3. Gläser von dem berühmten Joh. Schaper (oder Schapper) aus Nürnberg († 1670) mit landschaftlichen und figürlichen Darstellungen (letztere nach H. S. Beham) in Tuschmanier schwarz eingebrannt. — »Willkomme« und »Humpen« mit Malerei; »Adlergläser« mit dem kaiser-

*) Ausführliches im IV. Bande der Kataloge des b. Nationalmuseums von Dr. Gg. Hager und J. A. Mayer.

lichen Doppeladler, dem Crucifix und den Wappen des h. römischen Reiches deutscher Nation; »Reichshumpen« von 1628 und 1646 mit dem Kaiser und den Kurfürsten; Willkomm mit dem kurfürstlich bayerischen Wappen; Pokal mit dem Wappen Otto Heinrichs und seiner Gemahlin Dorothea; Passglas mit dem Hohenzoller-Brandenburgischen Wappen.

Ferner: sog. »Fichtelberger Gläser«, weiss mit Emailmalerei, das Fichtelgebirge mit seinen Flüssen, Genrescenen etc. darstellend, viele in Bischofsgrün gefertigt (17. und 18. Jahrhundert).

Im untersten Fach: Apothekerflaschen mit eingeschliffenen Ornamenten und Zinkverschluss (von der Hausapotheke des Kurfürsten Johann Wilhelm von Düsseldorf).

4. Venetianergläser des 16. Jahrh.: Vasen mit Oelbemalung und Vergoldung, Ornamenten und Wappen, gefertigt für Herzog Wilhelm V. von Bayern († 1626); dann sog. Flügelgläser mit zierlichem Stengel und angeschmolzenen verschlungenen farbigen Glasstäben, Ornamenten und Blumen; Schüssel aus weissem Glas mit aufgemaltem Frauenbildniss. Gefässe in Schiff-, Vogel- und Kannenform von besonderer Leichtigkeit des Materials.
5. Runde Platten aus Venetianerglas in besonders kunstreicher Technik, mit weissen und hellgrauen Fäden netzartig durchzogen; Platte mit aufgemaltem kurfürstlich bayerischen Wappen, für Herzog Albrecht V. (1550 bis 1579) in Venedig gefertigt; Platte mit Frauenbildniss (sog. Eglomisé-Technik).
6. Venetianer-Gläser, vom 16.—18. Jahrhundert, in verschiedenster Technik; sog. Achat-, Opal- und Aventurin-gläser, dann die durch Zusammenschmelzen dünner, farbiger Glasstäbchen hergestellten Filigrangläser und Millefiori; Teller mit dem Wappen der Fugger; craquelirte oder sog. Eisgläser; venetianische Glaspasten; weisses Kelchglas, in dessen hohlen Ständer eine Münze eingeschlossen ist.

7. Hohe Cylindergläser aus Venedig mit Oelmalerei und Vergoldung; ferner (des Raumes wegen hier aufgestellt) ein grosser Römer aus weissem Glase und ein kelchförmiger Pokal mit Deckel, in Goldfassung und mit dem eingeschliffenen kaiserl. Reichswappen; er ging bei dem weiland Reichskammergericht von einem Kammerrichter auf den andern über und wurde bei dem üblichen feierlichen Assessor-Mahle nach alter Sitte geleert.
- 8.) Geschliffene Gläser aus Bayern, Böhmen und Schlesien;
- 9.) Pokale u. Stengelgläser mit allegorischem, landschaftlichem und ornamentalem Schmuck. Auf vielen die Wappen der Besitzer: Bayer. Kurfürsten, Ch. von Hutten, Bischof von Speyer (1743 – 1770), J. C. v. Schroffenberg, Bischof von Freising (1790 – 1803), F. C. v. Schönborn (1729 bis 1746) und J. Th. A. v. Frankenstein (1746 – 1753), Bischöfe von Bamberg; Wappen der von Redwitz, von Stibar etc. und des Nürnberger Patriciats.

Pokal mit Sinnbildern und Versen zur Erinnerung an die Geburt der bayer. Prinzen Ludwig (nachmal. König Ludwig I.) geb. 25. August 1786 und Pius (von der Linie Birkenfeld-Gelnhausen), geb. 1. August 1786.

10. Sieben sog. Kunckel- oder Rubingläser, genannt nach ihrem Erfinder Joh. Kunckel aus Hutten bei Schleswig (1630 – 1720), der zuerst als Arcanist in herzoglich sächsischen Diensten stand und später als Goldmacher zum Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg berufen wurde; er benützte den Goldpurpur zum Färben des Glases. —

Zwei geschliffene Glasbecher, erste Versuche des Sigmund Frank von Nürnberg, Wiederherstellers der Glasmalerei (Anf. des 19. Jahrh. Vgl. die Glasmalereien in Saal XXIX. des II. Stockes); Schalen und Becher mit kunstvollem Schliff und theilweiser Vergoldung. — Pracht-Service, bestehend aus einer grossen Anzahl von Caraffen, Pokalen, Bechern, grösseren und kleineren Gläsern mit dem eingeschliffenen kurf. bayer. Wappen aus den Jahren 1700 – 1780.

11. Fortsetzung dieses Services; ferner Gläser aus dem Besitze Max I. und Ludwig I. (darunter ein von Ludwig als Kurprinz selbstgeblasenes Glas); Glas des französischen Marschalls Mac Mahon.

Im untersten Fach moderne Gläser, Erzeugnisse der Fabrik Lobmeyr in Wien: Geschliffene Prachtgefäße, Vasen mit Emailmalerei, Caraffen in Iris- und Opalschimmer.

12. Moderne venetianische Gläser: Nachbildungen der verschiedensten Arten der alten Technik aus der Fabrik Salviati in Venedig: Stengel- und Flügelgläser; Millefiori, opalisirende und irisirende Gläser; Proben moderner Butzenscheiben; Glasstängelchen zur Anfertigung der Millefiori und eine Sammlung von Glaswürfeln zur Herstellung der Glasmosaiken.

Runde Krystallschale mit dem bayerischen Staatswappen, umgeben von den acht Kreiswappen, in kunstreichstem Schliff. Für Seine Kgl. Hoheit den Prinz-Regenten Luitpold ausgeführt von der Fabrik des Commerzienrathes von Poschinger in Theresienthal.

Saal XXX.

Holzornamente.

Im Mittelraume des Saales sind 20 Ständer mit 40 Tafeln aufgestellt, welche mit Holzornamenten auf schwarzem Grunde bedeckt sind.

Die Reihenfolge ist chronologisch und wird durch die Aufschrifttafeln über den Ständern genauer bezeichnet. Tafel 1—14 umfasst die Spätgothik (1450—1520), Tafel 15—18 die Renaissance (bis 1600), Tafel 19—28 den Barock- und Rococostyl, Tafel 29—38 die Periode des Zopfes; die Tafeln 39 und 40 schliessen mit Proben des Style de l'empire. Zweck dieser Sammlung ist, den Wechsel des ornamentalen Styles und der entsprechenden Technik in zahlreichen, charakteristischen und schönen Beispielen zu zeigen. Als künstlerischer Formenschatz erklären sich die

einzelnen Stücke dem künstlerischen Auge durch sich selber. Ueber die, freilich nur selten ermittelte Herkunft oder frühere Verwendung dieser vielfach fragmentarischen Arbeiten gibt folgendes Werk Auskunft: »Ornamente der Holzskulptur von 1450—1820 aus dem bayerischen National-Museum, geordnet und beschrieben von Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck. Frankfurt a. M. H. Keller 1881«. Dort sind sämtliche 40 Tafeln in Obernetter'schem Lichtdruck abgebildet.

Für die an den Wänden des Saales aufgestellten Gegenstände dürften folgende Fingerzeige genügen:

An der Eingangsthüre: Kandelaber; auf denselben zwei Engel; links in der Ecke ein Grabkreuz von Jenbach aus dem 18. Jahrhundert; geschnitztes und vergoldetes Altarantependium (18. Jahrh.) und Seitenwand einer Truhe (s. g. Florentiner Teigarbeit), 15. Jahrh.

An der Langseite den Fenstern gegenüber: Fortsetzung der Holzornamente in einzelnen Gruppen; am unteren Ende zwei Kinderschlitten (18. Jahrhundert).

An der Schmalseite des Ausgangs: die »Geheimnisse des Rosenkranzes« von 1650, überdacht von einem reich geschnitzten und vergoldeten Holzbaldachin (18. Jahrh.) und eine Holzfigur der Minerva, neben anderen Attributen mit jenen der Wachsamkeit und Verschwiegenheit von Roman Boos († 1810).

An der Fensterseite: Fortsetzung der Holzornamente neben figürlichen Darstellungen, darunter: Bergleute als Träger des Deckenbalkens einer Zunftstube aus dem 16. Jahrhundert; ein ornamentirtes Ochsenjoch; ein Fassboden mit dem Bilde des hl. Florian von 1782 und Anderes.

Stiegenhaus zum zweiten Stock.

Die Seitenwände des Stiegenhauses im zweiten Stockwerk sind geziert mit Waffentrophäen: Helmen, Brust- und Rückenharnischen, Lanzen, Hellebarden und Partisanen, Degen, Büchsen und Radschloss-Pistolen, grösstentheils aus

den ersten Jahrzehnten des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts.

Die Decke des Stiegenhauses wird von Theilen des hölzernen Plafonds gebildet, welcher im Auftrage des Herzogs Albrecht V. in den Jahren 1564—1567 von dem Münchener Schreiner Hans Wissreuter für den grossen, 126 Schuh langen und 47 Schuh breiten Saal des Schlosses zu Dachau bei München hergestellt wurde. Der oben an das Stiegenhaus sich anschliessende Vorraum sowie die drei folgenden Säle sind ebenfalls mit Stücken dieses prächtigen Plafonds gedeckt. Der Plafond ist mit Wappen, geschnitzten und eingelegten Ornamenten verziert und übertrifft an Reichthum die stilistisch nahe stehende hölzerne Decke des spanischen Saales im Schlosse Ambras bei Innsbruck aus den Jahren 1570—1571.

Auf dem ersten Absatz der Stiege steht die Büste König Maximilians II., des erlauchten Gründers des bayer. National-Museums, nach dem Entwurfe von Rudolf Seitz modellirt von H. Klement. Der ornamentirte Sockel ist gleichfalls von R. Seitz entworfen.

Ueber der Wandvertäfelung hängen Portraits von Mitgliedern des bayerischen Herrscherhauses, welche sowohl als Bildnisse, wie auch wegen des Costüms und Schmuckes bemerkenswerth sind, einige darunter von Hans Wertinger, der urkundlich von 1494—1526 in Landshut als Hofmaler thätig war; Holzstatuen, Basreliefs bilden den weiteren Schmuck. Die oberen Seitenwände sind bedeckt mit golddurchwirkten Gobelins, unter Benützung von Rafael'schen Motiven (Scenen aus der Schöpfungsgeschichte) in Brüssel gewirkt; die Bordüren zeigen allegorische Figuren.

Die Balustrade der Stiege ist mit acht lebensgrossen Statuen von Fürsten des Wittelsbachischen Hauses geschmückt; sechs deutsche Reichsfahnen, früher zu den Reichsinsignien gehörend, hängen an den Wänden.

In der Mitte der oberen Vorhalle steht der Abguss des Denkmals des Herzogs Wilhelm IV. von Bayern vom Kaiser-Ludwig-Denkmal in der Frauenkirche zu München, entworfen von Peter de Witte (Candid) und gegossen von Hans

Krumper in Weilheim; zur Rechten und Linken dieses Denkmals zwei Holzstatuen; sodann zwei Marmorstatuetten des 16. Jahrhunderts aus der ehemaligen herzogl. bayer. Kunstkammer.

An der Rückwand drei golddurchwirkte Hautelissen aus der Fabrik Brüssel mit Darstellungen der Schlachten Hannibals, nach Giulio Romano; sie wurden von Kurfürst Max I. in Antwerpen erworben.

Die Glasmalereien in den drei Fenstern des Treppenhauses sind grösstentheils aus Ueberresten der alten Glasgemälde der Minoritenkirche in Regensburg zusammengesetzt.

Zweite Abtheilung der Allgemeinen Sammlungen.

Saal I—VI (incl.) umfassen die Regierungsperioden der bayerischen Fürsten: Wilhelm's IV. (1508—1550), Albrecht's V. (1550—1579), Wilhelm's V. (1579 bis 1597).

Saal I.

1500—1600.

Wie in dem Stiegenhause, ist auch hier der Holzplafond aus Stücken der Decke des grossen Saales im Schlosse zu Dachau gebildet, mit den in Holz geschnittenen Wappen von Mailand, Norwegen, Oesterreich und Schweden. Die Füllungen über den Thüren sind Theile von italienischen Brauttruhen.

Die Wände schmücken kostbare Teppiche mit Darstellungen aus der Geschichte des hl. Paulus, vorzüglich nach Entwürfen von Hemskerk; gewirkt in Brüssel. Sämmtliche Lichtstellen des Figürlichen wie Landschaftlichen sind mit Gold eingewoben.

In das Mittelfenster des Saales sind zwei Glasgemälde eingefügt, Votivbilder von Wolfgang und Peter Baumgartner zu Frauenstein, aus dem Jahre 1524. Ein drittes Glasgemälde zeigt das Wappen der Pirkheimer, mit der Jahr-

zahl 1515. Die zwölf kleinen runden Glasgemälde der zwei äusseren Fenster stammen aus der Residenz zu Landshut und behandeln die Geschichte des ägyptischen Joseph; sie wurden 1543 von dem Hofmaler Ludwig Refinger entworfen.

An den Wänden befinden sich bayerische Ahnenbilder, mitunter von bedeutenderen Meistern des 16. Jahrhunderts.

1. Flügelaltar aus der Salinenkapelle in Reichenhall, mit Gemälden. Auf dem Mittelbild St. Sebastian und Florian, auf den Seitentafeln St. Dorothea und Margaretha, auf den Flügeln St. Leonhard, Bartholomäus, Sebastian und Florian, der Stifter Leonhard Kufpeck und seine Hausfrau Margareth 1521. Auf der Predella St. Petrus und Paulus, das Schweisstuch mit dem Bilde Christi haltend.
2. Manuscripte, Miniaturgemälde und seltene Druckwerke; darunter: das Gebetbuch der Herzogin Jacobaea; Ehrengedächtnissbücher der Stadt Augsburg von Clement Jäger. 1545, Familienrolle der Nürnberger Patrizier Starck von 1407—1616; Nürnberger Schembartbuch; Turnierbuch von Rixner 1535; Werk über die Hochzeit Herzogs Wilhelm V. von Bayern mit Renata von Lothringen (1560); Gedenkschrift des Römers Polonius Marcellus, im Namen Italiens an Kaiser Maximilian I., als er 1516 seinen Römerzug unternahm, mit prächtigen Miniaturen. Gebetbuch des Königs Sigmund I. von Polen (1506—1548).
3. Sechs Basreliefs von dem Augsburger Meister Hans Daucher († 1537) in Kelheimer- (Solnhofener) Stein, mit dem Bildniss der Herzogin Jacobaea in Bayern, umgeben von Frauengestalten, welche die Wappenschilder von Mailand, Lothringen, Sicilien, Braunschweig und Katzenelenbogen halten. Basrelief in Solnhofener Stein: das Urtheil des Paris, nach Zeichnung Rafaels von Hans Aesslinger für Herzog Albrecht V. von Bayern 1550 gefertigt.

Ein mit Perlmutter-, Elfenbein- und Metalleinlagen reich geziertes Schachbrett, worauf Darstellungen nach den verschiedensten Meistern des 16. Jahrh., als: Heinr.

Aldegrevier, Georg Pencz, Virgil Solis; kleine Büste aus Buchsbaumholz, darstellend: Margaretha, Statthalterin der Niederlande † 1586; Holzgruppen von vorzüglicher Schönheit, darunter: hl. Familie, Maria auf dem Thron etc.

Alabaster-Statuette: Judith mit dem Haupte des Holofernes, von Konrad Meit aus Worms um 1520. Bolzen- oder Pfeilkästchen des Herzogs Wilhelm IV. von Bayern, mit gravirtem Elfenbein reich eingelegt; Pokal, mit Elfenbeinbildwerk überlegt, nach Zeichnungen deutscher Meister.

4. Trinkgefäße von vergoldetem Silber, meist Nürnberger und Augsburger Arbeit. Wir erwähnen:

Frauenbecher in Form einer weiblichen Kostümfigur, mit dem erhobenen Arm einen kleinen, um eine Axe drehbaren Becher haltend, um 1600; Doppelscheuern (Doppelbecher), in Form zweier mit der Mündung auf einander gepasster Buckelpokale, Nürnberger Arbeit vom Anfang des 17. Jahrhunderts; Buckelpokale; Ananaspokale; Trinkgefäß in Form eines Jägers in der Tracht um 1570; Vexirbecher sog. Mühlbecher (mit Windmühle); Nussbecher, darunter einer mit dem Bildniss des Sebastian Welser und der Jahreszahl 1566 auf der Innenseite des Deckels.

Münzschüssel, Silber, mit eingelassenen römischen Münzen, die Zwischenräume mit geistreichen Verzierungen nach H. Aldegrevier gravirt.

Ein Flacon, mit kämpfenden Tritonen, aus einer Muschel geschnitten und in Silber gefasst, laut Monogramm für die Diana von Poitiers († 1566) bestimmt.

In dem Glastische eine Sammlung von verschiedenen Metallarbeiten und Schmuckgegenständen, Anhängern von Perlmutter, kleinen Crucifixen, Ringen etc., dann eine Sammlung von Porträt-Medaillen, welche meist als Halsschmuck an Ketten getragen wurden; darunter Karl V., Luther, Johann Friedrich von Sachsen, Kaiser Maximilian und Ferdinand; Medaillon mit biblischen

und mythologischen Darstellungen: Adam und Eva; David und Bathseba nach H. S. Beham. In dem Pultkasten auf der Rückseite meisterhafte Basreliefs in Holz (vom Jahre 1524), die zehn Gebote darstellend.

5. Auf der Vorderseite eine Anzahl Bretsteine, mit Bildnissen fürstlicher und anderer berühmter Persönlichkeiten, in Masse gepresst, gefertigt um 1535. Unter den Porträtmedaillons ragen hervor jene des Münchener Patriziers Sebastian Ligsalz und seiner Hausfrau, geschnitten von dem berühmten Hagenauer, ferner jene des Nicolaus Kreller und seiner Hausfrau, Meisterwerke deutscher Kleinkunst. Ornamente nach Zeichnung H. S. Behams und Aldegrevers. Limousiner Maleremails. Auf der Rückseite Bretsteine mit aufgeprägten figürlichen Darstellungen von Danner, Brunner, Oexlein u. A.
6. Flügelaltar mit Gemälden aus der niederrheinischen Schule: Kreuztragung, Christus am Kreuz und Grablegung. Unterhalb dieser Gemälde die Bildnisse Otto Heinrichs von der Pfalz und seiner Gemahlin Susanna.
7. Brauttruhe der Cordula von Aufsess, vermählt mit Christoph von Wiesenthau zu Reckendorf und Paulendorf 1583, reich mit Intarsien und Wappen verziert. Darauf eine Schale und Schüssel in Venetianer Email.

An den Wänden befinden sich: Kästen mit Porträt-denkmünzen in Metallabgüssen; Kamin aus rothem Marmor, aus dem Schlosse zu Dachau; italienische Brauttruhen; vier auf Füßen ruhende Stollenschränkchen aus Eichenholz, mitzierlicher Ornamentik.

Zu Seiten des Einganges in Saal II die Holzstatuen St. Johannes des Täufers und St. Paulus, treffliche Arbeiten der Münchener Schule vom Ende des 15. Jahrhunderts.

Rechts vom Ausgang in Saal III der Stammbaum Karls V., 1540 bei Robert Peril in Antwerpen erschienen.

Saal II. (Oberlichtsaal).

1500—1600.

Plafond aus dem grossen Saale im Schlosse zu Dachau; die Thürverkleidung (von innen gesehen) stammt aus dem ehemaligen Landschaftsgebäude in Landshut, mit Holzschnitzereien und den Wappen der damaligen Bürgermeister. Die Wände sind geschmückt mit reich mit Gold durchwirkten Hautelissen: Darstellungen der Beschäftigungen und Lustbarkeiten an den verschiedenen Wochentagen, mit den betreffenden Himmelszeichen und Planeten; aus der Fabrik zu Brüssel.

Dieser Saal enthält vorzugsweise Werke Peter Vischers (1455—1529), theils in Originalien, theils in Abgüssen.

1. In der Mitte des Saales sein bedeutendstes Werk in Abguss: das Sebaldusgrab in Nürnberg, woran der Meister mit seinen Söhnen von 1506—1519 arbeitete (der innere Sarg ist vom Jahre 1397).
2. Abguss eines Flach-Reliefs von Peter Vischer: »die Kreuzabnahme«; das Original befindet sich in der Aegidienkirche zu Nürnberg.
3. Originalerzguss aus Peter Vischer's Schule: »Die Begegnung Christi mit den Schwestern des Lazarus« (1543) (eine Wiederholung der im Regensburger Dom befindlichen Gedenktafel der Margaretha Tucherin); aus dem Schlosse zu Neuburg, woselbst Vischer und seine Schüler für den Pfalzgrafen Otto Heinrich arbeiteten.
4. Ferner von Peter Vischer: ein knieender Mann von Bronze, ursprünglich Eckträger eines Sarkophags oder Candelabers (1490).

Gleichfalls von Peter Vischer eine meisterhafte Erzstatuette, fürstlicher Trabant, in italienischer Tracht, einen Schild haltend.

Nackter Mann, im Vorschreiten begriffen, von Hans Vischer, Gegenstück zur Figur des Bogenschützen, die ursprünglich der Gesellschaft der Schützen in Nürnberg gehörte und jetzt im Germanischen Museum aufgestellt ist.

5. Von Sebald Hirder, einem Schüler Peter Vischers: grosser Weinkühler aus dem Schlosse zu Neuburg a. D., für den Pfalzgrafen Otto Heinrich gefertigt, mit Inschriften und Wappen.
6. Tisch mit Holzeinlagen (italienisch).
7. Brauttruhe der Herzogin Jacobaea (Gemahlin Wilhelms IV. von Bayern), ein Meisterwerk italienischer Intarsia (einggelegter Holzarbeit), ehemals auf der Trausnitz bei Landshut.
8. Statue des heiligen Sebald, fränkisch um 1510—1520.
9. Gemälde von einem grossen Flügelaltar von 1511 von Paul Lautensack. Lautensack wurde in Bamberg geboren und hielt sich später in Nürnberg auf. Die Gemälde, zu denen auch 7 Tafeln im Saal I gehören, kopiren theilweise Kompositionen Albrecht Dürers.
10. Gemälde von H. Schäuffelin: der Tuchmacher und sein Geselle an der Arbeit, auf der Rückseite derselbe Tuchmacher im Fegfeuer. Aus der Georgskirche in Nördlingen.
11. Gruppe von Reliefs: Heilige Sippe, Tod Mariä, Geburt Christi, Beweinung Christi.
12. St. Katharina, auf dem überwundenen Philosophen stehend.
13. Bildniss des Herzogs Ludwig von Bayern, gemalt 1516 von dem bayerischen Hofmaler Hans Schwab. Unterhalb das Porträt Albrechts IV. von Bayern, † 1508.
14. Bank von 1529. Ehemals im Besitz der Priesterbruderschaft in der Liebfrauenkirche in München.

Die Thüre ist umgeben von Gemälden deutscher Meister des 16. Jahrhunderts. Wir heben hervor: Mann mit der Nelke; ferner Herodias, aus der Schule des Lucas Cranach; ebendaher die Porträts des Kurf. Friedrich von Sachsen und Luthers. Joseph und Putiphars Frau von dem seltenen Meister Ambros. Holbein.

Saal III.

1500—1600.

Die reiche Decke stammt wiederum aus dem grossen Saale des Schlosses zu Dachau.

In die Fenster sind Glasgemälde eingesetzt, theils religiösen, theils mythologischen Inhalts.

Unter den fünf Tapeten drei nach Entwürfen von Hemskerk, mit Randverzierungen, gewirkt in Brüssel: Fortsetzung der Geschichte des hl. Paulus und zwei mit Szenen aus der Geschichte Hannibals.

Gemälde über der Eingangsthüre: Johann II. der Jüngere, aus dem Hause Simmern mit seiner Gemahlin Beatrix, Tochter des Markgrafen Christof von Baden, und ihre Kinder Georg, Reichart, Elisabeth und Sabina (1532); über der zum nächsten Saale führenden Thüre: Herzog Wilhelm IV. von Bayern (1531) und seine Gemahlin Jacobaea, des Markgrafen Philipp I. von Baden Tochter, mit ihren Kindern Theodor, Albrecht V. und Mechtild.

1. Unter Glassturz: der Ceremonienhammer, welchen Papst Julius III. 1550 zur Eröffnung des grossen Jubiläums zu Rom fertigen liess, Silber vergoldet. Er schenkte denselben dem Kardinal Otto Truchsess, Bischof von Augsburg, dieser aber der am 20. Mai 1554 eröffneten Universität Dillingen zugleich als Wappenzeichen. Der Hammer gelangte später in Privatbesitz und ging 1865 durch Kauf an das bayerische National-Museum über.
2. Aufsatz eines ehemaligen Prachtaltars mit Bildwerk, aus Muscheln geschnitten; die ursprüngliche Gold- und Edelsteinfassung ist schon in früherer Zeit verschwunden. Um das Hauptbild (Geburt Christi) gruppieren sich Darstellungen aus dem alten und neuen Testament. (Italienische Arbeit.)
3. Die Herzoge Wilhelm IV. und Ludwig von Bayern als Donatoren. Die beiden Figuren stammen von einem Altare in der Spitalkirche in Landshut, der von den beiden Herzogen 1532 gestiftet wurde.

4. Im Glasschrank kostbare Limoges-Geschirre (Email auf Kupfer); darunter acht Stücke von Pierre Reymond, welche dieser berühmte Emailmaler für die Familie der Tucher in Nürnberg fertigte; sämtlich mit dem Wappen dieses Patriziergeschlechtes. Eine Platte mit der Schöpfungsgeschichte, nach Lucas van Leyden; auf der ornamentirten Rückseite das Monogramm P. R. (1558); die dazu gehörige Kanne mit Jagdszenen, nach niederländischen Meistern von 1562, der Henkel mit der Marke des berühmten Nürnberger Goldschmiedes Wenzel Jamnitzer; vier Schalen, auf Füßen ruhend, mit Szenen aus der Mythe von Amor und Psyche nach Zeichnung von Rafael; zwei kleinere Schalen mit Deckel, worauf Darstellungen aus dem alten Testament, (Geschichte des ägypt. Joseph); der Jagdzug der Diana, die Thaten des Hercules, Nereiden, Tritonen etc. sämtlich nach deutschen, niederländischen und italienischen Meistern; ferner eine ovale Schüssel von P. Cortoys, mit der Geschichte der Susanna, auf der Rückseite Hercules und Cerberus.
5. Flügelaltar aus der Kirche in Artelshofen in Mittelfranken, ehemals wahrscheinlich in der Annakapelle bei St. Lorenz in Nürnberg, mit dem Monogramm des Wolf Traut und der Jahreszahl 1514. Hervorragendes Werk der Nürnberger Schule. Das Hauptbild stellt die hl. Sippe dar. In der Mitte sitzen die Mutter Anna und Maria, den Jesusknaben haltend. Zur Rechten der Mutter Anna stehen die drei Ehemänner derselben, zunächst Joachim, dann Salome und Kleophas; zur Linken der Maria sehen wir St. Joseph im Gespräch mit Alpheus; vor letzterem sitzt rechts unten in der Ecke dessen Frau Maria Kleophas mit ihren vier spielenden Kindern: Judas Thaddeus mit der Keule, Simon mit der Säge, Jakobus minor mit dem einem Geigenbogen ähnlichen Walkerbaum und Joseph Justus. Ihr gegenüber sitzt links Maria Solome, die den kleinen Jakobus major zu sich emporhebt, während der hinter

ihr stehende Gatte Zebedäus sich zu ihr herabbeugt und die linke Hand des hl. Johannes Evangelista gefasst hält. Auf den feststehenden Seitentheilen links St. Katharina, darunter das Harsdörfersche Wappen, rechts St. Felicitas, darunter das Wappen der Viatis. Von den beweglichen Flügeln zeigt der linke auf der Innenseite die Diakonen Laurentius und Stephanus, aussen einen hl. Diakon und St. Leonhard, der rechte innen St. Christophorus und St. Sebastian, aussen St. Konrad und einen hl. Bischof ohne Attribut; unten knieen der Stifter und dessen Hausfrau (Konrad Horn und Barbara Krell? Die Wappen sind nicht mehr die ursprünglichen, sie wurden erst im 17. Jahrhundert an Stelle der alten gesetzt.)

6. Tischplatte aus Birnbaumholz, mit Thieren, Pflanzen, Münzen und Geräthen in harmonischem fein gestimmtem Kolorit bemalt. Rechts unten auf einem gemalten Zettel die Inschrift: Dem edeln vnd vesten N. maxlrainer meinem lieben h(er)rn. Beginn des 16. Jahrhunderts. Die Maxelrainer besassen die Grafschaft Hohenwaldeck bei Miesbach im oberbayerischen Vorgebirge.

In zwei liegenden Kästen Münzen und Medaillen, darunter besonders bemerkenswerth die Porträtdenkmünzen und eine auserlesene Sammlung von Prägungen des kgl. Hauptmünzamtes München.

In diesem Saale befinden sich ausserdem deutsche und italienische Brauttruhen, geschnitzte Stühle, verschiedene Holzgruppen, Basreliefs in Solnhofener Stein

Saal IV.

1530—1600.

Plafond und Thürverkleidung aus dem gräfl. Fugger-schen Schloss in Donauwörth; die Verkleidung der Ausgangsthüre zu Saal V gleichfalls daher, mit Karyatiden von Eichenholz (1546); darüber die Lilien aus dem Wappen

der Familie Fugger. Die Portale an den Seitenwänden, in deutschem Renaissancestil, stammen aus Nürnberg.

Drei genealogische Wandteppiche, im Auftrage des prachtliebenden Pfalzgrafen Otto Heinrich für das Schloss in Neuburg, nach Zeichnung von M. Gerung in der eigens errichteten Teppichweberei zu Lauingen gewirkt, behandeln die kurfürstl. Genealogie in reichem Schmuck von Bildnissen, Wappen, Inschriften, Landschaft. Sie sind mit schöner Bordüre umgeben und tragen die Chiffre O H S (Otto Heinrich und Susanna) und M D Z, den Wahlspruch des Kurfürsten: »Mit der Zeit«. Der vierte Teppich behandelt die Wallfahrt Otto Heinrichs zum hl. Grab nach Jerusalem (1521).

Beim Eingang ist der Pokal der alten Augsburger Metzgerzunft aufgestellt, in Silber getrieben, vergoldet und ciselirt, ein Meisterwerk der Augsburger Goldschmiede vom Ende des 16. Jahrhunderts. Am Pokal die allegorischen Figuren der Temperantia, Justitia und Constantia (Mässigkeit, Gerechtigkeit, Beharrlichkeit), auf dem Deckel die Prudentia (Klugheit). In der Höhlung des Fusses und des Deckels zwei trefflich gegossene Thiere: Stier und Widder.

1. Spiegelrahmen, auf das reichste in verschiedenen Holzarten geschnitzt, mit allegorischen Darstellungen; holländische Arbeit 1550—1600.
2. Kleines Altarbild »Maria mit dem Kinde« in architektonischem Rahmen mit gravirtem Elfenbein, Perlmutter und Messing eingelegt, wohl ein Meisterstück aus der Zunft der Armbrust- und Radschloss-Büchschenshifter; stammt aus Freising.
3. Hausaltar, in Holzarbeit, mit höchst vollendeten Schnitzereien von dem Meister Georgius Bockschütz in Tölz 1561. Die einzelnen Darstellungen darauf, biblischen wie mythologischen Inhalts, nach Georg Pencz, Jacob Bink, Virgilius Solis und anderen Meistern des 16. Jahrhunderts.
4. Abguss des Grabmals des bayer. Geschichtsschreibers Aventin † 1534. Das Original, aus Kelheimer Marmor,

befindet sich in der Vorhalle von St. Emmeram in Regensburg.

5. Zwei Tische mit reichen Einlagen von Perlmutter, Silber, Ebenholz und Mahagoni; spanische Arbeit, Geschenk des Infanten Don Carlos an Herzog Albrecht V. von Bayern (1550—1579).
6. Die Bettlade der Pfalzgräfin Susanna (Otto Heinrichs Gemahlin), ein Prachtmöbel von Ebenholz, reich mit Elfenbein eingelegt, aus dem Schlosse zu Ansbach (Susanna war in erster Ehe, 1518—1527, Gemahlin des Markgrafen Casimir von Ansbach).
7. Gusseiserner Ofen von 1536 mit dem pfalzbayerischen Wappen, aus dem von Pfalzgraf Otto Heinrich erbauten Jagdschloss Grünau bei Neuburg a. D.
8. Anbetung des Jesuskindes, Hochrelief in gebranntem Thon, weiss und bunt glasirt. Italienisch, Art der della Robbia.
9. Im Glasbehälter: Zwei ciselirte und gravirte Uhren Otto Heinrichs; fünf Kästchen, mit Ornamenten und Figuren aus gepresster Masse, auf Goldgrund, Florentiner Arbeit; 32 Schachfiguren von Buchsbaum, Figuren zu Fuss und zu Pferd; die Bauern sind als Landsknechte des 16. Jahrh. dargestellt. Unter den Porträts aus dem bayer. Herrscherhause sind hervorzuheben: Bildniss des Herzogs Wilhelm IV. auf dem Todtenbette (1550), Oelskizze nach der Natur von dem Hofmaler Hans Mielich; daneben das Marienbild, welches Herzog Wilhelm V. sterbend in der Hand hielt; das Miniatur-Porträt Hans Mielichs († 1572), in seinem 27. Jahre von ihm selbst gemalt; Mosaikbildniss Karls V.

Verschiedene Utensilien für die Falkenjagd: Falkenhandschuhe, -Kappen; kleinere Gegenstände in Stein, Elfenbein, Perlmutter und Holz.

Rechts und links des Ausganges zwei lebensgrosse männliche Büsten aus Holz, aus dem Schlosse zu Neuburg a. D.

An den Wänden verschiedene Renaissancesessel, meist italienisch.

Saal V.

1540—1600.

Plafond und das in Mitte des Saales stehende Fuggerstübchen aus dem Fugger'schen Schlosse in Donauwörth 1546. Das Stübchen zeigt in seinem Innern eine sinnig durchgebildete Architektur im deutschen Renaissancestil; am Plafond hängt eine phantastische Sirene, (in Hirschgeweih endigend) als sog. Lüsterweibchen; in dem Fenster sind Glasgemälde mit dem bayer. Wappen etc. angebracht.

Von den Wandteppichen stellen zwei Szenen aus der Geschichte des Königs Saul dar: Wahl Sauls zum König; Saul baut dem Herrn nach der Schlacht gegen die Philister einen Altar. Brüsseler Arbeit. Ein anderer Teppich zeigt die bildliche Darstellung der Genealogie des Kurfürsten Otto Heinrich von der Pfalz, ebenfalls Brüsseler Fabrikat.

1. Chorgestühl von Tannenholz, aus Jettenstetten in Oberbayern.
2. Brauttruhe in reichem Schnitzwerk und mit Einlagen (Architecturstücken) vom Jahre 1576; auf dieser ein Prachtmöbel, mit Bronze und Korallen eingelegt (Venetianer Arbeit).
3. Ein kleiner Prachtschrein in reichen, architektonischen Formen, mit verschiedenen Holzeinlagen; der Untertheil enthält ein Spinett (kleines Clavier).

Der Raum auf beiden Seiten hinter dem Fuggerstübchen birgt eine Sammlung von Glasgemälden mit Wappen und Allegorien: Arbeiten aus deutschen und Schweizer Werkstätten des 16. und 17. Jahrhunderts.

Unter den Bildnissen sind zu nennen: das Porträt des Herzogs Albrecht V. von Bayern (1550—1579); der Barbara Möringerin aus Bamberg.

Saal VI.

Von 1500—1650.

Der Plafond, aus ungarischer Esche, mit Cassetten und verschiedenen Holzeinlagen, stammt aus dem Schlosse zu Donauwörth. Ueber der Eingangsthüre das Porträt des Pfalzgrafen Johann Casimir (genannt Constans) † 1592.

Die Gobelins stellen Scenen aus der Geschichte Abrahams dar (Abrahams Friedfertigkeit und das Opfer des Melchisedek) und sind nach den Cartons des Barend (Bernhard) van Orley († 1541) in Brüssel gewirkt. Zwei kleinere behandeln Episoden aus Ovids Metamorphosen. In

1. Chronologisch geordnete Sammlung von Bestecken aus dem 16.—18. Jahrhundert. — Ebenholzkästchen des »Veit Albrecht Herr von Puechheim zu Horn und Wiltberg Erbdrukssess in Oesterreich« mit prachtvollen Elfenbeineinlagen; Spiegel, Kästchen, Schüsseln mit Korallen und Emailarbeit, in vergoldetem Kupfer (venetianischen Ursprungs); Schachbrett mit Perlmutter eingelegt.
2. Originalmodelle von Blei für Goldschmiede nach Zeichnungen von Martin de Vos, Th. de Bry, Hemskerk, Etienne de Laune und anderen niederländischen, deutschen und französischen Meistern; dabei mehrere alte Bleiabgüsse von Porträtmedaillen historischer Persönlichkeiten.

Eine Reihenfolge von Miniaturbildnissen auf Kupfer und Silber; Porträts Nürnberger Rathsherren in Wachs; die Passion Christi nach Zeichnungen von H. Goltzius († 1617) in Wachs modellirt.

Auf dem Glastische stehen zwei sog. »Feuerhunde« in Erzguss, auf welche in den Kaminen die Holzscheite gelegt wurden; wohl aus der Giesserei des Hans Krumper in Weilheim.

3. Bildnisse der Kinder des Herzogs Wilhelm V.: des Kurfürsten Maximilian I., als jungen Prinzen, und seiner Schwester Christina, meisterhaft in Seide gewirkt, in

ovalen Kapseln von Elfenbein, dessen Aussenseiten in einer Umfassung von Korallen, mythologische Darstellungen in Goldemail (Apollo und Diana) zeigen, während den übrigen Raum Lapis lazuli ausfüllt.

Ein hoher Pokal von Silber, nach einem älteren Vorbild in späterer Zeit gefertigt. Ausserdem enthält dieser Kasten verschiedene Utensilien und Prachtgeräthe aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. Schildkrotschalen.

4. Links des Einganges ein Schrank mit reicher Architectur, 17. Jahrhundert, aus dem Besitze der Langenmantel von Hainhofen.
5. Gegenüber ein Schrank mit reichen Holzeinlagen vom Jahre 1590 und den Wappen des Wolf Friedrich von Closen und der Barbara von Closen geb. Nothaft.
6. Kleiner Schrank mit Aufsatz und reichen Ornamenten. Die Wanduhr darüber (Anfang des 17. Jahrh.) in Ebenholz, Silber und Bronze, zeigt ein in Silber gravirtes Bildwerk aus den »Fünf Sinnen« des Heinrich Goltzius; sie stammt aus dem Schlosse zu Neuburg a. d. Donau.

Brauttruhen mit Schnitzwerk und Holzeinlagen.

7. Ofen aus Kempten stammend, theils geformt, theils aus freier Hand in Thon modellirt; er ist mit fünfzehn Hochreliefs geschmückt (biblische Bilder und die Monatsarbeiten) und trägt die Chiffre R. G. und die Jahreszahlen 1589 und 1590.

Am Plafond hängen drei sog. Lüsterweibchen mit Hirschgeweih.

Saal VII.

Zeit des Kurfürsten Maximilian I. (1597—1651).

Im Durchgange zu diesem Saale die Bildnisse des Herzogs Ernst, Kurfürsten von Köln, und der Jacobaea, Gemahlin des Herzogs Johann Wilhelm von Cleve; ferner des Ladislaus Freiherrn von Törring-Seefeld (1596); einer Eheminn (1596) und eines Schelhamers, letzterer aus patriz.

Geschlecht. Ueber der Ein- und Ausgangsthüre gleichfalls Porträts von Patriziern, darunter der Katharina Schwabin († 1600).

Der Plafond dieses Saales, mit vier Wappen, aus einem Privathause in Nürnberg.

1. In Mitte des Saales ein aus Heidelberg stammender grosser runder Tisch von 1597. Die Platte von Kelheimer Stein ist reich geätzt, mit den Darstellungen der sieben Planeten nach Martin de Vos, fürstlichen Porträts, Wappen und Sternbildern, einem in Noten gesetzten Canon und einem immerwährenden Kalender. Sie war ursprünglich bemalt.

Die Hautelissen stammen aus der Fabrik zu Brüssel, nach Cartons von van Orley und stellen Scenen aus der Geschichte Abrahams dar: Abraham sendet seinen Knecht aus, dem Sohne Isaak ein Weib zu suchen; Gott erscheint dem Abraham in Gestalt dreier Männer; Rebekka reicht dem Knechte Abrahams zu trinken.

- 2.) An der Wand zierliche Schränkchen aus Eichenholz mit
- 3.) Schnitzwerk; Bildniss des Pfalzgrafen Ludwig (des späteren Kurfürsten Ludwig VI. von der Pfalz), aus dem Jahre 1572; Brauttruhen, auf welchen verschiedene Utensilien, z. B. Waschbecken, Kanne etc. aus Serpentin
4. stehen; zwei Tische, sog. Scagliola-Arbeit (Mosaiknachbildung); an den Fensterwänden geschnitzte Möbel und verschiedene Bildnisse.

Holzbüsten bayerischer Herzoge von Jordan Brechenfelder (einem Münchener); aus dem alten Münchener Rathhause.

Saal VIII.

Zeit des Kurfürsten Maximilian I. (1597—1651).

Im Durchgang reich umrahmte Spiegel, darüber das Brustbild Kurfürst Maximilians I. und seiner Schwester Maria Anna; zwei Friedensengel von Peter Candid von dem ehem. Triumphbogen der Frauenkirche zu München.

Der Plafond des Saales stammt aus einem Nürnberger Patrizierhaus; an demselben hängen ein Lüster aus Messing und zwei Lüsterweibchen, worunter das harfenspielende besonders originell.

Die drei Portale, reich geschnitzt, schwarz, mit vergoldeten Ornamenten, stammen aus Nürnberg; auf dem zum Nebensaal (IX) führenden ist das Wappen der Grafen zu Castell, und darüber das Doppelwappen von Bayern und Lothringen, aus Bronze. Ueber dem Ein- und Ausgangsportal reich geschnitzte und bemalte sog. Todtenschilde.

Die Fenster enthalten Glasgemälde des 16. und 17. Jahrhunderts, vorzugsweise Wappen und Allegorien, aus Nürnberger und Schweizer Werkstätten. Die Wände sind geschmückt mit Teppichen aus der unter Maximilian I. 1604 durch Hans van der Biest eingerichteten Münchener Fabrik; die meisten Cartons für dieselbe entwarf Peter de Witt (Peter Candid). Sämmtliche tragen das bayerische und lothringische Wappen, die Chiffre ME (Maximilian und Elisabeth), sowie das Münchener Kindl. Die übrigen Gobelins (an den Wänden) zeigen die Monate: Januar (festliches Gelage), Februar (Carnevalslust), März (beginnende ländliche Arbeit), April (Falkenjagd); (die Fortsetzung derselben folgt im nächsten Saal).

- 1.) An der Wand links des Einganges, wie an der gegen-
- 2.) überstehenden, Möbel von hoher Pracht: Schränke auf Karyatiden ruhend, durchaus mit Schildkrot, Perlmutter und verschiedenen Metallen eingelegt und gravirt; das Innere birgt eine Statuette der Maria, als Patrona Bavariae.
3. Kästchen mit Fächern aus Florentiner Mosaik.
4. Astronomische Standuhr mit Spielwerk mit dem Wappen der Reichsabtei Kaisheim, verfertigt von Josua Schneider in Augsburg.
5. Prachtschrein aus Florentiner Mosaik, mit Säulchen aus Marmor, Edelsteinen und Ornamenten von vergoldeter Bronze.

- 6.) Unter Glassturz verschiedene religiöse Gegenstände und
- 7.) Hausaltärchen aus Ebenholz; darunter ein Crucifix mit Bildwerk, in getriebenem Silber, von dem berühmten Meister Andr. Thelott in Augsburg; Portativ-Altärchen, gleichfalls aus Ebenholz mit Elfenbeinornamenten.
- 8. Aufsatz oder Cassette von Ebenholz mit Mosaik und Bronzeschmuck, aus kurfürstlichem Besitz.
- 9.) Schränkchen mit Flügelthüren; Reliquiarium, mit Perlmutter und Ebenholzeinlagen.

An den Fensterpfeilern Schränke in reichen Architecturformen.

- 11. Bildniss des Erbauers des Augsburger Rathhauses, Elias Holl † 1636, und seiner Hausfrau (an zwei Renaissance-schränken hängend).
- 12. Pergament-Wappenbrief, welchen Kaiser Rudolf II. dem berühmten Eisenarbeiter Thomas Rucker in Augsburg 1579 verlieh; mit den Bildnissen des Meisters und seiner Hausfrau.
- 13. Prachtkunstschrein von Elfenbein mit vielen Fächern; die Füllungen sind mit Silberplatten eingelegt, auf welchen reizende Emailarbeit (Email translucide), umgeben von Ornamenten in vergoldeter Bronze. Der Schrank öffnet sich auf seiner Rückseite in gleicher Weise und zeigt hier ebenfalls eine reiche Ornamentik, jedoch statt der Silberplatten solche von Lapis lazuli; der Meister dieses Kunstwerkes ist der Hofbildhauer Christoph Angermaier von Weilheim. Die emailirte Silberarbeit daran ist von dem Augsburger Goldschmied und Emaillieur David Altenstetter 1601 verfertigt.
- 14. Glasbehälter mit einer werthvollen Sammlung von Gefäßen aus Bergkrystall, geschliffen und mit Gold, Silber und Email montirt, aus kurfürstl. Besitze stammend, darunter: ein Pokal mit dem polnischen Wappen der Anna, Gemahlin Sigismund III., und des Stephan Bathory, Königs von Polen und Fürsten von Siebenbürgen. Kostbare Schale von Rauchtöpas (die Metallfassung ist aus späterer Zeit).

15. Fortsetzung der Prachtpokale aus Bergkrystall, darunter einer mit Brillanten, ein anderer mit Türkisen, Granaten und Amethysten besetzt; eine Fruchtschale mit Silberfassung und figürlichem, wie ornamentalem Schmuck. In den Glastischen kleinere Schmuckgegenstände und eine Anzahl Porträts und Porträtmedaillen hervorragender Persönlichkeiten dieser Periode; das Elfenbeinporträt des Kurfürsten Maximilian I., das Bildniss Gustav Adolphi, in Buchs geschnitten; Venetianertrachtenbilder; Miniaturgemälde (Christus am Oelberg); Gemälde auf Lapis lazuli, darunter eines von Adam Elzheimer.
16. An der Aussenseite dieses Glasschranks der Kindermord zu Bethlehem, auf Kupfer gemalt von Jaques Callot († 1635). Im Behälter Pokale, Prunkgeräthe, worunter ein Humpen mit Elfenbeinrelief: spielende Kinder, reich in vergoldetem Silber gefasst; ein sog. Münzhumpen von Silber; zwei Nautilus-Pokale; zwei Trinkbecher, gebildet durch einen Buttenträger (aus Buchsbaum und Silber); der Baum der Sünde, aus Korallen, mit Adam und Eva aus Silber; Pokal in Hirschform etc. in Bronzeguss mit Bildwerk nach deutschen Meistern; Uhren; Einschreibbuch der Erzbruderschaft U. L. Frau von Altenötting »allhie zu München aufgericht im Jar fünfzehnhundertainvndachtzig«, mit kostbaren Wappenmalereien und Autographen der bayerischen Fürsten: von Ferdinand Maria (1651—1679) bis zu König Maximilian I. (Anfang des 19. Jahrh.).
17. Prachtschrank von Christoph Angermaier, ähnlich dem unter Nummer 13 genannten, gleichfalls aus Elfenbein, mit reichen Einlagen von Lapis lazuli.

Saal IX.

Zeit Maximilians I. (1597—1651). (Oberlichtsaal).

Der Plafond dieses Saales ist theilweise zusammengesetzt aus Fragmenten des ehemaligen Triumphbogens in der Frauenkirche zu München, mit Malereien von Peter

Candid; in der Mitte des Plafonds in Sculptur: Karl der Grosse mit Krone und Scepter, auf dem Throne sitzend, mit der Jahreszahl 1630. Die Wandteppiche, Fortsetzung aus Saal VIII, stellen die weiteren Monate dar: Mai (fürstl. Lustgarten); Juni (Schafschur); Juli (Hirschjagd am See); August (Schnitter, im Hintergrund München); September (Viehzucht, im Hintergrund Ingolstadt); October (Weinlese, im Hintergrund Landshut); November (Wildschweinjagd); Dezember (Flachsbrechen und Schweinschlachten, im Hintergrund Straubing).

Ueber dem inneren Portale eine grosse Mosaikplatte Florenz (Architecturstück).

1. Schränkchen mit verschiedenen Steinarten eingelegt, in den Hauptfüllungen schöne Dendriten (baumförmige Niederschläge durch Mineralien und lösliche Salze, gleich Krystallen gebildet). Auf dem Schränkchen eine Uhr in Form eines Papagei.
2. Der Untertheil einer Kanzel, mit Ornamenten und den Figuren der Evangelisten, aus Bamberg.
3. Rings an den Wänden reichgeschnitzte Refectoriumstische aus Indersdorf in Oberbayern. Auf diesen: Eine Sammlung von Mosaikbildern, meist italienischen Ursprungs; darunter hervorzuheben eine Verkündigung Mariens nach dem Mirakelbilde in S. Annunziata zu Florenz, von Cavallini.

Unter dem Glassturz eine Sammlung zierlicher Bernsteinarbeiten, bestehend in Hausaltärchen, Messkelch, Kännchen und Leuchtern, Dosen etc. Schachbrette mit Figuren aus Bernstein, Elfenbein, Ebenholz und Silber; Altare portatile, eine Marmorplatte, mit Fassung von Holzeinlagen.

Grosse bemalte Pitsche (Krug aus Holz) von der Schächflerzunft in München; polychromirtes Zunftkästchen der Müllerknechte zu Memmingen vom Jahre 1660; zierliches Kästchen mit Florentinermosaik (Früchten und Vögeln), ein Kästchen mit s. g. Boule-Arbeit, so genannt nach dem Pariser Tischler André Charles

- Boulle: Einlagen von Schildkrot, Steinen, Metallen (letztere gravirt); Kästchen, Florentiner Arbeit, verziert mit Früchten aus Halbedelsteinen und Lapis lazuli.
4. In der Mitte des Saales Prachttisch mit verschiedenen Holzarten und Elfenbein eingelegt; Platte aus Achat; darauf ein Tabernakel, gestiftet von Wolf Ferdinand Hund von Lauterbach 1620—1635.
 5. Prachtbehälter mit den reichsten Holzeinlagen: Architectonische Darstellungen und Ornamente; wohl ein Werk des berühmten Meisters Peter Flötner aus Nürnberg.
 6. Bettlade des Markgrafen Christian von Baireuth und seiner Gemahlin Maria, geb. Prinzessin von Preussen (1604), aus der Plassenburg. Das Bett, mit blauseidenen, perlgestickten Vorhängen umgeben, hiess das »Perlenbett«. In dem Baldachin die allegorischen Figuren der Charitas und Justitia und ein schwebender Amor.
 7. Bettlade aus einem Nürnberger Patrizierhause, mit Reliefbildwerk: Rebecca am Brunnen und Simson, den Löwen erwürgend, mit prachtvollen Decken und Vorhängen aus schwerem gestickten Seidenstoff (letztere stammen aus der Herzog Maxburg in München).
- Zu beiden Seiten Wiegen mit reicher Schnitzerei.
8. Kunstschränk aus dem früheren Jesuitenkloster in Amberg, mit den allegorischen Darstellungen der 4 Elemente, der Welttheile, der 7 freien Künste etc., vermuthlich aus der Werkstätte des Ad. Eck und Fischer aus Eger.

Saal X.

Zeit des Kurfürsten Maximilian I. (1597—1651).

Decke und Thürverkleidung aus Fragmenten des ehemaligen Triumphbogens der Frauenkirche zu München (vor deren Restauration).

Im Durchgang zu diesem Saale zur Linken die Bildnisse von zwei Prinzessinnen aus dem Hause Este; ferner der Prinzessin Christina von Frankreich, Heinrichs IV. Tochter.

Fortsetzung der Wandteppiche des vorigen Saales und zwar: Tag und Nacht in allegorischer Auffassung. Teppiche, die Geschichte des Gründers der Wittelsbacher Dynastie behandelnd, nach Cartons von Peter Candid: a) Otto von Wittelsbach verlangt Geiseln von den Einwohnern von Ferrara 1158. b) Vermählung Otto's von Wittelsbach mit Agnes, der Tochter Dietrichs von Wasserburg (des Grafen Ludwig II. von Looss, nach anderen genealogischen Annahmen).

An den Wänden verschiedene geschnitzte, kleinere Schränke in architect. Formen, mit Intarsien; Madonna aus Alabaster, (ähnlich dem Ettaler Motivbild).

Im Glasbehälter eine Sammlung von Silberfiligranarbeiten, vorzüglich aus Augsburg, wo dieser Gewerbezug bis in die neuere Zeit bedeutend blieb: Crucifixe, Rosenkränze, Reliquienbehälter, Bilderrähmchen, Schmuckgegenstände, Messergriffe.

Daran schliesst sich eine Gruppe von Ornamenten, in Silber getrieben und ciselirt; Messer und Gabeln nach Vorbildern von Th. de Bry gravirt; Spielbrettsteine aus Elfenbein mit röm. Kaiserbildnissen; Madonna in der Verklärung, Oelgemälde auf Lapis lazuli, in prachtvollem Rahmen von getriebenem Silber, auf vergoldeter Unterlage; »Maria mit dem Kinde«, mit Weinranken in Hornpressung, nach Zeichnung von M. de Vos. Basrelief des Patriziers Sulzer mit Frau; ein Kreuzpartikel, Kelche, Ciborium; Kunstuhren: a) ein Crucifix, auf dessen Längsbalken die sich drehende Erdkugel; b) der bayerische Löwe, die Stunden auf der Erdkugel anzeigend; c) ein Kameel, die Uhr tragend; Gruppe von Bildwerk, mit farbigem Holz eingelegt.

In dem Fenster verschiedene Glasgemälde mit Wappen und biblischen Darstellungen, aus deutschen und Schweizer Werkstätten.

Ueber der Thüre zu dem Saale XI ein schönes Florentiner Mosaikbild: Architectonische Darstellung in Perspective; über demselben das mit Volksscenen reich belebte Bild des Schrammenplatzes in München vom Jahre 1634.

Saal XI.

Zeit des Kurfürsten Maximilian I. (1597—1651).

Die Wandteppiche behandeln als Fortsetzung die Geschichte Otto's von Wittelsbach und zwar: a) Otto von Wittelsbach wird mit dem Herzogthum Bayern belehnt 1180. b) Er erbaut sich in Landshut seine herzogliche Residenz 1182. c) Er schlichtet als Stellvertreter des Kaisers Friedrich Barbarossa den Streit zwischen Papst und Volk 1159. d) Otto's Tapferkeit vor dem belagerten Mailand. e) Otto wird für seine Verdienste von Kaiser Friedrich Barbarossa zum Obersten der Leibwache ernannt.

Ein hiezu gehöriger Gobelin wurde bereits in dem ersten Saale der Fachsammlungen des Erdgeschosses erwähnt, woselbst er der Raumverhältnisse halber untergebracht werden musste. (Die Costüme etc. zeigen die zur Lebenszeit des Meisters, Peter Candid, üblichen Formen.)

Der Saal enthält ferner Möbel und Utensilien der verschiedensten Art: einen Refectoriumsschrank, Kästen mit Intarsien, mit Elfenbein- und Schildkroteinlagen; astronomische und Sand-Uhren; Scagliola-(Gypsmosaik)-Tische.

Hervorragend sind verschiedene meisterhafte Bronzegruppen: Simson erschlägt den Philister; Marsyas; Raub der Sabinerinnen; Bronzemörser mit Bildwerk (1617); Büste des byzantinischen Geschichtschreibers Cinamon; Centaur, eine Nymphe entführend: Venus und Adonis; Mercurius; Pferd und Stier von Löwen überfallen; italienische Thürklopfer und Mörser. Unter zwei Glasstürzen eine Sammlung verschiedener Bronzegegenstände, Marmorbüsten und Figuren aus der ehemaligen Hof-Kunstammer.

Saal XII.

Zeit des Kurfürsten Ferdinand Maria (1651—1679).

Ein- und Ausgang dieses Saales, Fensterverkleidungen und Decke stammen aus der Residenz in München und zwar aus den Prachtgemächern der Kurfürstin Henriette Adelheid, geb. Prinzessin von Savoyen, der Gemahlin Fer-

dinand Maria's; auf das prachtvollste geschnitzt und vergoldet, mit Ornamenten, Trophäen und dem Namenszug der Kurfürstin. In der Mitte des Plafonds ein kleiner Gobelin, die Flucht nach Aegypten; in den Füllungen sind in Eisen geschmiedete und bemalte Blumen, Bildnisse nebst den Wappen von Bayern und Savoyen.

Die Wandteppiche stellen dar: a) Damen auf die Jagd reitend (oben mit der Aufschrift November, Dezember); b) Diana mit Gefolge nach der Jagd (aus Brüssel); c) und d) Szenen aus dem Carneval von Venedig, von dem fürstbischöflich-würzburgischen Tapetenwirker A. Pirot; sie tragen oben das fürstbischöfl. Wappen.

An den Wänden fürstliche Bildnisse von Mignard u. A. und kleine Gemälde auf Pergament, »Blumenstücke«, von der Hand der Kurfürstin Adelheid.

Links vom Eingang und an der Wand gegenüber zwei grosse astronomische Standuhren, technische Meisterwerke; Figuren und Ornamente daran in Silber getrieben, die Säulen aus Rubinglas; die Darstellungen sind der Mythologie entnommen; das kunstvolle Gehäuse ist erfunden und ausgeführt von Heinrich Eichler in Augsburg und das Uhrwerk von Christoph Schener, Uhrmacher in Augsburg.

In den Glasschränken an den Wänden verschiedene kleinere Arbeiten von Elfenbein, Kelheimerstein, Achat, Steinbock etc. — drei sog. Boulle-Möbel von besonderer Schönheit; zierliches in drei Etagen sich erhebendes Kästchen, mit Florentiner Mosaik und Bronzeornamenten.

Zwei Armillarsphären, getragen von Atlanten; Uhr mit hoher Säule, worauf Hercules mit Weltkugel von J. G. Mayr in München.

1. Auf einer Florentiner Mosaikplatte prachtvolle astronomische Uhr mit Calendarium, von Johann Martin in Augsburg.
2. Uhr, vom Atlas getragen, mit reichem Bildwerk, von Chr. Schener in Augsburg.

3. Im Glasbehälter verschiedene kleinere kunstgewerbliche Gegenstände, darunter hervorragend: ein Kästchen mit feinsten Oelmalerei, Landschaften und allegorischen Darstellungen, in Ornamentik von Gold und Blumen, eines der besten Werke des Wilhelm van Bommel. Flacon von Elfenbein; von ausserordentlicher Feinheit ein kleines Männchen aus einer grossen Perle, Silber, Edelsteinen und Cameen bestehend, verwandt mit ähnlichen Werken im grünen Gewölbe zu Dresden; verschiedene Cassetten, Spielsteine, Becher, Marienkronen etc.

In den Glastischen eine reiche Sammlung von Arbeiten in Bronze, Kupfer, Schildkrot; Rosenkränze; das Einschreibbuch der Bruderschaft S. Nicolai von Tolentin und S. Sebastiani, mit Malereien auf Pergament, den Wappen und Unterschriften von Ferdinand Maria (1661) bis zu Karl Theodor (1780). Einschreibbuch vom Kloster Seeon; Todtenbuch des Klosters Diessen.

Eine Sammlung von Emailbildwerken, darunter zwei kleine Porträts Ludwig's XIV. von Jean Petitot † 1691.

Verschiedene Taschenuhren, mit Gravirung und Ciselirung.

An den Fensterwänden zwei Spieltische, von Holz und Kelheimerstein, mit Gravirung etc.

In den Fenstern Glasgemälde mit Wappen und Darstellungen aus dem Leben des hl. Bruno aus der Karthause Prüll bei Regensburg, von Hans Schaper aus Nürnberg († 1670).

Saal XIII.

Zeit des Kurfürsten Ferdinand Maria (1651—1679).

Plafond aus den Gemächern der Kurfürstin Adelheid, mit stark erhabenem, vergoldetem Schnitzwerk, in welches ein Gobelin (»Toilette der Psyche«, Fabrik Beauvais) und kleinere Oelgemälde eingesetzt sind. Dem Plafond entsprechend die Thür- und untere Wandverkleidung. Haute-lissen mit Darstellungen aus der Mythologie und Garten-

scenen; ein Teppich trägt das fürstbischöfl. würzburgische Wappen und die Bezeichnung G. Peemans.

1. Links des Einganges ein Schrank mit Holzeinlagen und auf demselben zwei Alabastervasen mit biblischen Darstellungen.
2. Das vortreffliche lebensgrosse Porträt der Kurfürstin Adelheid († 1676), angeblich gemalt von Kneller; unter demselben Blumenmalereien auf Pergament von der Hand dieser Kurfürstin.
3. Grosse Bettlade mit silberdurchwirktem Baldachin, in dessen Innerem ein Gobelin »Orpheus unter der Thierwelt«. Neben der Bettlade Wiegen.
4. Die Reiterstatuette Ludwigs XIV. von Frankreich (Modell des Denkmals auf der Place des Victoires in Paris); an dem Piedestal Ansicht der Stadt München in eingelegerter erhabener Holzarbeit; in den Ecken des Saales
- 5.) ein Himmel- und ein Erdglobus, von grossem Umfang,
- 6.) von Matteo Conte d'Alberti dem Kurfürsten Max Emanuel gewidmet; über demselben, rechts und links der Bettlade die lebensgrossen Porträts von Ferdinand Maria und seiner Gemahlin Adelheid.
7. In der Mitte des Saales ein grosses Stellarium oder Planetarium, gefertigt für Max Emanuel, wie die Inschrift lautet, in England von Georges Adams, Mathematical Instrument Maker to his Majesty etc.
8. Eine astronomische Uhr mit Glockenspiel von Benedict Firstenfelder in Friedberg.

Reich eingelegtes Spielbrett; durchbrochene, doppelt gewundene Säule aus weissem Marmor von Jean Maubois, Lehrmeister Max Emanuels in der Kunstdrechslerlei.

In dem Fenster, zu dessen beiden Seiten reich geschnitzte Schränke stehen, Glasgemälde mit 24 Darstellungen aus dem Leben des hl. Bruno (von Schaper), aus der Karthause Prüll bei Regensburg. (Fortsetzung aus dem vorigen Saal.)

Eine Anzahl Spinnräder und Garnhaspel, verziert mit Drechslerarbeit und Schnitzwerk, befindet sich auf zwei mit

Bronzeornamenten reich geschmückten Tischen beiderseits der Ausgangsthüre. Ueber dieser das lebensgrosse Bildniss Max Emanuel's in seiner Jugend. Am Plafond hängen zwei Lüster aus Venetianerglas.

Saal XIV.

Zeit Max Emanuel's (1679—1726).

Die Decke nach dem Muster des sog. Breughel-Zimmers zu Schleissheim.

Die Hautelissen stellen dar: Schlittenfahrt; Bacchusfest; der Gobelin: »Seeschlacht«, wie die drei grösseren des folgenden Saales XV (la Marche, la Suite, le Fourage) sind nach David le Clerc († 1738) gefertigt. Diana auf der Jagd; belgische und französische Fabrikate.

Ueber der Ein- und Ausgangsthüre zwei Gemälde von Beich: Jagden des Kurfürsten Max Emanuel.

Ueber der Thüre zu Saal XV das Porträt dieses Kurfürsten (Kniestück), daneben das seiner zweiten Gemahlin Therese Kunigunde Sobieska und ihres Vaters, des Polenkönigs Johann III. Sobiesky; auf der anderen Seite das Porträt der Maria Anna, Tochter Max Emanuels, welche 1750 als Nonne starb.

An den Wänden eine Reihenfolge von Hochreliefs in Erzguss: die vier Jahreszeiten, mit mythologischen Allegorien, verfertigt für den Kurfürsten Karl III. von der Pfalz von Soldani Benzi (Florentiae 1708), und sieben Reliefs aus der Leidensgeschichte Christi von Crebello.

Verschiedene grössere und kleinere Möbel, Kästchen von vorzüglich schöner Boulle-Arbeit mit Wappen etc.

Zwei Ansichten aus München: der Schranckenplatz, bis zum schönen Thurm, und der sog. Eiermarkt, mit reich belebter Staffage.

1. Kleines Wachsbildniss des Lothar Franz von Schönborn, Fürstbischofs von Bamberg († 1729).
2. Hausaltärchen mit reichem Bildwerk (Mariæ Himmelfahrt und Heilige).

3. Madonna mit Kind, aus Wachs, daran besonders der feine, emaillirte Goldschmuck bemerkenswerth.

Verschiedene Miniaturbildnisse, besonders Porträts des Kurfürsten Max Emanuel in verschiedenen Lebensjahren; eines aus Wachs von C. Dubut und

4. grosse Marmorbüste des Kurfürsten Johann Wilhelm, Gründers der Düsseldorfer Gemälde-Gallerie.
5. Die Reiterstatue Max Emanuels in Erzguss, das Modell eines nicht zur Ausführung gelangten Denkmals; der Kurfürst in römischer Tracht mit Allongeperrücke; dabei zwei Kriegsgefangene, welche für den Sockel bestimmt waren.
6. Gegenüber das Erzdenkmal desselben Fürsten auf reichem Piedestal, mit Trophäen, dem emaillirten Wappen und vergoldeten Reliefs: die Erstürmung Belgrads (1688) und die Schlacht bei Mohacz (1687); der Kurfürst, als römischer Imperator zu Pferde, sprengt über die Kriegsfurie, während ein schwebender Genius ihn mit dem Lorbeer krönt. Bezeichnet: G. de Grof. f.
7. Der Glasschrank enthält eine Sammlung von Miniatur-Gemälden und Emailbildnissen fürstlicher Persönlichkeiten dieser Periode. Darunter hervorzuheben: Emailgemälde: »Der Leichnam Christi im Schoosse Maria's« nach van der Werff; ein von diesem Meister gemaltes Crucifix; Emailbildniss in prachtvollem Rähmchen aus Gold und Email; das in einem Etui von Fischhaut befindliche Bildniss des Lothar Franz von Schönborn, Fürstbischofs von Mainz und Bamberg, des Stifters des Schlosses und der Gallerie von Pommersfelden; das Porträt der Elisabeth Charlotte, Gemahlin des Bruders Ludwig XIV., Philipp, Herzogs von Orleans, (unter dem Namen »Liselotte« bekannt): dabei ein Siegel, mit der Darstellung ihrer ganzen Figur.

Porträtmedaillen, mit Bildnissen bayerischer und anderer Fürsten; eine grosse Anzahl kleiner kunstreicher Utensilien, als: Dosen in Email, Schildkrot, Silber; Tabak- und Gewürzreiber; Petschafte; Ringe; Taschenuhren; drei kleine in Silber getriebene Bildwerke, mit

der Geschichte des ägyptischen Joseph, von Thelot (1708—1766).

In dem Glasaufsatz verschiedene Prachtgeräthe z. B. ein Schachspiel von Achat und Carneol; Reiseuhren; zwei Reiseapotheken; Schmuckkästchen; Schreibzeuge; Tabatièren; Stockknöpfe etc.

Zwei Bildnisse auf Pergament: Max Emanuel als Bräutigam und seine Braut Marie Antonia (Kaiser Leopold I. Tochter), mit Widmung von Max Emanuels Hand: »Parceque vostre merite me l'ordonne Entiere-ment à vous je me donne. M. Emanuel Electeur«.

8. In einer Ecke des Saales eine reich mit Bildwerk in Silber und in vergoldeter Bronze hergestellte Nische, von G. de Grof, früher Behälter eines Waschbeckens, aus den Prachtgemächern des abgebrannten Theiles der Residenz stammend.

Daneben Statue Max Emanuels aus Alabaster.

Saal XV.

Elfenbeinkabinet.

Hier finden sich vorzugsweise Werke aus dem ehemaligen, früher in der Herzog-Maxburg zu München befindlichen Elfenbeinkabinette, zu welchem von Herzog Maximilian I. der Grund gelegt wurde; einige Dreharbeiten stammen von seiner eigenen Hand; seine Nachfolger pflegten diese Sammlung mit besonderer Liebe.

1. Das hervorragendste Werk des Kabinettes ist der in der Mittestehende Elfenbein-Münzschein, welchen Herzog Maximilian I. von Bayern für seine Gemahlin Elisabeth von Lothringen durch den Hofbildhauer Christoph Angermaier fertigen liess (von 1618—1624). Die Bekrönung des Ganzen bildet die Reiterstatue eines römischen Triumphators, auf den Ecken vier Könige als Kriegsgefangene. Der Bildschmuck an den vorderen Seiten stellt die Archäologie und Numismatik dar, auf den Rückseiten erblicken wir die Vertreter der grossen Weltreiche: Nimrod, als des babylonischen und Romulus

als des römischen. Beide Nebenseiten tragen den bayer. Löwen und den Namenszug Maximilians und Elisabeths; die Innenseiten der beiden Flügelthüren: Apollo als Hirt, römischer Triumphzug; Orpheus und die Musen, die Tiber mit Romulus und Remus. In zweiundzwanzig mit Lapis lazuli eingelegten Schublädchen wurde seiner Zeit ein grosser Schatz altgriechischer Münzen aufbewahrt.

Nebenan der hiezu gehörige prachtvolle Behälter, mit Einlagen von Elfenbein und verschiedenen Holzarten.

2. An der Wand, dem Eingange gegenüber, vorzügliche Elfenbeinwerke von Elhafen (um 1720): das Opfer der Iphigenie; der Raub der Proserpina; Erziehung des Bacchus; das Urtheil des Paris; der Raub der Sabinerinnen; verschiedene Bacchanalien, spielende Kinder etc.

Aehnliche Bacchusscenen, gleichfalls Hochreliefs, sind von der Hand der Meister Jean Mansel und Antonius Leoni Venetus. Die Mitte bildet ein ovales Hautrelief »das Göttermahl« nach H. Goltzius.

- 3.) An den Seitenwänden befinden sich kunstreiche Elfen-
- 4.) beinarbeiten: Hoch- und Flachreliefs, theils biblischen, theils mythologischen und allegorischen Inhalts; hervorzuheben eine hl. Sippe von Angermaier und der »Engelssturz« aus dem Kloster Neustift bei Brixen, mit fast freischwebenden Figuren.

- 5.) Glasschränke mit Figuren aus der Mythologie, der Bibel
- 6.) und Geschichte, darunter besonders schöne Herkulesdarstellungen. In

- 7.) Aeusserst zierlich gearbeitete Elfenbeingeräthe, Leuchter,
- 8.) Becher, sog. Einsätze und Drechslerkunststücke, besonders von dem Drechslermeister Zick in Nürnberg 1715.

9. Verschiedene Gruppen aus Elfenbein, mit theilweiser Ueberkleidung von braunem Holz, gefertigt von Simon Troger aus Haidhausen (bei München), welcher durch seine Schnitzereien als Hirtenjunge die Aufmerksamkeit des Hofes erregt hatte und durch die Gunst des Kur-

fürsten Max Josephs III. weitere Ausbildung erlangte. Zu nennen: »Der Brudermord Kains«, »Abrahams Opfer«, »Simson den Löwen erwürgend«, »der Raub der Proserpina«, »Silen auf einem Wagen, von Bacchanten umgeben« und »Zigeunerfamilien«.

Troger wurde tonangebend für die damals so beliebten, mit Holz überkleideten Elfenbeinfiguren; unter seinen Nachahmern, (von welchen ihn aber keiner erreichte), ist Krabensberger, gleichfalls ein Bayer, zu nennen, der hier durch die »Marter des hl. Laurentius« und »Zigeuner und Bettler« vertreten ist.

Auf dem Tische rechts vom Eingange eine grosse, ovale Prunkschüssel mit vielen Darstellungen aus der Bibel, wie der Mythologie, (hauptsächlich auf das »Wasser« sich beziehende Szenen).

Ueber den Glasschränken Crucifixe, nebst Maria und Johannes, von seltener Grösse und Schönheit.

An der Decke hängen reich gezierte Kronleuchter von der Hand des Kurfürsten Maximilian I. und Max Emanuels.

Kostbare Hautelissen bilden einen weitem Schmuck des Kabinettes, darunter zwei Kriegs- und Lagerscenen von van der Meulen und Castro aus der Brüsseler Manufactur, zwei Jagdstücke von Oudry aus der Fabrik Beauvais; über der Eingangsthüre der vorzügliche kleine Gobelin: Landschaft mit Hirten und Schafen im Charakter Ostade's.

Saal XVI.

Zeit des Kurfürsten Karl Albert (Kaiser Karl VII. 1726—1745).

Der Plafond, jenem der Amalienburg zu Nymphenburg nachgebildet, zeigt in seiner Mitte den Adler des römisch-deutschen Reiches mit dem Wappen von Bayern, als Herzschild, in Bezug auf Karl Albert. Sein Porträt hängt über der Thüre zum nächsten Saal.

Die Hautelissen sind Münchener Fabrikat. Die im Jahre 1615 eingegangene ältere Gobelinmanufactur wurde

unter Kurfürst Max Emanuel 1718 wieder ins Leben gerufen. Zu diesen Wandteppichen (Episoden aus der bayerischen Geschichte) lieferte der Hofmaler Balthasar Augustin Albrecht die Cartons; sie behandeln: Ludwigs Kaiserwahl 1314; Nichtannahme der böhmischen Krone Seitens Albrechts III. 1440; Verleihung der ungarischen Krone an Herzog Otto 1305; Ludwig des Reichen Sieg bei Giengen 1462; das bayerische Wappen, umgeben von Waffen und Trophäen.

An der Wand zur Rechten ein grosses Gemälde, darstellend eine Hirschjagd auf dem Starnberger- (Würm-) See mit dem Lustschiffe »Bucentaurus«, welches nach dem Muster des Prachtschiffes der Dogen von Venedig zu Hoffesten erbaut wurde. (1759 wurde dieses Schiff zerlegt.) Ein Ueberrest des Bucentaurus ist die neben der grossen Bettlade stehende, vergoldete Figur der Minerva.

Unter diesem Gemälde dieselbe, etwas veränderte Darstellung, sowie eine Wildschweinjad auf dem Ammersee (1736).

Verschiedene Möbel, in Stil und Ornamentik dieser Zeit entsprechend, (mit zierlichen Einlagen, Füsse geschweift etc.); ein Münzschränkchen mit Einlagen von Holz, Zinn und Elfenbein; Brauttruhen; Reisekoffer; Sänfte.

1. Grosser Tisch, mit Platte aus Solnhofer Stein, reich geätzt, in der Mitte: Die Anbetung der 3 Könige, umgeben von allegorischem Bildwerk und dem Wappen von Regensburg; bezeichnet Joh. Christophorus Paulus Toscanus pictor 1728; auf den Tischen verschiedene künstlerische Schnitzarbeiten, Schachspiele etc.
2. Ein Schränkchen, mit mehr als hundert auf das Feinste ausgeführten Attributen sämtlicher Gewerbe und Zünfte der Stadt Nürnberg vom Jahre 1750, sammt dem Originalverzeichniss; — Schachspiele.
3. Pult für das Missale mit den Symbolen der vier Evangelisten, ein sprechendes Muster seines Stiles; darauf das Krönungsbuch Karl Alberts vom Jahre 1742 mit

- genauer Beschreibung der Ceremonien, und ein Ceremonienstab mit dem Bildnisse dieses Fürsten.
4. Eherne Reiterstatuette des Kurfürsten und späteren Polenkönigs August des Starken (Vorbild zu dem in der Neustadt zu Dresden befindlichen Denkmal).
 5. Grosse astronomische Uhr von Johann Martin Arzt in München, das Gehäuse mit vergoldeten Ornamenten.
 6. Kleines Prachtdenkmal in Altarform, welches Karl Albert der Genealogie des bayer. Herrscherhauses setzen liess. Darauf befinden sich in reicher architektonischer Umrahmung 63 Intaglios, geschnitten in Bergkrystall, mit den Brustbildern der Regenten Bayerns, von Theodo I. bis Karl Albert, und dem bayerischen Wappen mit der Umschrift: Hoc genus electum. Zwei Löwen am Fusse des Altärchens halten eine Aufschrift in lateinischen Distichen. Zwei Amethyst-Monolithen tragen das mit edeln Steinen und Cameen reich besetzte Denkmal, welches mit dem Kurfürstenhut und allegorischen Figuren abschliesst.
 7. In tabernakelartigem Rococoaufsatz die Figur des heil. Eligius, Patrons der Schmiede und Erzgiesser, in Kupfer getrieben und vergoldet; hl. Sebastian; Christkind in Rococogehäuse, mit Klosterarbeiten geschmückt. Unterhalb des Tabernakels ein Tragaltar, geweiht von Bischof Ludwig von Freising 1773. In
 8. der Zunftpokal der Weber Münchens, aus vergoldetem Silber mit dem hl. Benno und Maria als Krönung nebst verschiedenen Inschriften auf dem Deckel etc. Zierliche Modelle zu der in Bamberg vom Fürstbischof Georg Karl, Freiherrn von Fechenbach, errichteten Brücke, welche 1811 beim Eisgange einstürzte, wobei viele Menschenleben zu beklagen waren. Sätze und Ordnungen der Gold- und Silberschmiede in München vom Jahre 1738 und der Landshuter Tuchscherer 1723; Toilettkästchen von Bagarre; Bestecke u. s. w.
 9. Holzschnitzereien, in der üppigsten Entfaltung des Rocostils. Vorzugsweise aus bayer. Klöstern (Berchtes-

gaden etc.) stammend, stellen sie Christus am Kreuz mit Maria und Johannes, S. Michael, eine Pietà etc. dar. An den Glasschränken zwei Räuchergefässe (ein christliches und ein orientalisches), und eine Sanduhr zur Zeitbestimmung für den Prediger, mit dem an die Kanzel befestigten Träger.

10. Allegorisches Gemälde von Martin Knoller, den Bund der katholischen Mächte Oesterreich, Frankreich, Sachsen Polen und Bayern gegen Friedrich den Grossen von Preussen verherrlichend (vermuthlich Skizze zu einem projektirten Freskogemälde). Taufzeug, aus einer bayer. Adelsfamilie stammend, nebst geschnitzter Wiege.
11. Sänfte der Herzogin Marie von Zweibrücken, Mutter des Königs Maximilian I.

Rechts und links der Ausgangsthüre zwei schwebende Engel, modellirt von Egidius Asam für die Klosterkirche in Tegernsee.

Saal XVII.

Zeit Max Joseph's III. (1745—1777).

Decke im Stil Ludwigs XV. Die Hautelissen dieses Saales sind wiederum Münchener Fabrikat. Zur Wiederbelebung dieses Kunstindustriezweiges hatte Kurfürst Max III. 1765 Santigny und 1769 Chedeville aus Paris kommen lassen, unter deren Oberleitung, meist nach den Cartons der Hofmaler Ch. Wink und J. G. Winter, prachtvolle Teppiche gewirkt wurden. Hier folgende: Der Göttin Flora wird ein Opfer von Blumen etc. dargebracht (Frühling) (bezeichnet Chr. Wink pinxit 1770, und Chedeville); der »Herbst«, und zwei schmälere Teppiche: »Pomona« und »Flora«.

Im Saaldurchgang Porträt des Herzogs Friedrich von Zweibrücken-Birkenfeld (Grossvaters König Ludwig I.) in Aquarell von Fratrel (1783). Ueber der Ein- und Ausgangsthüre die lebensgrossen Bildnisse des Kurfürsten Maximilian III. und seiner Gemahlin Maria Anna, Tochter des Kurfürsten Friedrich August II. von Sachsen.

1. Rings an den Wänden Möbel im Character dieser Periode. Rechts vom Eingange Büste des Kurfürsten Max III., von Carrara-Marmor.
2. Eine weitere Büste desselben Kurfürsten, in Blei gegossen und vergoldet von R. Boos (1775); dabei die Decoration zur Einweihung des Opernhauses zu Bayreuth, Handzeichnung von Bibiena (1778), dem Erbauer des Theaters.

Unter den Gemälden zu nennen: Max III. zu Pferde mit Gefolge; Pastellgemälde: Selbstporträt des Malers Joseph Vivien (1657—1736), und »Luft« »Feuer« »Wasser« »Erde« von Madame Molin. Selbstporträt des Pastellmalers Schega († 1787).

Wanduhr mit reichem Schnitzwerk; Kunstuhren, in geschnitzten und vergoldeten Rococogehäusen, gefertigt von P. Henner in Würzburg. Am Plafond hängt ein Lüster von Crystall.

3. Im Glasbehälter: Schreibzeuge und Leuchter aus Meissener Porzellan, mit Figuren und Blumen, in Ornamenten von vergoldeter Bronze gefasst; sie dienten zu fürstlichem Gebrauch. In den liegenden Tischen eine Anzahl Porträts von hohen Persönlichkeiten dieser Periode, ausgeführt in Oel- und Pergamentmalerei, in Wachs, in Holz und Bronze etc.; bayerische Ahnengallerie, bestehend aus 18 Miniaturbildnissen von Otto von Wittelsbach bis Max III. Medaillen in Silber, darunter vorzüglich Bildnisse des Kurfürsten Max III. und seines Hauses. Ein schönes Medaillon, aus vergoldetem Messing, mit dem Porträt der Josefa Maria Antonia, Tochter Karls VII., vermählt an Kaiser Joseph II.; bezeichnet C. d. Groff. Miniaturen mit Ansichten von München, Schleissheim, Nymphenburg, Dachau und eines Schifferfestes auf dem Starnbergersee.

Ausserdem kleinere Prachtgeräthe, Nécessaires, Schmuckgegenstände, Buchbeschläge, Petschaften, Dosen, darunter jene des österreichischen Feldherrn Laudon († 1790).

4. Silberschildchen als Schmuck von Zunftpokalen.
5. Lebensgrosse Figur der Kurfürstin Maria Anna † 1797 frei aus Gyps modellirt.

An der Fensterwand: Monogramm des Kurfürsten, aus Florentiner-Mosaik, in Bronzerahmen, mit Genien als Wappenhalter, Zunftschildchen etc.

Saal XVIII.

Zeit des Kurfürsten Karl Theodor (1777—1799).

Die Wandteppiche mit der Darstellung: »Hochzeit der Thetis mit Peleus« und Allegorien sind in München unter Santignys und Chedevilles Leitung nach Cartons von Chr. Wink gewirkt (1783—1802); zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde die Fabrik aufgehoben.

Rechts vom Eingange steht die Statue Karl Theodors; über der Ausgangsthüre zum nächsten Saal dessen lebensgrosses Bildniss in Oel, während sich das Bild seiner ersten Gemahlin Maria Elisabeth Auguste über der Eingangsthüre befindet.

Verschiedene Meubel: als Tische, Stühle, Schreibpult, Bettlade; mechanischer Fahrstuhl des Pfalzgrafen Friedrich (Grossvaters König Ludwig I.) und kleinere Gegenstände bezeichnen sämmtlich den nahenden Empirestil.

Von den in diesem Saale befindlichen Bildern sind zu nennen: Der Platz bei S. Jakob am Anger in München, mit den städtischen Zeughäusern, reicher Staffage und einem öffentlichen Komödienspiel.

Ein anderes von Höchle gemaltes Oelbild stellt die Zusammenkunft Karl Theodors mit Franz II. in Nymphenburg dar (Juli 1792).

In Pastell ausgeführte Bildnisse von Prinzen und Princessen aus der Zweibrückener Linie; Porträt der Vicomtesse Dubarry (1793 guillotiniert).

In Schrank 1 hervorzuheben: Schlafende Schäferin, Elfenbeinarbeit von Ludwig Lueck; Uhr mit Emailzifferblatt, Perlmutter gefasst, dazu Seitenstücke mit Genien; Taschen-

uhren in Gold, mit Emailgemälden und ciselirtem Bildwerk; Dosen von Schildkrot mit eingelegter Arbeit, verschiedene andere künstlerisch ausgestattete kleine Geräthe. Kleine Porträtbüsten aus Biscuit von Demani und Hauber; Porträt-Medaillons aus Blei von Hilbert; Adels- und Gesellenbriefe und Costümbilder. Unter den Miniaturbildnissen besonders bemerkenswerth das Porträt Friedrich des Grossen nebst Prinz Ferdinand und Heinrich von Preussen; des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Darmstadt; der Könige Ludwig XV. und XVI. von Frankreich.

2. Toilettenkasten Karl Theodors.

3., 4. Sammlung von Fächern in der einfachsten und reichsten Ausführung.

Saal XIX.

Napoleonische Zeit. — König Maximilian I. (1799—1825). — König Ludwig I. (1825—1848).

Dieser Saal umfasst hauptsächlich die Periode von 1800—1825, der Geschmacksrichtung nach dem sogenannten Stile de l'Empire huldigend. Neben künstlerischen Arbeiten enthält er manche historische Reliquien, die bis gegen die neueste Zeit herüberreichen.

Die beiden Hautelissen, allegorische Darstellungen von Amerika und Afrika, stammen aus der Pariser Manufactur und sind ein Geschenk Napoleons an König Maximilian I.; sie tragen Napoleons Namenszug; ein weiteres Geschenk dieses Kaisers und zwar an die Königin Caroline ist der Kamin von Carrara-Marmor mit römischer Mosaik; dessgleichen der mit der Thierwelt des Paradieses (in Porzellanmalerei) geschmückte Tisch.

Von vier Porzellan-Vasen, aus der Fabrik Nymphenburg tragen zwei das Porträt König Max I., eine das seiner Gemahlin Caroline (Tochter des Erbprinzen Karl Ludwig von Baden); die vierte das Bildniss des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, des Gemahls der bayerischen Prinzessin Augusta Amalia. Die astronomische Standuhr, deren Gehäuse die

Namenschiffre E. u. A. (Eugen und Auguste) zeigt, stammt aus dem herzogl. Leuchtenberg'schen Schlosse zu Eichstätt.

Ueber der Ausgangsthüre das lebensgrosse Bildniss Königs Max I.; dessen Büste in Biscuit aus der Fabrik Nymphenburg, und seiner Gemahlin Königin Caroline, aus Marmor, von Franz Schwanthaler (dem Vater des berühmten Bildhauers). Porträt derselben Königin in Haute-lisse-Arbeit, eines der letzten Erzeugnisse der Münchener Gobelinmanufactur.

Verschiedene Tische etc. eingelegt mit Bronze, Porzellan etc. aus dem Besitze Max I. sind Beispiele der damals herrschenden Geschmacksrichtung.

1. In dem Glasbehälter befinden sich viele kostbare Gegenstände, welche König Ludwig I. als Erinnerungen an sein Königl. Haus durch Testament dem b. Nationalmuseum vermachte: Miniaturgemälde mit Familienbildnissen; Medaillons; Petschaften mit Wappen; Dosen mit Emailgemälden; Uhrgehänge; Schmucksachen und Handarbeiten, welche zu Geschenken in der königl. Familie dienten.

Das Bildniss Napoleons in Wachs modellirt.

Aus den Erinnerungen an die Person S. M. Königs Ludwigs I. sind hervorzuheben: Die Mappe, welche derselbe auf der Universität Göttingen 1803/4 für seine Collegienhefte benützte; die Feder, mit welcher er seine Thronentsagung 1848 unterzeichnete; die Orden, welche er als Kronprinz von den Napoleoniden erhielt; ein in Silber getriebenes Basrelief, Geschenk der Stadt Augsburg an Königin Therese, anlässlich ihrer Anwesenheit in Augsburg 28. August 1829.

- 2.) In drei Glastischen Flachreliefs, aus Wachs: Modelle von
 - 3.) Ludwig Schwanthaler zu einem silbernen Tafelaufsätze
 - 4.) für König Ludwig I., welcher jedoch nicht zur Ausführung gelangte. Es sind Scenen aus der griechischen Mythologie und aus den Gesängen von Homer's Ilias.
- An der Wand steht die Wiege S. M. Maximilians II., des Stifters des bayer. Nationalmuseums.

Unter den in diesem Saale befindlichen Bildern sind zu nennen: Allegorisches Bild auf die Geburt des Prinzen Ludwig (nachmaligen Königs Ludwig I.); zwei Porzellan-gemälde: König Ludwig und Therese; Aquarelle und Oel-gemälde: Begräbniss Königs Max I.; Schlachtenbilder aus den napoleonischen Kriegen; das Porträt der Herzogin von Leuchtenberg, Auguste Amalie Luise, Prinzessin von Bayern; Porträt des Professors Sambuga, Lehrmeisters Königs Ludwig I.; des bayer. Geschichtsschreibers Lorenz von Westenrieder; des Hofmalers Kellerhoven und des Kammermusikers und letzten Hofnarren Georg Pranger, († 1820).

5. Eine Tafel mit 3 Bildern zeigt die erste Arbeit Daguerres, des Erfinders der Photographie; derselbe verehrte sie König Ludwig I.

Von Interesse sind die in das Fenster eingesetzten Glasmalereien, Erstlingsanfänge der Wiederbelebung der Glasmalerei durch Michael Sigmund Frank in Nürnberg vom Jahre 1817: Darstellungen aus der Mythologie, aus der biblischen Geschichte und ein Architecturstück. Gleiche Versuche machte um diese Zeit Reiner Birrenbach in Köln, wovon das Bild »die Krönung der hl. Katharina« als Probe erscheint (gemalt 1818).

Als Schluss seien die im Glastisch 1 befindlichen Andenken und Geschenke der königlichen Familie aus neuerer Zeit namhaft gemacht, so u. A. der Adlerorden nebst Kette, welche der unglückliche Kaiser Maximilian von Mexiko S. M. Ludwig I. übersandte; daneben eine Medaille, die derselbe Kaiser zur Vertheilung an seine Truppen prägen liess. Das in

6. Seide gestickte Bildniss S. K. H. des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern, von der Stadt Bamberg S. Kgl. Hoheit gewidmet im Mai 1887.
-

In die Vorhalle des Erdgeschosses zurückgekehrt, finden wir dort zur Rechten das Cabinet der

Folter- und Strafwerkzeuge.*)

Die hier aufgestellten Werkzeuge dienten theils zur Erpressung des Geständnisses, theils zum Vollzug der Strafe.

Von ersteren heben wir hervor: Die Daumenschrauben, welche beim ersten Grad der Folter gebraucht wurden; die Beinschrauben, welche später statt der spanischen Stiefel in Anwendung kamen; das Roll- oder Streckbrett mit den gespickten Hasen, zum Ausspannen des Körpers; der Angst- oder Jungfernstuhl, durchaus mit hölzernen Nägeln besetzt; die Würgbirne und die Foltermaske, welche das Schreien der peinlich Befragten verhindern mussten, dann die eisernen Foltergeigen.

Von Strafinstrumenten bezeichnen wir vor Allem eine Sammlung von Richtschwertern, die Klingen theilweise geätzt und mit Sprüchen und Ornamenten verziert, theilweise vergoldet; ein Rad mit Eisenklinge, zur Strafe des Räderns gebraucht, aus Weyer an der Enns stammend. Zur Strafe oder zur Folter diente der Stock, in welchen der Inquisit mit gekrümmtem Rücken gespannt wurde; die Brandmarke mit dem Buchstaben B wurde auf Rücken, Stirn und Wange gebrannt, womit Landesverweisung verbunden war; der span. Kragen oder Strafmantel, die gewöhnliche Strafe für gemeine Bürger und Bauern, von Eichenholz und mit Steinen behängt, musste auf den Schultern getragen werden; darunter ein interessantes Exemplar, vollständig mit den Darstellungen der abzubüssenden Vergehen bemalt. Das Reck und der

*) Folter- und Strafwerkzeuge d. b. Nat.-Museums, beschrieben von K. A. Bierdimpfl.

Schandkäfig wurde in Verbindung mit dem Schnellgalgen zur Wasserschnellung gebraucht (Bäckergalgen); die schweren, breiten feingearbeiteten Hals- oder Stachelbänder von Stahl mit geheimem Verschluss, Widerhaken und Spitzen dienten zum Vollzug einer entehrenden Strafe; mit den Strohkranzen und Mützen mit Zöpfen, sowie mit dem Lasterstein wurden öffentliche Dirnen und gefallene Mädchen vor der Kirchenthüre öffentlich ausgestellt. Auch die breiten, schweren Halskrausen und der Würfelkranz mussten öffentlich getragen werden; in der Geige, deren eine ansehnliche Sammlung vorhanden, mussten händelsüchtige Weiber, den Hals und die Hände eingesperrt, einzeln oder einander gegenüber stundenlang aushalten. Zur öffentlichen Strafe für Verleumdung, üble Nachrede etc. dienten die Straf- oder Schandmasken, Drachen- und Ungeheuerköpfe; sie sind meist roth bemalt, mit Brillen, Rüsseln und Nasenröhren versehen; Hörner und Spitzohren geben ihnen ein schreckhaftes Aussehen, bewegliche Zungen, Glöckchen und Schellen machen sie von weitem bemerklich. Noch ist zu erwähnen der sogen. spanische Hosenträger aus der Reichsstadt Ulm, ein schweres Eisengerüste, welches auf den Schultern getragen werden musste, Hände und Füße waren von eisernen Stangen auseinander gehalten, in Fesseln geschmiedet. Prangertafeln, mit welchen der Bestrafte vor Antritt seiner Strafe öffentlich ausgestellt wurde.

Ein grosser Theil dieser Folter- und Strafwerkzeuge wurde von den Gerichten der verschiedenen Provinzen Bayerns dem National-Museum einverleibt.

Garten.

Der Raum hinter der Südseite des Museums bildet einen historischen Garten, der gleicherweise als Erholungsplatz wie als eine freie Fortsetzung der Sammlungen erscheint.

Vom Stiegenhause führen einige Stufen zu demselben hinab und zwar zunächst in einen langen Laubgang, welcher rechts an der Mauer eine grosse Reihe von Grabmonumenten und Denksteinen aufweist, die sich auch weiterhin an den Umfassungsmauern des Gartens fortsetzen. Sie beginnen schon an besagten Eingangsstufen. Es seien davon nur erwähnt: Gedenktafel an die Erbauung des Jagdschlusses Grüнау (bei Neuburg a/D.) durch Pfalzgraf Otto Heinrich (1550); Grabstein der Margaretha Luchau, † 1535, Gemahlin des Landvogtes Luchau, aus Rothenburg a/T., des Martin Fladt, kurf. mainzischen Raths und Kammerschreibers, † 1567, aus der Stiftskirche in Aschaffenburg; der Ursula von Krumbach, geb. Wolfskeel † 1624; mehrerer Aebte und Chorherrn aus dem ehemaligen Kloster in Steingaden und von S. Ulrich in Augsburg (a. d. 15. und 16. Jahrh.); bayer. Wappensteine aus dem 16. Jahrh.; Grabstein des Lucas Lambrechtshauser, Rathes des Kaisers Maximilian I. aus Regensburg; des Deutsch-Ordens-Comthurs Erhard von Ehingen, † 1549, aus der Deutschherrnkirche zu Würzburg; eines Fräulein von Reinstein im Brautschmuck. In einer Laube das von 1595 datirte Grabmal des Tondichters Orlando di Lasso, welcher 37 Jahre lang kurfürstl. Hofkapellmeister war und den dritten Juni 1595 gestorben ist. Es befand sich auf dessen Grab in der ehem. Franziskanerkirche, (auf der Stelle des jetzigen Hof- und Nationaltheaters) und gelangte später in das Nationalmuseum. Unter diesem Steine eine Marmortafel mit Nischen, in welchen die Statuetten des Kaisers und der Kurfürsten standen, aus dem ehem. Schlosse zu Neumarkt.

Von der Mitte, wie von dem Ende des vorerwähnten Laubenganges überblickt man eine heitere Anlage im Stile des vorigen Jahrhunderts, geschmückt mit Gartenstatuen im Rococostil, welche ehemals die fürstlichen Gärten von Ebrach, Burgwindheim, Wilhelmsdorff, Würzburg und Seehof zierten.

In der Mitte dieser Anlage erhebt sich die colossale Bronzegruppe eines Mannes, einer Frau und eines Knaben, welche der kunstsinnige Graf Hans Fugger in Augsburg durch den Niederländer Meister Hubert Gerhard um 1590 herstellen liess; sie war früher im Schlosshofe zu Kirchheim a. d. Mindel, kam dann nach Augsburg, wurde, um sie vor dem Untergange zu bewahren, vom bayerischen Staate erworben und 1871 in diesem Garten aufgestellt.

Dieses Monument ist umgeben von einem Teppichmuster, nach Art der alten Renaissance- und Rococogärten, bestehend aus Blumen und bunten Steinen; an vier Ausläufen desselben kleine Bronzestatuen der vier Jahreszeiten nach Peter Candid, gegossen von H. Krumpper; ausserdem von denselben Meistern eine Venus, welche mit einem wasserspeienden Delphin einen Brunnen bildet und eine weibliche Figur mit Schild und Schwert: »Virtus«.

In die Westwand des Mittelbaues ist eine der ältesten gothischen Fensterrosen Deutschlands eingelassen. Sie stammt aus der Klosterkirche zu Ebrach. 1285.

Vom Mittelpunkt des Gartens, den ein Wasserbassin und Gartenfiguren aus Seehof (eine Bambergerin, Wienerin, Regensburgerin, Ungarin) zieren, begibt man sich über die Brücke eines Isarcanales in die östliche Abtheilung, welche Monumente aus früheren Perioden enthält.

Alle Denkmäler überragend steht in Mitte dieser Abtheilung die sogenannte Heunensäule, monolith, aus Miltenberg, ein Geschenk der dortigen Stadtgemeinde (7,49 Meter hoch und 16800 Kilogr. schwer), einer jener riesigen und räthselhaften Säulenschäfte, deren 14 früher im Miltenberger Stadtwald lagen. Sie waren wohl zu einem Tempel oder

Palast bestimmt, der in Folge der Zeitstürme nicht zur Ausführung gelangte. —

Römischer oder frühchristlicher Steinsarcophag, 1872 bei Regensburg auf dem röm. Leichenfeld längs der Via militaris Augustana, gegen das Dorf Kumpfmühl hin erhoben. —

Denksäule des Herzogs Albrecht IV. von Bayern, ursprünglich 1480 auf dem Friedhof von U. L. Frau (neben der jetzigen griechischen Kirche) errichtet, 1789 auf den südlichen Friedhof und 1880 als Geschenk des Magistrats der Stadt München hieher übertragen: auf den sechs Feldern in Sandstein gehauene bibl. Scenen und der fürstl. Donator.

Drei sog. Todtenleuchten oder Lichtsäulen, aus eben- demselben Gottesacker.

Bildstock aus rothem Marmor, mit der Jahrzahl 1521 und den Wappen der Grafen von Burghausen und Raitenhaslach, aus Burghausen.

Grabstein des Christoph Kamer 1470, mit dessen Bildniss in Rüstung und des Friedrich von Egloffstein 1469, mit dessen Wappen, aus der ehemaligen Minoritenkirche in Regensburg; des Ritters Kunz von Haberkorn † 1421, aus der ehemal. Deutschordenskirche zu Würzburg, mit seinem Bildniss in Rüstung.

Den Abschluss der ganzen Gartenanlage bildet der gothische Thorbogen, von der ehemal. Minoritenkirche in Regensburg, gestiftet von dem Grafen Albert von Bogen, um die Mitte des 14. Jahrh., mit Wappen und Aufschriften; im Thorbogen selbst das Wappen derer von Bappenberg.

Fresken

aus der bayerischen Geschichte.

Die 143 Wandgemälde des ersten Stockes bilden eine zusammenhängende historische Galerie, wobei der Mittelsaal (XVI) als Ausgangspunkt für den Beschauer gedacht ist. Der ganze Bilder-Cyklus gliedert sich in zwei grosse Gruppen, von welchen die eine westwärts vom Mittelsaale, die andere ostwärts von demselben beginnt.

In den Sälen der westlichen Hälfte des Geschosses ist die Geschichte der altbayerischen Stammlande und seiner Fürsten dargestellt;

in den Sälen der östlichen Hälfte die Geschichte der allmählich mit Altbayern vereinigten weiteren Hauptgebiete — Pfalz, Franken, Schwaben. Bilder aus der Geschichte des vereinigten Königreichs Bayern geben zuletzt beiden Cyklen Verbindung und Abschluss.

Das folgende Verzeichniss der Fresken ist nach dieser historischen Ordnung zusammengestellt, wobei die Nummern der Säle in Klammern beigefügt sind.

I. Vom Mittelsaale (XVI) westwärts:

A. Altbayern.

Urzeit.

(Saal XVII.)

Verkehr zwischen Römern und Barbaren im Standlager bei Grünwald im 2. und 3. Jahrhundert. Gem. von Köckert.

Der hl. Severin predigt um die Mitte des 5. Jahrhunderts in Bayern das Christenthum. Gem. von Jul. Frank.

Vermählung Theudelindens, der Tochter Garibalds I. mit Autharis, dem Longobardenkönige, auf dem Sardisfeld bei Verona 589. Gem. von Köckert.

Herzog Thassilo II. gründet Herrenchiemsee als gelehrte Schule. 782. Gem. von Jul. Frank.

Die Luitpoldinger.

(Saal XVIII.)

Tod des Markgrafen Luitpold in der Schlacht gegen die Ungarn. 907. Gem. von W. Roegge.

Vergleich Herzog Arnulf's mit König Heinrich I. vor Regensburg. 920. Gem. von W. Roegge.

Sieg Herzog Berthold's I. über die Ungarn auf der Walser-Haide, 943. Gem. von F. Schwörer.

Pfalzgraf Arnulf fällt vor Regensburg im Kampfe für sein Recht als Stammesherzog in Bayern. 954. Gem. von F. Schwörer.

Graf Ekkehard von Scheyern unternimmt mit mehreren Bischöfen, Adeligen und vielem Volk einen bewaffneten Pilgerzug in das gelobte Land. 1064. Gem. von Munsch.

Das Geschlecht der Schyren übergibt sein Stammschloss Scheyern den Benediktinern und siedelt nach dem neuerbauten Wittelsbach über. 1113. Carton von Anton Huber, gem. von Munsch.

Die Welfen.

(Saal XIX.)

Segensreiches Wirken für Wissenschaft und Kunst in den Klöstern des alten Bayerlandes. Gem. von Ph. Sporrer.

Herzog Heinrich X. der Stolze erbaut 1135—1146 die steinerne Brücke zu Regensburg. Gem. von Hauschild.

Heinrich der Löwe besiegt den Aufstand der Römer während der Krönung Friedrich I. in der Peterskirche. 1155. Gem. v. H. Spies.

Herzog Heinrich der Löwe gründet München. 1158. Gem. von Gugel.

Herzog Heinrich des Löwen Pilgerzug nach Jerusalem. 1171. Gem. von Spiess.

Der Regensburger Donauhandel in den Orient im 11. und 12. Jahrhundert. Gem. von M. Adamo.

Die ersten Wittelsbacher.

(Saal XX.)

Otto von Wittelsbach wird zu Altenburg in Sachsen mit dem Herzogthum Bayern belehnt. 1180. Gem. von Mossdorf.

Ludwig der Kelheimer vollendet die Befestigung von Landshut. 1204. Gem. von Mossdorf.

Ludwig der Kelheimer wird vor Damiette der Retter der Kreuzfahrer. 1221. Gem. von Beyschlag.

Erbprinz Otto erwirbt durch seine Verbindung mit der Erbgräfin Agnes die Pfalzgrafschaft. 1225. Gem. von Wagner.

Herzog Otto III. von Niederbayern wird 1305 zum König von Ungarn gekrönt. Gem. von H. von Pechmann.

Kaiser Ludwig der Bayer.

(Saal XXI.)

Herzog Ludwigs Sieg bei Gammelsdorf über die Oesterreicher und Niederbayern am 9. November 1313. Gem. von Deckelmann.

Sieg bei Ampfing und Mühldorf über Friedrich den Schönen von Oesterreich. 1322. Gem. von A. Muttenthaler.

König Ludwig erwirbt die Mark Brandenburg. 1324. Gem. von A. Muttenthaler.

Ludwig des Bayern Krönung zu Rom. 1328. Gem. von A. Baumann.

(Saal XXII.)

Hausvertrag zu Pavia, welcher Bayern und Pfalz trennt. 1329. Gem. von A. Baumann.

Herzog Heinrich von Niederbayern gründet 1337 die Bayerburg in Litthauen. Gem. von A. Baumann.

Churverein zu Rense. 1338. Gem. von W. Roegge.

Erwerbung von Tyrol. 1342. Gem. von Deckelmann.

Erwerbung der holländischen Provinzen. 1345. Gemalt von Deckelmann.

Bayern-Ingolstadt.

(Saal XXIII.)

Elisabeth (Isabeau) von Bayern zieht als Königin von Frankreich in Paris ein. 1389. Gem. von Schwoiser.

Edle Rede des Herzogs Stephan II. zu Padua. 1390. Gemalt von Schwoiser.

Die Bürger von Ingolstadt kommen, ihren Herzog zu lösen, nach Burghausen und finden nur mehr dessen Leiche. 1447. Gem. von Schwoiser.

Bayern-Straubing und Bayern-Landshut.

(Saal XXIV.)

Jakobäa von Bayern-Holland erfight den Sieg bei Alphen. 1426.
Gem. von R. Haeberlin.

Ludwig des Reichen Sieg bei Giengen. 1462. Gemalt von
R. Wohnlich.

Ludwig der Reiche stiftet die Hochschule zu Ingolstadt. 1472.
Gem. von Th. Guggenberger.

Herzog Georg des Reichen Hochzeitsfest zu Landshut. 1475.
Gem. von Pechmann.

Bayern-München.

(Saal XXV.)

Herzog Ernst rettet seinem Sohne Albrecht das Leben im Treffen
bei Alling. 1422. Gem. von H. von Pechmann.

Versöhnung Albrecht III. mit seinem Vater nach der Ermordung
der Agnes Bernauer. 1440. Gem. von H. von Pechmann.

Herzog Sigmund legt den Grundstein zur Frauenkirche in Mün-
chen. 1468. Gem. von M. von Menz.

Herzog Albrecht IV. gründet das Recht der Primogenitur in
der Erbfolge Bayerns. 1508. Gem. von M. von Menz.

Der berühmte Johannes Thurmaier (Aventin) unterrichtet die
Prinzen Ludwig und Ernst, Brüder Herzogs Wilhelm IV., in der
Geschichte ihres Vaterlandes. Gem. von M. von Menz.

Das vereinigte Herzogthum Bayern.

(Saal XXVI.)

Die treuen Bayern, zur Abwehr am Peissenberge versammelt,
weisen die Anträge der empörten schwäbischen Bauern zurück. 1525.
Gem. von Munsch.

Herzog Albrecht V. bestellt Orlando di Lasso zu seinem Ka-
pellmeister. 1562. Gem. von Jul. Zimmermann.

Turnier auf dem Marienplatze zu München bei der Hochzeit
Wilhelm V. mit Renata von Lothringen. 1568. Gem. v. Schwoiser.

Albrecht V. legt den Grund zu den berühmten Münchener
Sammlungen an Büchern und Kunstwerken. Gem. von Köckert.

Wilhelm V. im Kreise der Armen. Gem. von Munsch.

Maximilian I. (1597—1651).

(Saal XXVII.)

Herzog Maximilian vollendet den Residenzbau zu München. 1619. Gem. von Schabet.

Herzog Maximilians Einzug in Prag nach dem Siege auf dem weissen Berge. 1620. Gem. von A. Müller.

Stiftung des S. Joseph-Spitals zu München. 1626. Gem. von F. Piloty.

Bayern erhält die Kurwürde zurück. 1628. Gem. von C. Fries.

Kurfürst Max I. und der sterbende Tilly zu Ingolstadt. 1632. Gem. von A. Müller.

Die bayerischen Reiter nehmen in der Schlacht bei Nördlingen den schwedischen Obergeneral Gustav Horn gefangen. 1634. Gem. von Otto.

Der berühmte Jesuit Balde dichtet seine treffliche Ode auf Max I. im Buchenwalde bei Hesseloh. 1641. Gem. von A. Müller.

Das bayer. Heer erhebt sich gegen Johann von Werth, als dieser es 1647 seinem Kriegsherrn untreu machen und verrätherisch zum Kaiser überführen will. Gem. von Schabet.

Der greise Kurfürst übergibt seinem Sohne Ferdinand Maria die monita paterna. Gem. von Schabet.

Max Emanuel. (1679—1726.)

(Saal XXVIII.)

Der 24jährige Kurfürst Max Emanuel erstürmt Ofen. 1686. Gem. von Vischer.

Max Emanuel erobert Belgrad als Oberfeldherr der kaiserlichen, bayerischen und Reichstruppen. 1688. Gem. von Hauschild.

Max Emanuel erobert Carmagnola in Piemont. 1691. Gemalt von Benz.

Max Emanuels Einzug in Brüssel als Statthalter der spanischen Niederlande für König Karl II. 1692. Gem. von A. v. Heckel.

Tod des Prinzen Joseph Ferdinand, des sechsjährigen Sohnes des Kurfürsten und ernannten Erben Spaniens. 1699. Gemalt von Gugel.

Graf Arco opfert sich auf dem Zuge nach Tirol für seinen Fürsten. 1703. Gem. von Martin.

Plinganser und Meindl erstürmen Braunau an der Spitze der Landesvertheidiger. 1705. Gem. von Seybold.

Der Metzgermeister Mathias Kraus von Kelheim erhebt sich am 12. Dezember 1705 an der Spitze der Bürger und befreit die Stadt von den Oesterreichern. Gem. von Flüggen.

7000 Bauern erliegen nach heldenmüthigem Kampfe am 8. Januar 1706 bei Aidenbach unweit Vilshofen dem Heere der Oesterreicher. Gem. von Grünenwald.

Max Emanuel sieht nach langjähriger Trennung die Seinen im Schlosse Lichtenberg am Lech wieder, 1715. Gem. v. Schwörer.

Karl Albert und Max Joseph III. (1726—1777.)

(Saal XXX.)

Kurfürst Karl Albert wird 1742 in Frankfurt zum römischen Kaiser gekrönt. Gem. von Otto.

Soldaten und Bürger unter Oberst Frhrn. von Wolfwisen vertheidigen Straubing tapfer gegen die eingedrungenen Oesterreicher. 1742. Gem. von Otto.

Kaiser Karl VII. flieht, gebeugt und verfolgt durch das Unglück, aus seiner Residenz zu München. 1743 Gem. von Székely.

Johann Poppel, ein armer Fassbinderssohn aus der Au, gründet muthvoll und beharrlich das Waisenhaus zu München. 1751. Gem. von Hauschild.

Kurfürst Max III. stiftet die Akademie der Wissenschaften. 1759. Gem. von Conraeder.

Max III. ein Wohlthäter des Volkes in den Hungerjahren 1770 und 1771. Gem. von Mahlkecht.

Max III. verbrennt die ihm von den Finsterlingen überreichte Proscriptionsliste seiner trefflichsten Männer. Entworfen von Voegelé und gem. von Hauschild.

II. Vom Mittelsaale (XVI) ostwärts:

B. Pfalz.

Alte Kurlinie.

(Saal XV.)

Kaiser Rupert zerstört die ungerechten Zollstätten am Rheine und erobert die Raubschlösser Bernhard's I., Markgrafen von Baden. 1403. Gem. von R. Zimmermann.

Pfalzgraf Rudolph I. und Herzog Otto von Niederbayern fechten für Kaiser Adolph von Nassau in der Schlacht bei Göllheim. 1298. Gem. von Kölbl.

Kurfürst Rupert I. schützt die grausam verfolgten Juden zu Heidelberg vor dem Grimme des Pöbels. 1348. Gem. v. Sporer.

Kurfürst Rupert I. gründet die Universität Heidelberg. 1386. Gem. von Adamo.

(Saal XIV.)

Kaiser Rupert nimmt den Böhmen die oberpfälzischen Städte und Schlösser wieder ab. 1401. Gem. von Baumann.

Der abgesetzte Papst Johann XXIII. wird 1417 zu Kostnitz von Kaiser Sigismund dem Kurfürsten Ludwig von der Pfalz übergeben und als Gefangener nach Heidelberg gebracht. Gem. von Anton Bauer.

Erster Sieg über die Hussiten unter Pfalzgraf Johann bei Hiltersried. 1433. Gem. von Anton Bauer.

Pfalzgraf Ludwig III. der Bärtige begibt sich mit mehreren Edelleuten 1426 auf eine Pilgerfahrt in das gelobte Land. Gem. von Weissbrod.

Pfalzgraf Christoph verlässt seine Heimath zur Uebernahme der Königreiche Dänemark, Schweden und Norwegen. 1439. Gem. von R. Wohnlich.

Friedrich der Siegreiche schlägt bei Seckenheim das Reichsheer. 1462. Gem. von Barth.

(Saal XIII.)

Friedrich der Siegreiche nimmt Theil an den religiösen Uebungen der Barfüsser-Mönche zu Heidelberg. Gem. v. Barth.

Philipp der Aufrichtige, als Förderer des Humanismus, umgeben von Johann v. Dalberg, Rudolph Agricola, Konrad Celtes und Reuchlin. Gem. von Barth.

Kampf und Sieg der Pfälzer vor Landshut, geführt von Elisabeth, der Gemahlin Pfalzgraf Rupert's, Erbtöchter Georg des Reichen, 1504. Gem. von Barth.

Die treuen Bauern von Weilersbach und Ramstein nehmen die aufrührerischen Bauern des Kolbenhaufens für den Kurfürsten gefangen. 1525. Gem. von Ferd. Piloty.

Philipp, Pfalzgraf bei Rhein vertheidigt die Mauern Wien's gegen Sultan Soliman II. 1529. Gem. von Paul Martin.

Der vierzehnjährige Pfalzgraf Johann Georg von Veldenz hält 1558 die Dankrede bei der Reformation der Universität Heidelberg. Gem. von Ferd. Piloty.

Kurfürst Ott-Heinrich erbaut den nach ihm benannten schönen Flügel des Heidelberger Schlosses. 1557. Gem. von Paul Martin.

Pfalz-Simmern.

(Saal XII.)

Kurfürst Friedrich der Fromme nimmt die aus den Niederlanden vertriebenen Calviner auf und gründet durch sie die Neustadt Frankenthal. 1572. Gem. von Hövemeyer. (Entwurf von Thiersch.)

Friedrich der Aufrichtige stiftet zu Anhausen bei Wassertrüdingen die evangelische Union. 1608. Entworfen von Thiersch, Gem. von Hövemeyer.

Pfalzgraf Rupert besiegt als englischer Admiral unter König Karl II. die Holländer in einer grossen Seeschlacht an der Themsemündung. 1666. Gem. von Gg. Fortner.

Kurfürst Karl Ludwig übergibt die 1679 zu Mannheim erbaute, der S. Concordia geweihte Kirche dem katholischen, lutherischen und calvinischen Cultus. Nach dem Entwurf von Thiersch, gem. von Hövemeyer.

Karl Ludwig erhält die achte Kurwürde zurück und nimmt 1649 wieder Besitz von seinen Erblanden. Gem. von G. Fortner.

Friedrich V. wird durch Oranien zur Annahme der böhm. Königskrone bestimmt. 1619. Gem. von G. Fortner.

Pfalz-Neuburg und Sulzbach.

(Saal XI.)

Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg erwirbt Jülich, Berg und Ravenstein und hält zu Düsseldorf seinen feierlichen Einzug. 1666. Gem. von A. Palme.

Kurfürst Johann Wilhelm verschönert Düsseldorf und legt daselbst die berühmte Gemäldegallerie an. Gem. von A. Palme.

Mannheim, ein Hauptsitz der Kunstbildung unter Kurfürst Karl Theodor. Gem. von A. Palme.

Herzogin Maria Anna bestimmt den Herzog Karl von Zweibrücken, den Verzicht auf die bayer. Lande zu Gunsten Oesterreichs zu verweigern. 1778. Gem. von E. K. Doepler.

Karl Theodor lässt durch Rumford den englischen Garten in München anlegen. Gem. von Palme.

Die Wittelsbacher auf dem schwedischen Throne.

(Saal X.)

Karl X. Gustav zu Upsala zum König von Schweden gekrönt 1654. Gem. von Th. Pixis.

König Karls X. Gustavs Zug über den gefrorenen Belt. 1657. Gem. von Th. Pixis.

König Karl XI. besiegt die Dänen in der Hauptschlacht bei Lund. 1676. Gem. von Th. Pixis.

König Karl XII. in der Schlacht bei Pultawa. 1709. Gem. von W. Hauschild.

Karl XII. in der Schlacht bei Narwa. 1700. Gem. von W. Hauschild.

König Karl's XII. Kampf mit den Janitscharen und Gefangennehmung in Varnitza 1713. Gem. von W. Hauschild.

C. Franken.

(Saal IX.)

Kampf der Hermunduren und Katten um die Salzquellen bei Kissingen. 58 n. Chr. Gem. von G. Hiltensperger.

Der hl. Bonifacius gründet auf der Salzburg oberhalb Neustadt a. d. Saale die Bisthümer von Würzburg und Eichstätt. (741.) Gem. von G. Hiltensperger.

Einweihung des Domes zu Bamberg in Gegenwart des Kaisers Heinrich II. und seiner Gemahlin Kunigunde. 1007. Gem. von G. Hiltensperger.

Kaiser Heinrich IV. besiegt in der Schlacht bei Mellrichstadt am 12. August 1078 seinen Gegenkönig Rudolph von Schwaben. Gem. von M. Echter.

Vermählung Kaiser Friedrichs des Rothbarts mit der Pfalzgräfin Beatrix von Burgund zu Würzburg, in den Pfingstfeiertagen 1157. Gem. von M. Echter.

(Saal VIII.)

Beisetzung des berühmten Minnesängers Walther von der Vogelweide im Kreuzgange des Neumünsters zu Würzburg. 1230. Gem. von Echter.

Wolfram von Eschenbach siegt im Sängerkriege auf der Wartburg. 1207. Gem. von Echter.

Kaiser Ludwig der Bayer verleiht den Nürnbergern neue Rechte. Gem. von F. Rothbart.

Kaiser Karl IV. stellt zu Nürnberg die Herrschaft der Geschlechter wieder her und gestattet das sog. Schönpartlaufen. 1350.

(Saal VII.)

Zwölfhundert Bürger von Würzburg fallen in Vertheidigung ihrer Reichsfreiheit a. d. Kirchhof von Bergtheim. 1400. Gem. v. Ph. Sporer.

Johann Capistran predigt 1452 zu Nürnberg gegen den Luxus. Gem. von Rothbart.

In Bamberg wird die erste Buchdruckerei errichtet und das erste deutsche Buch gedruckt. 1461. Gem. von Rothbart.

Bischof Julius stiftet das Julius-Spital zu Würzburg. 1576. Gem. von E. Schwoiser.

Sebastian von Rotenhan vertheidigt den Marienberg ober Würzburg gegen die aufrührerischen Bauern. 1525. Gem. von Schwoiser.

(Saal VI.)

Der berühmte Nürnberger Patrizier Martin Behaim unternimmt 1484 im Dienste der Krone Portugals seine wichtigen Entdeckungsreisen an der Westküste von Afrika. Gem. von W. Hauschild.

Des alten Nürnbergs Blüthezeit am Ende des 15. und im Anfang des 16. Jahrhunderts. Gem. von M. Adamo.

Markgraf Friedrich von Bayreuth stiftet 1743 die Universität Erlangen. Gem. von H. Barthelme.

Fürstbischof Franz Ludwig von Würzburg hält bei der zweiten Jubiläumsfeier der Universität 1782 in eigener Person die Eröffnungsrede. Gem. von H. Barthelme.

Die Kronacher vertheidigen gegen schwedische und weimarische Truppen 1632 heldenmüthig ihre Stadt. Gem. von E. Schwoiser.

Der Kapuzinerguardian Pater Bernhard überreicht auf der Brücke zu Aschaffenburg dem Könige Gustav Adolph 1631 die Schlüssel der Stadt und erhält deren Schonung. Gem. von A. Wagner.

D. Schwaben.

(Saal V.)

Die hl. Afra erleidet zu Augsburg den Martyrtod. 304. Gem. von Jul. Frank.

Tiberius und Drusus, des Kaisers Augustus Stiefsöhne, als muthmassliche Gründer Augsburgs. Gem. von Jul. Frank.

S. Ulrich kämpft an der Spitze der Bürger von Augsburg am 10. August 955 in der Schlacht auf dem Lechfelde unter Otto I. dem Grossen. Gem. von Jul. Frank.

S. Magnoald stiftet die Abtei S. Mang (Füssen) und eröffnet die Eisenwerke am Säuling, Anfang des 7. Jahrh. Gem. von Jul. Frank.

Die protestantischen Fürsten übergeben 1530 zu Augsburg dem Kaiser Karl V. ihr Glaubensbekenntniss. Gem. von Nicol. Bauer.

Georg v. Frundsberg, Herr zu Mindelheim, als Sieger über Franz I. in der Schlacht von Pavia 1525. Gem. von Anton Bauer.

Der reiche Anton Fugger wirft den Schuldschein Karl's V. in das Kaminfeuer, an dem der Kaiser sitzt. Gem. von Nicol. Bauer.

Venezuela in Südamerika 1528 für die Welser erobert. Gem. von Anton Bauer.

Augsburgs Blüthezeit im 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. Gem. von F. Piloty.

E. Das vereinigte Königreich.

(Saal IV.)

Kurfürst Max Joseph hält seinen Einzug in München. 1799. Gem. von Vischer.

Huldigung der neuerworbenen Provinzen an Max Josephs Königsthron. Gem. von Koeckert.

Die Bayern erfechten unter dem Commando des Kronprinzen Ludwig den Sieg bei Abensberg 1809. Gem. von F. Dietz.

Schlacht bei Brienne, als Hauptsieg der Bayern gegen Frankreich 1814. Gem. von F. Dietz.

Max Joseph gründet die neue ständische Verfassung Bayerns 26. Mai 1818. Gem. von J. B. Weissbrod.

Vater Max im Kreise der Seinen; Gründung von Bad Kreuth. Gem. von A. v. Heckel.

(Saal II.)

Königin Marie von Neapel, eine Tochter Wittelsbach's, bei der Vertheidigung von Gaëta 1861. Gemalt von Ferd. Piloty.



208



Führer durch das königlich bayerische Nationalmuseum in München

München 1896

Bavar. 873 cfd

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11801460-9